

Erfurter Statistik

Halbjahresbericht 2/2010



	Erfurt
ingen	2.431
	1.536
	1.194
	1.106
	1.082
	1.202
	1.302
	1.402
	1.502
	1.602
	1.702
	1.802
	1.902
	2.002
	2.102
	2.202
	2.302
	2.402
	2.502
	2.602
	2.702
	2.802
	2.902
	3.002



Postbezug Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Hauptamt
Statistik und Wahlen
Fischmarkt 1
99084 Erfurt

Quellen: Ämter der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Erfurt
Thüringer Landesamt für Statistik
Polizeidirektion Erfurt
Bundesagentur für Arbeit
EVAG
IHK Erfurt

Nachdruck oder Nachveröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Impressum



Herausgeber
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung

Redaktion:
Hauptamt
Statistik und Wahlen
Fischmarkt 1
99084 Erfurt
Tel. 0361 655-1487
Fax 0361 655-1499
E-Mail statistik@erfurt.de
Internet www.erfurt.de/statistik

Redaktionsschluss: Dezember 2010

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Seite

Die Entwicklung des Einkommens der privaten Haushalte in der Landeshauptstadt Erfurt zwischen 1996 und 2010	5
0 Vorbemerkung.....	5
1 Das Haushaltsnettoeinkommen.....	5
2 Die Schichtung der Haushalte nach relativen Einkommenspositionen	7
3 Der Gini-Koeffizient als ein Maß der Ungleichverteilung.....	11
4 Der Hoover-Index zur Messung der Ungleichverteilung.....	12
5 Das Armutrisiko in Erfurt.....	12
Aspekte des Umzugsmanagement in den Jahren 2006 bis 2010	14
0 Vorbemerkung.....	14
1 Betrachtung der Altersstruktur beim Umzugsmanagement.....	14
2 Untersuchung der Umzugsentfernung	15
3 Untersuchung der Umzugsbewegung nach der Gebietseinheit.....	16
4 Zusammenfassung der Untersuchungszeiträume	17
4.1 Untersuchung des Umzugsweges 2001 bis 2010.....	17
4.2 Untersuchung der Umzugsbewegung nach Gebietseinheit 2001 bis 2010	17
Die Entwicklung und Struktur der Studentenzahlen in der Landeshauptstadt Erfurt	19
0 Vorbemerkung.....	19
1 Historie	19
2 Die Entwicklung der Anzahl der Studenten.....	19
3 Betrachtung der Studenten nach den Fächergruppen.....	20
4 Geschlechterverteilung.....	22
5 Herkunft der Erfurter Studenten	23
7 Vergleich der Verteilung der Fächergruppen der Thüringer Hochschulstädte.....	25
8 Anzahl der Studenten im Vergleich zu den Einwohnerzahlen.....	27
Zusatzbericht zum Studienbericht: "Entwicklung und Struktur der Studentenzahlen in der Landeshauptstadt Erfurt"	29
0 Vorbemerkung.....	29
1 Erstsemesterbefragung der Universität Erfurt.....	29
2 Absolventenbefragung (Alumni) der Fachhochschule Erfurt.....	29
Auswertung der Pkw-Zulassungen in Erfurt für das Jahr 2009	31
1 Die Umweltprämie im Jahr 2009.....	31
2 Entwicklung der der privat zugelassenen Pkws seit 1999 in Erfurt.....	32
3 Auswertung der privaten Pkw-Erstzulassungen nach Fahrzeugherstellern	34
4 Auswertung der privaten Pkw-Gesamtzulassungen nach Siedlungsstrukturen.....	34
Zahlen und Trends.....	37
Bevölkerung.....	39
gemeldete Genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau	40
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	41
Arbeitsmarkt der Stadt Erfurt1	41
Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen	42
Verarbeitendes Gewerbe1	42
Bauhauptgewerbe1.....	43
Ausbaugewerbe1	43
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt Erfurt2	43
IHK Branchenentwicklung der Stadt Erfurt1	44
Feuerwehr	45
Verkehr und Fremdenverkehr	46
Bildungswesen und kulturelles Leben	47
Kommunalfinanzen (Kassenausgaben und Kasseneinnahmen)1	49
Grafiken ausgewählter Indikatoren.....	50

Die Entwicklung des Einkommens der privaten Haushalte in der Landeshauptstadt Erfurt zwischen 1996 und 2010

Uwe Olenik

0 Vorbemerkung

Vermögen und Einkommen sind die zentralen Säulen des Lebensstandards. Von den beiden genannten Komponenten spielt in Erfurt das monatliche Einkommen sicher die Hauptrolle, dies ist neben Renten oder Pensionen bzw. anderen Transferleistungen für die meisten Haushalte hauptsächlich das Erwerbseinkommen. Im vorliegenden Bericht wird die Einkommensentwicklung der Erfurter Haushalte im Zeitraum von 1996 bis 2010 dargestellt. Die dabei verwendeten Daten, sofern nicht ausdrücklich hervorgehoben, stützen sich überwiegend auf die seit 1992 jährlich stattfindenden Wohnungs- und Haushaltserhebungen. In dieser Umfrage wird unter ande-

rem auch nach dem Haushaltsnettoeinkommen gefragt. Erfragt wird das Haushaltsnettoeinkommen, das monatlich dem Haushalt zur Verfügung steht. Der Haushalt sollte alle Einnahmen zusammenzählen und davon nur Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abziehen. Die Frage nach dem Haushaltsnettoeinkommen ist eine sehr problematische Frage. Der Anteil der Befragten, die keine Angaben zum Einkommen machen, beträgt in der diesjährigen Umfrage 17 Prozent. Andererseits gibt es Haushalte, die ihr Jahreseinkommen nicht präzise kennen und Haushalte, die nicht alle Bestandteile des Einkommens berücksichtigen.

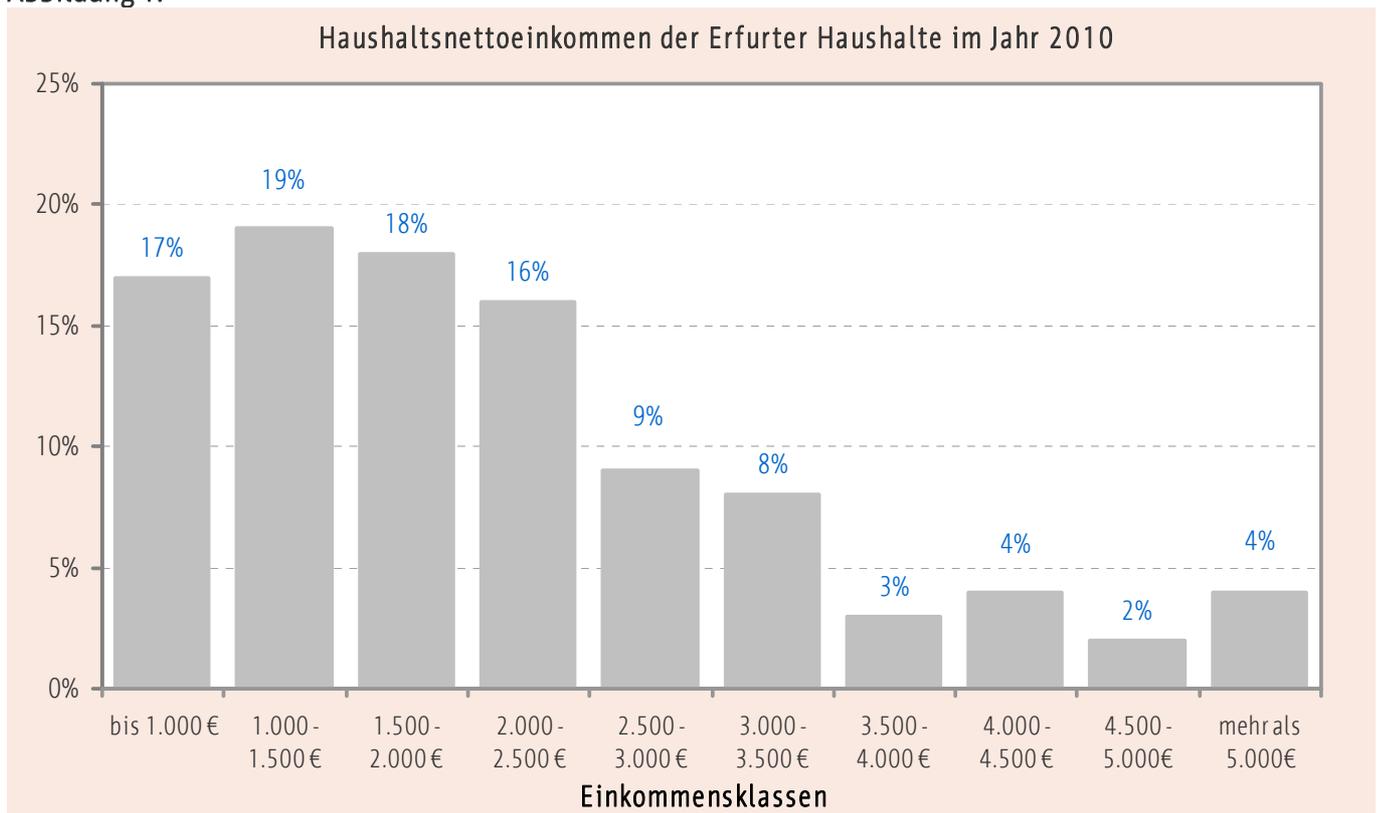
1 Das Haushaltsnettoeinkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen, das wie oben geschrieben meistens ein Erwerbseinkommen ist, ist eine wichtige Kennziffer zur Messung von Armut und Reichtum bzw. der Wohlfahrt einer Nation, eines Landes, einer Gemeinde oder einer Bevölkerungsgruppe. Zur Messung der Wohlfahrt lassen sich aber aus dem Haushaltsnettoeinkommen noch weitere Kennziffern ableiten. Diese werden in den nachfolgenden Abschnitten dargestellt und ihre Entwicklung für Erfurt aufgezeigt. Dieser Abschnitt be-

schreibt die Entwicklung des Haushaltsnettoeinkommens für den betrachteten Zeitraum.

Die Verteilung des Haushaltsnettoeinkommens in der Abbildung 1 zeigt einen typischen linkssteilen bzw. rechtsschiefen Verlauf. Diese Verteilung ist für Einkommen in heterogenen Gesellschaften typisch, d.h. es gibt einen großen Anteil mit einem geringeren Einkommen und einige wenige mit einem relativ hohen Einkommen.

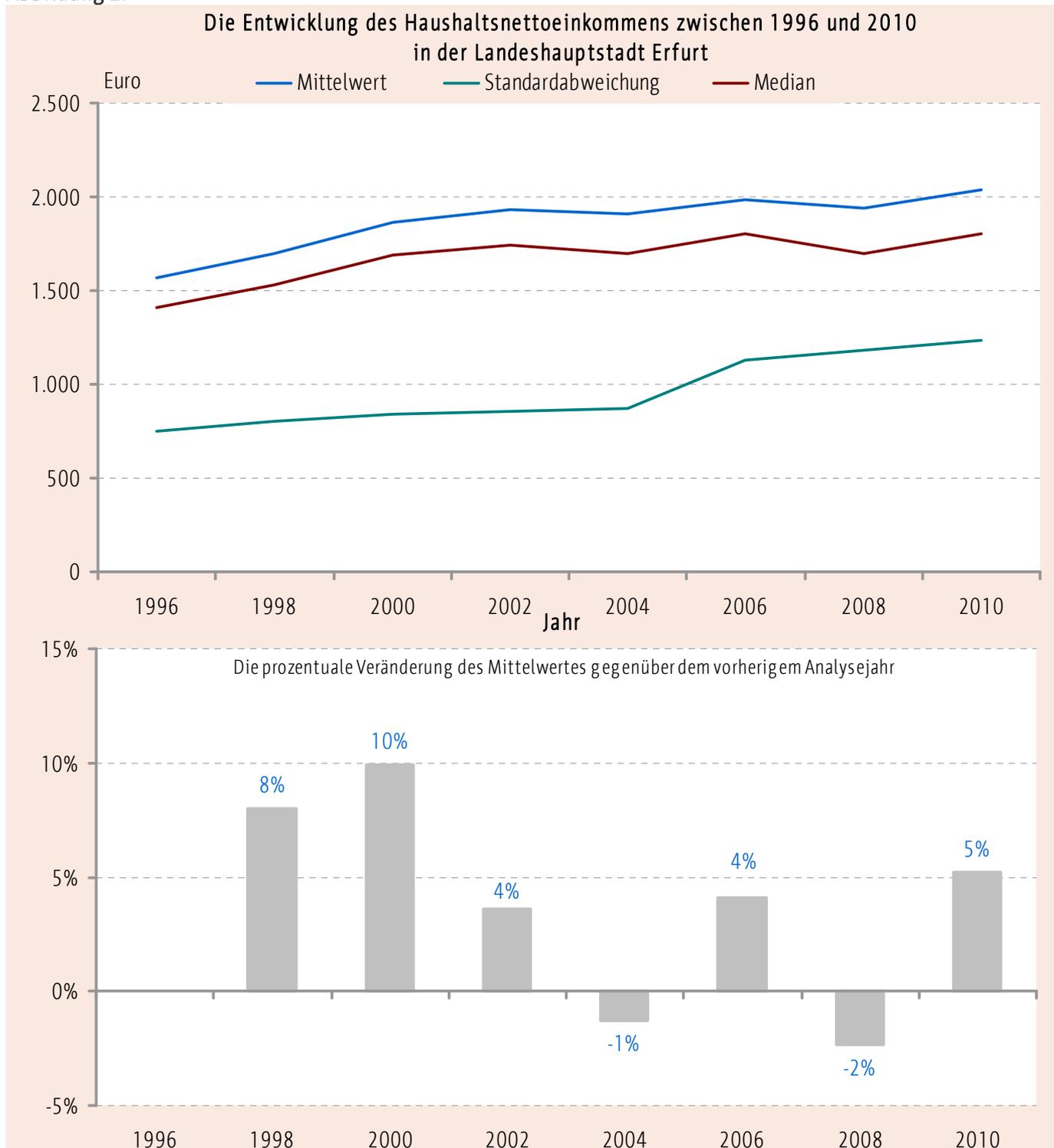
Abbildung 1:



Für einen einfachen Vergleich des Haushaltneutoeinkommens über einen längeren Zeitraum oder über verschiedene Populationen sind leicht interpretierbare Maßzahlen nützlich. Diese Maßzahlen charakterisieren mit nur einer Zahl das entsprechende Untersuchungsmerkmal. Ein Vergleich mit anderen Jahren oder Populationen ist dann unkompliziert möglich. Die zwei wichtigsten Maßzahlen sind der arithmetische Mittelwert und der Median. Daneben wird zum arithmetischen Mittelwert noch die Standardabweichung angegeben. Sie beschreibt die Streuung der Fälle um den Mittelwert, d.h. 68,3 Prozent der Fälle

gruppieren sich um den Mittelwert im Abstand von +/- einer Standardabweichung. Liegen die Werte eng um den Mittelwert ist die Standardabweichung klein, gibt es viele Werte, die weit vom Mittelwert entfernt liegen, ist die Standardabweichung groß. Die Entwicklung des Haushaltneutoeinkommens der privaten Erfurter Haushalte zwischen 1996 und 2010 wird an Hand des Mittelwertes, des Median und der Standardabweichung in der Abbildung 2 dargestellt. Entsprechend der obigen Ausführungen liegt der Median tatsächlich unterhalb des Mittelwertes.

Abbildung 2:



Das Haushaltsnettoeinkommen der privaten Haushalte der Landeshauptstadt Erfurt im Jahr 2010 lag im Mittel bei 2.039 Euro, dies ist gegenüber 1996 eine Steigerung um 468 Euro oder 30 Prozent. Die Standardabweichung stieg von 748 Euro auf 1.237 Euro oder 65 Prozent, d.h. die Streuung ist über diesen Zeitraum größer geworden. Die Veränderungsraten zwischen den einzelnen Jahren zeigt der

untere Teil der Abbildung 2. Der Median lag 1996 bei 1.406 Euro und stieg bis zum Jahr 2010 auf 1.800 Euro. Dies ist ein Zuwachs von 28 Prozent, die Differenz zwischen Median und Mittelwert war 1996 165 Euro, der Median erreichte wertmäßig 89 Prozent des Mittelwertes. Im Jahr 2010 war die Differenz 239 Euro bzw. 88 Prozent.

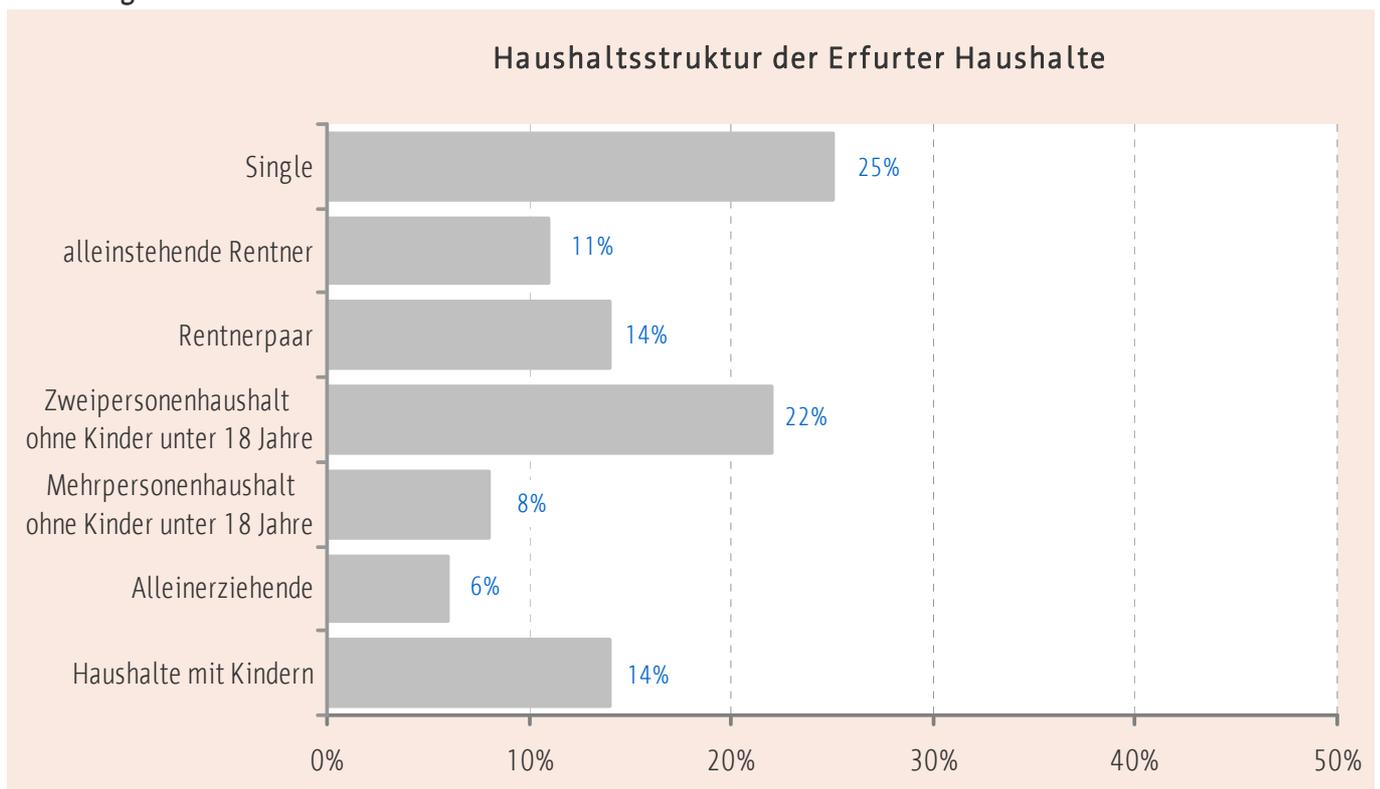
2 Die Schichtung der Haushalte nach relativen Einkommenspositionen

Natürlich spiegelt diese globale Darstellung der Einkommensentwicklung nicht die Verschiebung der Einkommensarten durch die Haushalte wider. Der Anteil der Rentnerhaushalte und Einpersonenhaushalte vergrößerte sich in den letzten Jahren. So ziehen Familien mit Kindern in das Umland und Singles lassen sich in Erfurt nieder. Ein sinkender oder gleichbleibender Mittelwert des Haushaltseinkommens muss nicht gleich ein sinkender Lebensstandard bedeuten. Aus diesem Grund ist das Pro-Kopf-Einkommen eine wichtige Kenngröße. Für die Berechnung der Wohlfahrt wird dann aber meistens das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen pro Kopf verwendet. Denn sollen Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung hinsichtlich ihrer Wohlstandsposition miteinander verglichen werden, so ist es über das Haushaltsnettoeinkommen nicht möglich. Für einen Einpersonenhaushalt ist ein Einkommen von 2.000 Euro etwas anderes als für einen Dreipersonenhaushalt. Einem Zweipersonenhaushalt mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 2.000 Euro geht es bezüglich seiner Wohlfahrtsposition vergleichsweise besser, als zwei getrennten Einpersonenhaushalten mit einem Einkommen von

jeweils 1.000 Euro. Durch das gemeinsame Wirtschaften ergeben sich für den Zweipersonenhaushalt Vorteile. Auch müssen Kinder berücksichtigt werden. Um diese Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird ein sogenanntes Nettoäquivalenzeinkommen des Haushaltes berechnet. Dies ist das unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierte Pro-Kopf-Einkommen. Für die Berechnung des **Nettoäquivalenzeinkommens** einer Bedarfsgemeinschaft werden alle Einkünfte durch die Summe der Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft geteilt. Nach der neuen OECD-Skala erhält die erste erwachsene Person des Haushaltes den Gewichtungsfaktor 1,0. Alle weiteren Personen des Haushaltes, die 14 Jahre und älter sind, gehen mit dem Faktor 0,5 und Kinder bis zu 14 Jahren mit dem Faktor 0,3 in die Berechnung ein.

Die Abbildung 3 zeigt die Struktur der Erfurter Haushalte nach der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2010. Die Single- und alleinstehenden Rentnerhaushalte haben nach dieser Erhebung einen Anteil von 36 Prozent, d.h. mehr als jeder dritte Haushalt ist ein Einpersonenhaushalt.

Abbildung 3:



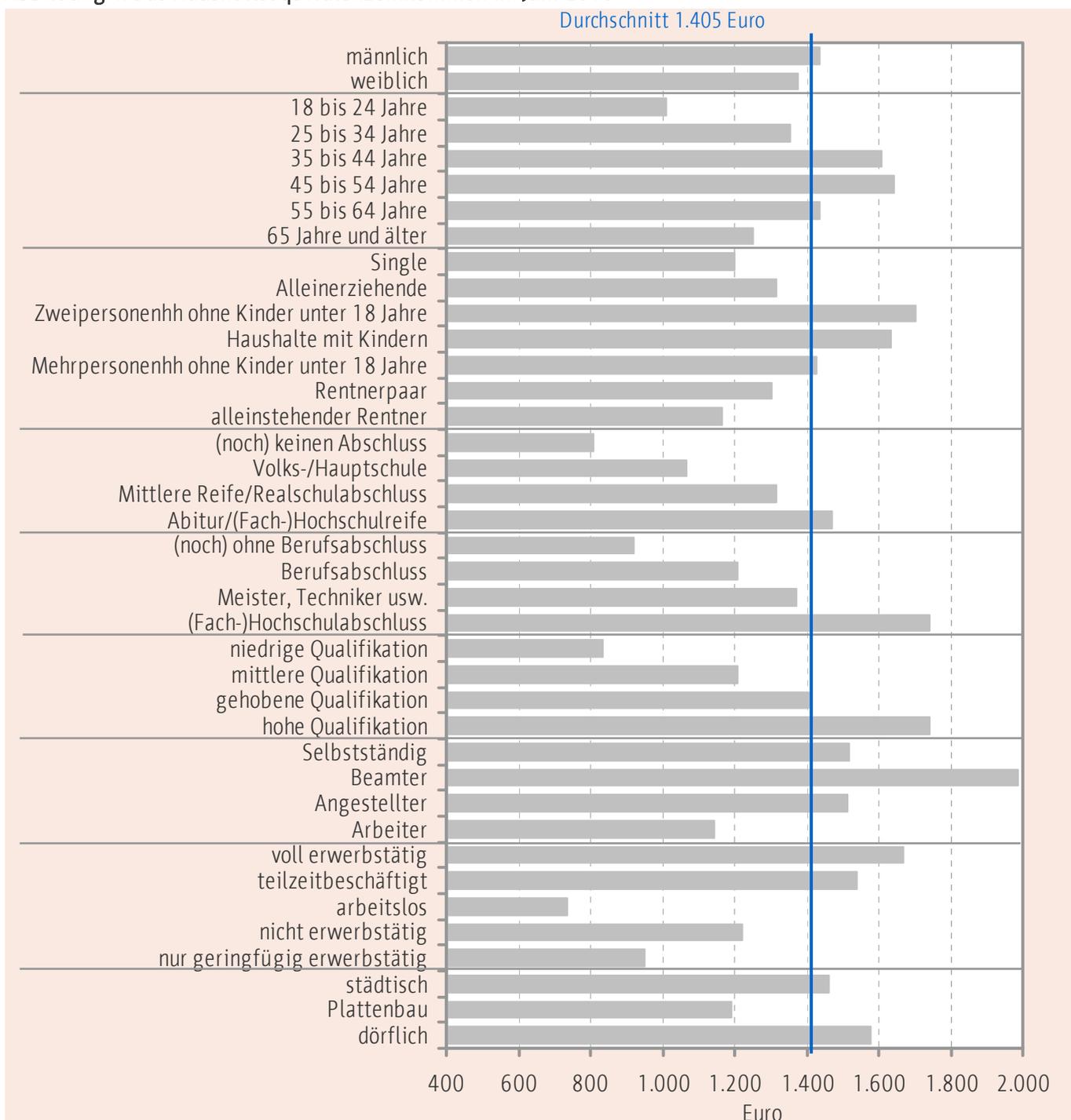
Das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen pro Kopf in Erfurt liegt im Jahr 2010 bei 1.405 Euro pro Person. Dies ist eine Steigerung zu 1996 auf 138 Prozent. Die Standardabweichung stieg im gleichen Zeitraum von 416 Euro auf 694 Euro bzw. um 67 Prozent. Der Median stieg von 937 Euro auf 1.300 Euro, dies ist ein Zuwachs von 39 Prozent.

Das Äquivalenzeinkommen nach verschiedenen soziodemografischen Gruppen für das Jahr 2010 zeigt die Abbildung 4. Das Einkommen steigt mit dem Lebensalter an und hat in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen sein Maximum. Die Unterschiede im Äquivalenzeinkommen zwischen den Geschlechtern

resultieren aus der Zusammensetzung der Einpersonenhaushalte und der Haushalte von Alleinerziehenden. Das höchste Äquivalenzeinkommen haben Zweipersonenhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren.

Neben der Gliederung des Äquivalenzeinkommens nach soziodemografischen Gruppen ist auch eine Aufteilung nach Einkommensklassen möglich. So werden Haushalte mit einem Äquivalenzeinkommen pro Kopf unter 50 Prozent des Medians als relativ arm eingestuft. Von prekären Wohlstand spricht man bei einem Einkommen zwischen 50 Prozent bis unter 75 Prozent des Medianeinkommens.

Abbildung 4: Das Haushaltsäquivalenzeinkommen im Jahr 2010



Ein mittleres Einkommen kennzeichnet den Bereich zwischen 75 Prozent bis unter 125 Prozent. Das gehobene Einkommen kennzeichnet den Bereich ab 125 bis unter 150 Prozent und Einkommen, die über 150 Prozent liegen, fallen in die Kategorie relativer Wohlstand. Der Median ist aus den Einkommensangaben der Wohnungs- und Haushaltserhebungen in Erfurt berechnet worden, d.h. er ist der Erfurter Median. Für das Land Thüringen und für Deutschland gelten andere Medianwerte. Sie sind leider für die gesamte Zeitreihe nicht verfügbar. Ein genauer Vergleich ist deshalb nicht möglich, aber die Verhältnis-

se weisen eine große Ähnlichkeit auf. Die Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der einzelnen Wohlfahrtsklassen für die Jahre 1996 bis 2010. Wie im deutschlandweiten Trend verkleinerte sich auch in Erfurt der Anteil der mittleren Einkommen. So hatte das mittlere Einkommen im Jahr 1996 noch einen Anteil von 53 Prozent. Dieser verringerte sich auf 44 Prozent im Jahr 2010, während der untere und obere Rand leicht zunahm. Die Schwankungen innerhalb der Zeitreihe sind neben anderen Faktoren auch durch die Stichprobenschwankungen der Auswahl der Umfrageteilnehmer begründet.

Abbildung 5:

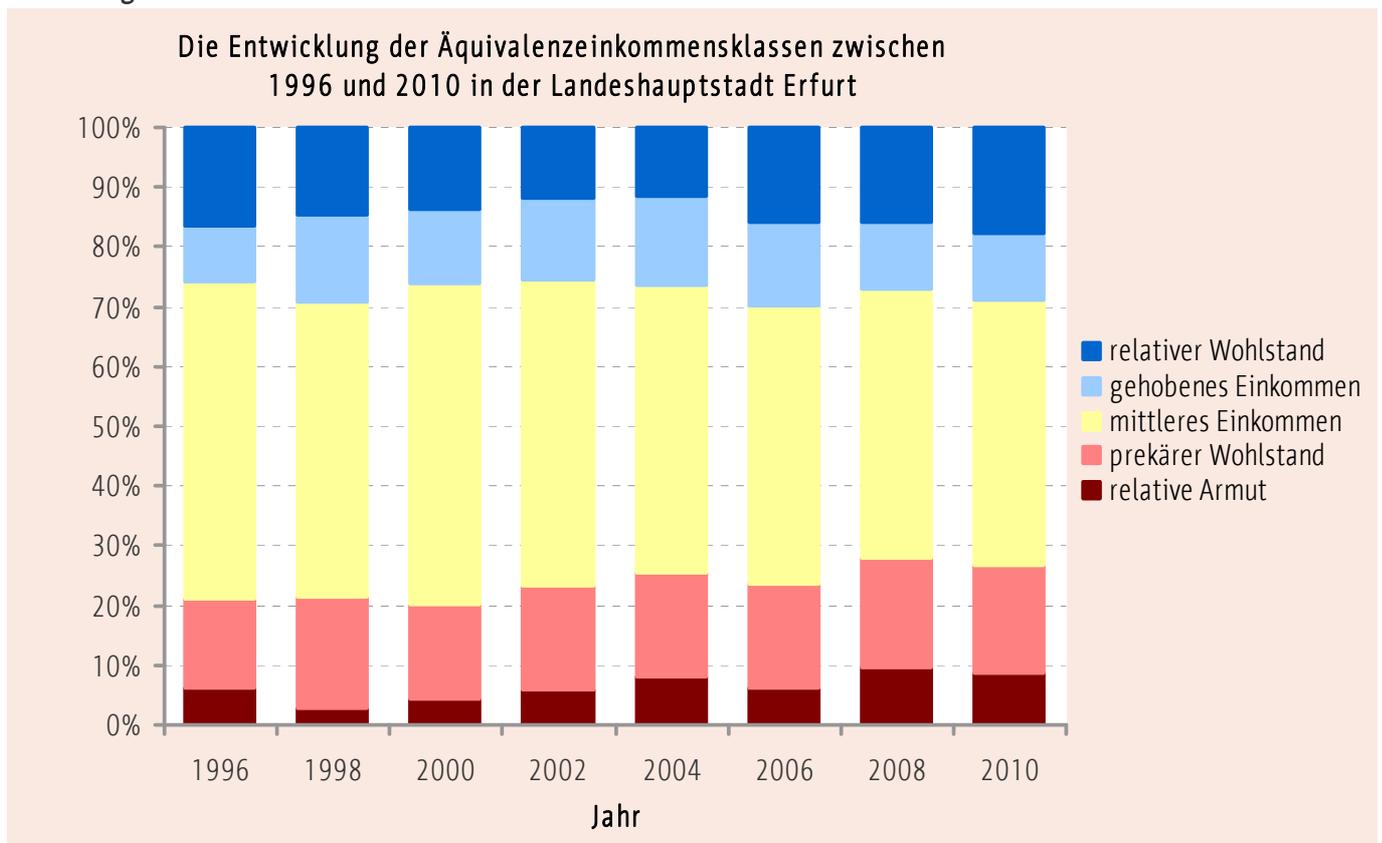


Tabelle 1: Die Entwicklung der Einkommensklassen zwischen 1996 und 2010 über alle Haushalte

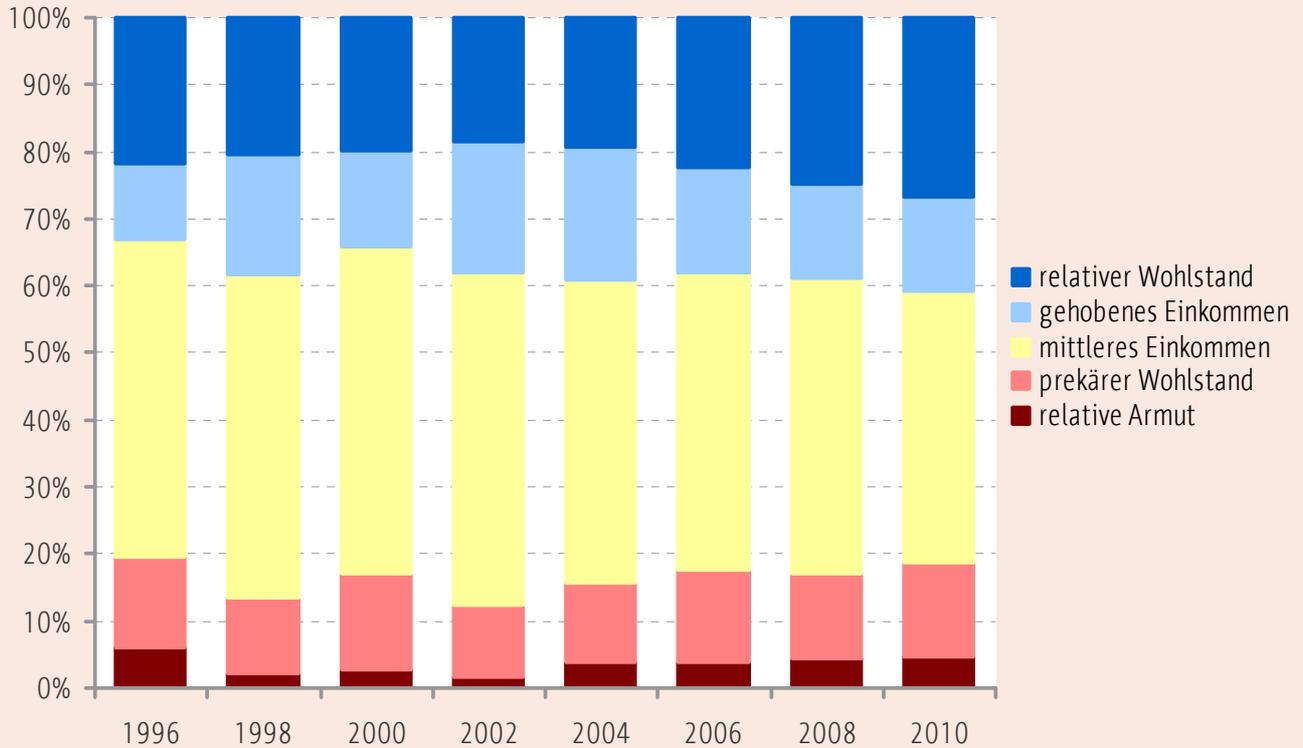
Pos.	Alle Haushalte	1996	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2010
		Spalten-Prozent							
1	relative Armut	6	3	4	6	8	6	10	9
2	prekärer Wohlstand	15	18	16	17	17	18	19	18
1-2	Armut	21	21	20	23	25	24	29	27
3	mittleres Einkommen	53	49	54	51	48	46	45	44
4	gehobenes Einkommen	9	15	12	14	15	14	11	11
5	relativer Wohlstand	16	14	14	12	12	16	16	18
4-5	Wohlstand	25	29	26	26	27	30	27	29

Die Abbildung 6 auf der nächsten Seite zeigt in der Gegenüberstellung die Entwicklung der Einkommensklassen zwischen den Erwerbstätigenhaushalten und den Nichterwerbstätigenhaushalten. Unter die Erwerbstätigenhaushalte zählen alle Haushalte, in denen der Umfrageteilnehmer erwerbstätig war, während in der anderen Gruppe der Umfrageteil-

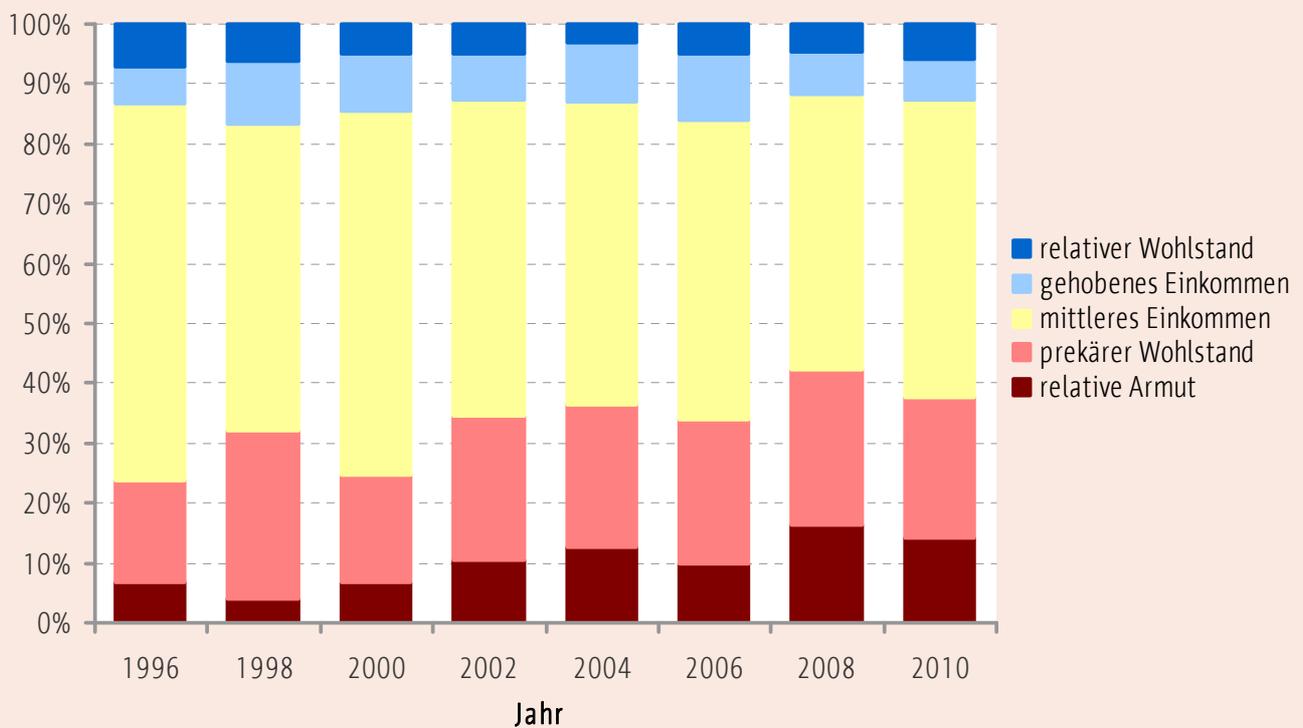
nehmer nicht erwerbstätig war. Besonders deutlich sieht man in der Abbildung den hohen Anteil der Haushalte in prekären Verhältnissen unter den Nichterwerbstätigen. Unter die Nichterwerbstätigen werden alle Rentner, Schüler/Studenten und Arbeitslose gezählt. Unter die Erwerbstätigen fällt auch der geringfügig erwerbstätige Personenkreis.

Abbildung 6:

Die Entwicklung der Äquivalenzeinkommensklassen in der Landeshauptstadt Erfurt Erwerbstätige



Nichterwerbstätige



Aus der Abbildung 6 und der Tabelle 2 (nächste Seite) lässt sich ablesen, dass innerhalb der Erwerbstätigenhaushalte der Anteil der armen Haushalte fast gleichgeblieben ist (20 Prozent 1996 und 19 Prozent 2010) und die wohlhabenden Haushalte von 23 Prozent 1996 auf 41 Prozent 2010 gestiegen sind.

Auf der anderen Seite zeigt sich unter den nicht-erwerbstätigen Haushalten das entgegengesetzte Bild. Hier ist der Teil der armen Haushalte von 24 Prozent auf 38 Prozent gestiegen, während die wohlhabenden Haushalte bei circa 13 Prozent über den entsprechenden Zeitraum stagnieren.

Tabelle 2: Die Entwicklung der Einkommensklassen zwischen 1996 und 2010 über die Erwerbstätigenhaushalte und Nichterwerbstätigenhaushalte

Pos.		1996	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2010
		Spalten-Prozent							
Erwerbstätigenhaushalte (Befragte sind erwerbstätig)									
1	relative Armut	6	2	3	2	4	4	4	5
2	prekärer Wohlstand	14	11	14	11	12	14	13	14
1-2	Armut	20	13	17	13	16	18	17	19
3	mittleres Einkommen	47	48	49	50	45	44	44	40
4	gehobenes Einkommen	11	18	14	19	20	16	14	14
5	relativer Wohlstand	22	21	20	19	19	22	25	27
4-5	Wohlstand	23	39	34	38	39	38	39	41
Nichterwerbstätigenhaushalte (Befragte sind nicht erwerbstätig)									
1	relative Armut	7	4	7	10	13	10	16	14
2	prekärer Wohlstand	17	28	18	24	24	24	26	24
1-2	Armut	24	32	25	34	37	34	42	38
3	mittleres Einkommen	63	51	61	53	51	50	46	50
4	gehobenes Einkommen	6	10	10	8	10	11	7	7
5	relativer Wohlstand	7	6	5	5	3	5	5	6
4-5	Wohlstand	13	16	15	13	13	16	12	13

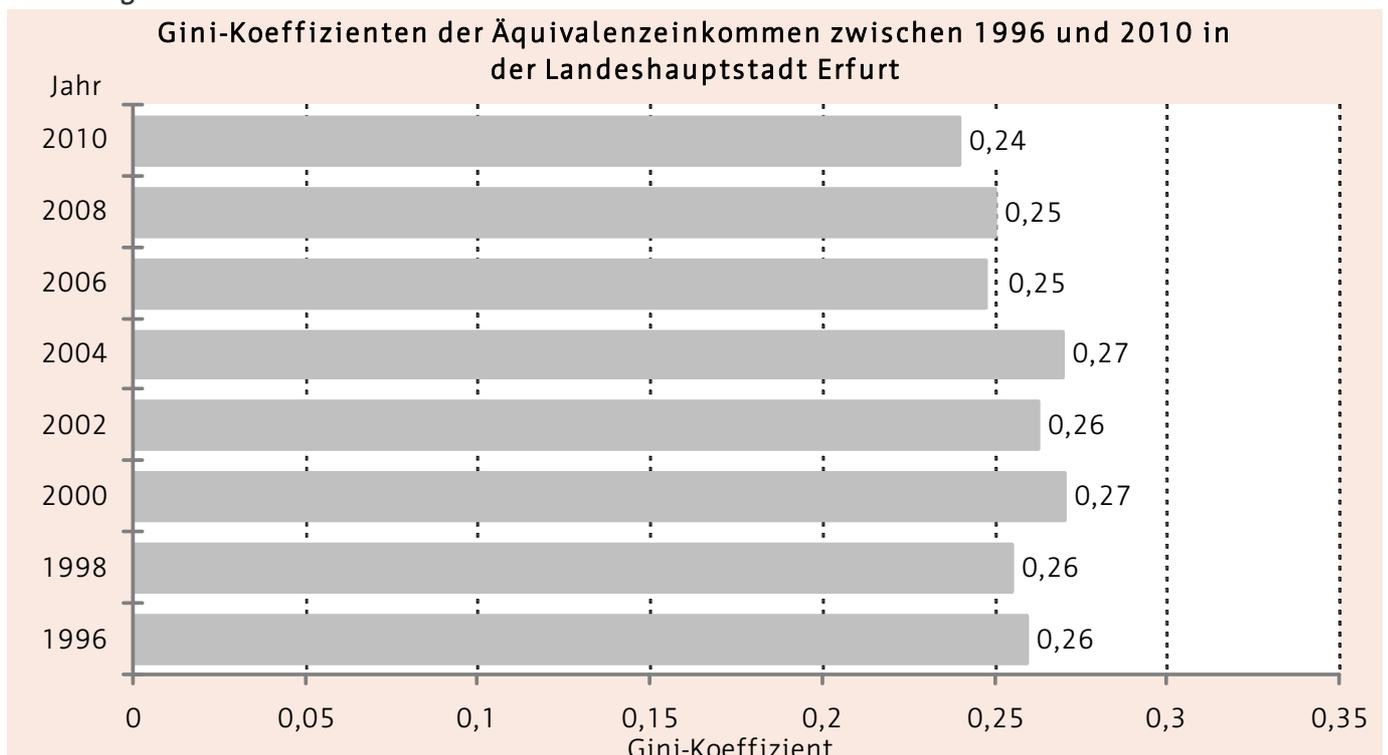
3 Der Gini-Koeffizient als ein Maß der Ungleichverteilung

Der Gini-Koeffizient dient als statistisches Maß von Ungleichverteilungen. Sein Vorteil ist die Beschreibung einer Ungleichverteilung durch eine einzige Zahl. Deswegen wird er häufig angewandt, auch und besonders, um die Ungleichverteilung von Vermögen und Einkommen zu beschreiben. Der Gini-Koeffizient kann Werte zwischen Null und Eins annehmen. Je kleiner der Gini-Wert ist, desto gleichmäßiger ist die Einkommensverteilung in der betrachteten Bevölkerungsgruppe. Hätten alle Haushalte das gleiche Äquivalenzeinkommen, gleichgültig ob 1.000 oder 5.000 Euro, ist der Gini-Wert gleich Null. Hätte ein einziger Haushalt nur Einkommen und alle anderen keines, würde sich ein Gini-Wert von Eins ergeben. In

Erfurt bewegt sich im betrachteten Zeitraum der Gini-Wert zwischen 0,24 und 0,27 und ist zurzeit rückläufig, d.h. die Haushaltsäquivalenzeinkommen sind weniger ungleichmäßig verteilt. Der Gini-Wert hat in Europa eine Verteilung von cirka 0,25 in Dänemark bis 0,39 in z.B. Spanien, Italien, Polen (siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Gini_Koeffizient).

In Deutschland wurde für 2009 ein Gini-Wert von 0,29 berechnet. Die einzelnen Bundesländer haben eine Streubreite von 0,24 in Thüringen bis 0,33 in Hamburg (siehe: <http://www.amtliche-sozialbericht-erstattung.de/>).

Abbildung 7:



4 Der Hoover-Index zur Messung der Ungleichverteilung

Neben dem Gini-Koeffizienten gibt es noch weitere Maßzahlen zur Messung der Ungleichverteilung. Ein einfach zu berechnender Koeffizient ist der Hoover-Index. Sein Prozentwert ist der Anteil des gesamten Einkommens der privaten Haushalte, der umverteilt werden müsste, um eine Gleichverteilung der Einkommen zu erreichen. Für das Jahr 2010 würde sich nach den Einkommensangaben der Umfrageteil-

nehmer der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2010 ein Hoover-Index von 18 Prozent ergeben, also 18 Prozent des Einkommens müssten zum Erreichen einer Gleichverteilung umverteilt werden. Für das Jahr 2008 betrug der Hoover-Index ebenfalls 18 Prozent, während er in den restlichen Jahren des Betrachtungszeitraums einen Wert von 16 Prozent hatte.

5 Das Armutsrisiko in Erfurt

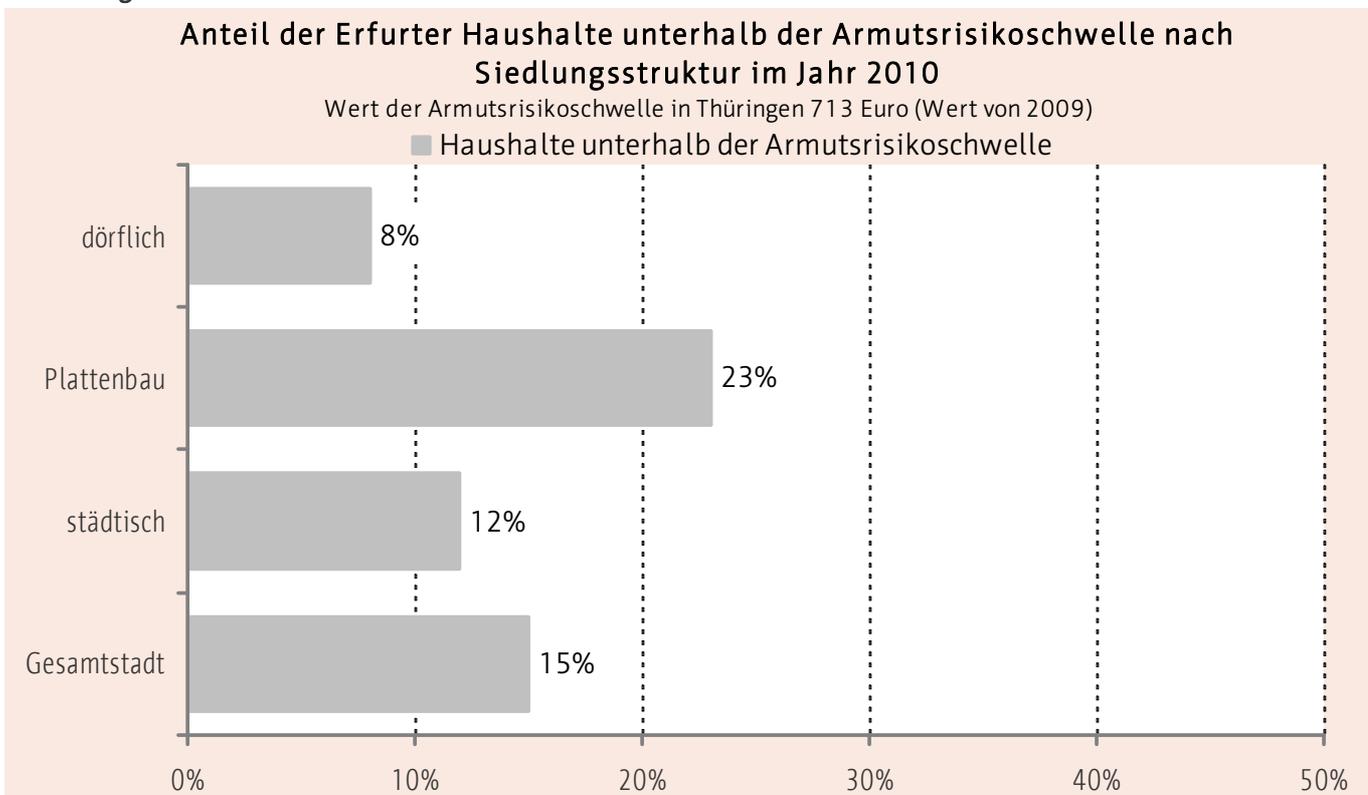
Eine weitere wichtige Kennziffer ist das Armutsrisiko. Es definiert sich als die 60-Prozent-Marke des Medians aller Äquivalenzeinkommen einer Population. Haushalte mit einem Pro-Kopf-Äquivalenzeinkommen unter dieser 60-Prozent-Marke haben ein hohes Risiko arm zu sein. Man spricht deshalb vom Risiko, weil noch andere nicht messbare Vermögenskomponenten einen spürbaren Einfluss auf den Lebensstandard haben können (z.B. ein hoher Grad an Selbstversorgung). Diese Kennziffer ist international vereinbart und somit weltweit vergleichbar.

Für eine sinnvolle Bewertung des Armutsrisikos in Erfurt werden die Medianwerte des Thüringer Äquivalenzeinkommens herangezogen, denn die Lebens-

haltungskosten in Thüringen sind relativ ähnlich. Da noch kein Medianwert für das Jahr 2010 für Thüringen vorliegt, wurde die Armutsschwelle mit dem Thüringer Wert des Jahre 2009 berechnet. Die Wohnungs- und Haushaltserhebung fand im Frühjahr 2010 statt und die Abweichung ist damit gering.

In der Stadt Erfurt liegt die Armutsschwelle im Jahr 2010 bei 15 Prozent, d.h. 15 Prozent der Erfurter Haushalte sind diesem Risiko ausgesetzt. Allerdings sind diese Haushalte nicht gleichmäßig über Erfurt verteilt. Während nur 8 Prozent der Haushalte der dörflichen Siedlungsstruktur in diese Risikogruppe fallen, sind es in den Plattenbaugebieten 23 Prozent.

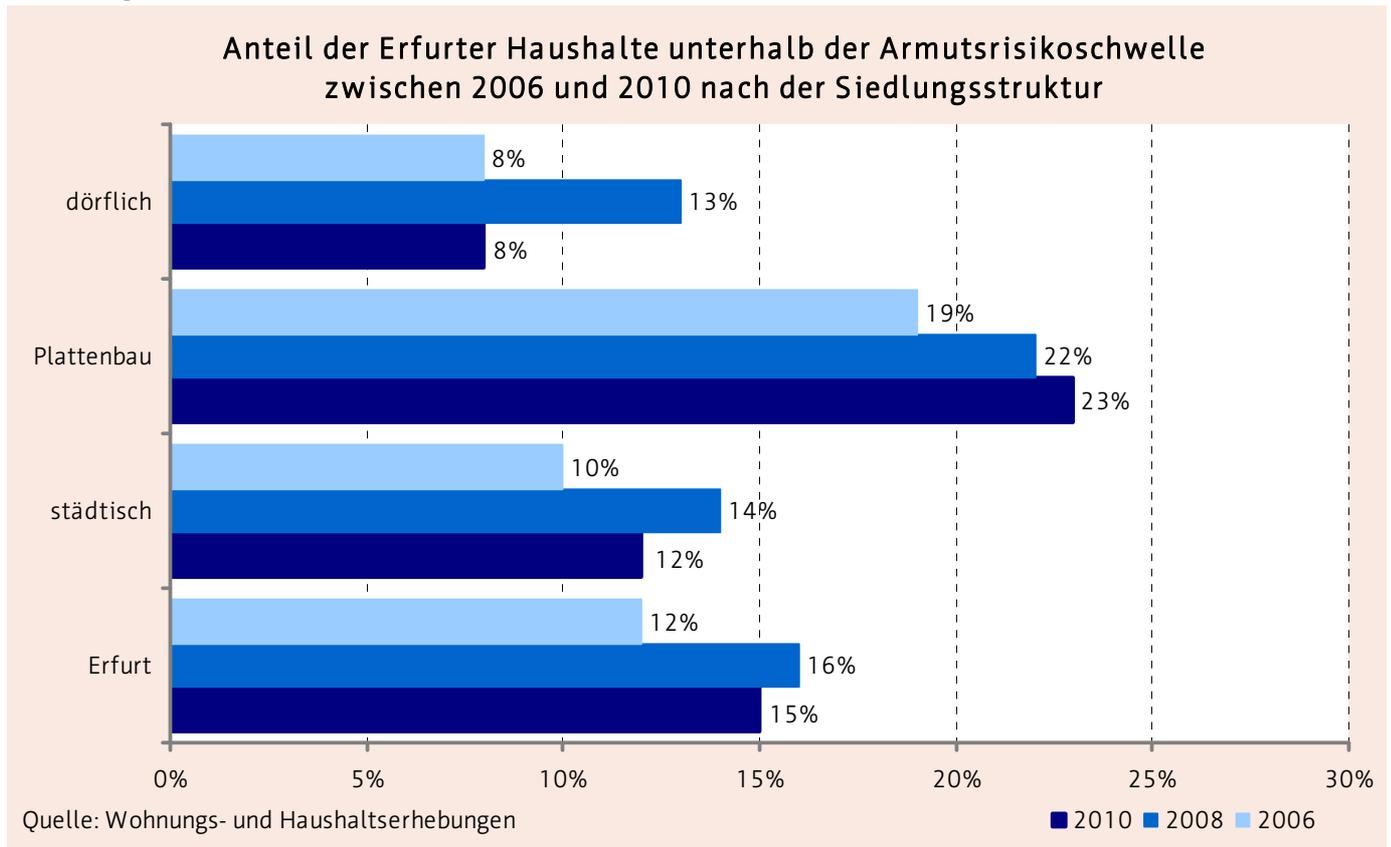
Abbildung 8:



Die Armutsrisikoschwellen für das Land Thüringen betragen 2006 654 Euro, 2008 699 Euro und 2009 713 Euro (Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik). Diese Werte sind die Basis für die Einstufung der Erfurter Haushalte. Insgesamt ergibt sich für Erfurt ein Anteil an Haushalten, die ein Äquivalenzeinkommen unter der Armutsrisikoschwelle haben, zwischen

12 und 16 Prozent (Abbildung 9). Bei der Auswertung der Äquivalenzeinkommen nach den Erfurter Siedlungsstrukturtypen ist zu beachten, dass die zu Grunde liegende Fallzahl im Siedlungsstrukturtyp dörflich sehr gering ist und dadurch eine hohe Schwankungsbreite hat.

Abbildung 9:



Insgesamt ist festzustellen, dass im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau etwa ein doppelt so hoher Anteil an Haushalten lebt, die vom Armutsrisiko betroffen sind, wie der Anteil im übrigen Stadtgebiet ist.

unter das Armutsrisiko fallen. Die Zahlen sind der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2010 entnommen. Fallzahlen unter zehn sind ausgepunktet, dies bezieht sich hauptsächlich auf die Haushaltsstruktur.

Die Tabelle 3 listet für einzelne soziodemographische Merkmale den Anteil der Haushalte auf, die

Tabelle 3: Verteilung der Erfurter Haushalte nach Armutsrisikoschwelle (713 Euro) im Jahr 2010

		Armutsrisikoschwelle			
		unterhalb		oberhalb	
		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Gesamtstadt		113	15	660	85
Siedlungsstruktur	städtisch	51	12	362	88
	Plattenbau	51	23	173	77
	dörflich	11	8	125	92
Geschlecht	männlich	53	15	312	85
	weiblich	60	15	346	85
Schulabschluss	Volks-/Hauptschule	30	23	98	77
	Mittlere Reife/Realschulabschluss	34	16	183	84
	Abitur/(Fach-)Hochschulreife	32	14	194	86
Berufliche Stellung	Selbständig	10	20	41	80
	Beamter	.	5	.	95
	Angestellter	29	7	365	93
	Arbeiter	40	21	153	79
Haushaltsstruktur	Single	67	29	163	71
	Alleinerziehende	.	10	.	90
	Zweipersonenhaushalt ohne Kinder unter 18 J.	.	5	.	95
	Haushalte mit Kindern	.	9	.	91
	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder unter 18 J.	.	21	.	79
	Rentnerpaar	.	3	.	97
	alleinstehender Rentner	14	13	98	87

Aspekte des Umzugsmanagements in den Jahren 2006 bis 2010

Norman Bulenda

0 Vorbemerkung

Dieser Bericht stellt das Umzugsverhalten der Erfurter Bürgerinnen und Bürger, die vom planmäßigen Wohnungsrückbau betroffen waren, dar. Im Rahmen der Zu- und Fortzugsbewegungen der Einwohner kommt es immer wieder zu vereinzelt Wohnungsleerständen. Dies sind normale Fluktuationen, wie sie in jeder Stadt vorkommen. Im Zuge der massiven Abwanderung Mitte der 90er-Jahre, verursacht durch die Suburbanisierung (Stadt-Umland-Wanderung), entwickelte sich jedoch ein konzentrierter Wohnungsleerstand. Die Landeshauptstadt Erfurt hatte im Jahr 2001 bereits einen geschätzten Wohnungsleerstand von ca. 15.000 Wohnungen. Betroffen waren hiervon überwiegend die Stadtteile des Siedlungsstrukturtyps Plattenbau (siehe Abbildung 6). Dem konzentrierten Wohnungsleerstand konnte nur durch planmäßigen Freizug und anschließendem Wohnungsrückbau entgegengewirkt werden. Im Rahmen der Masterplanung wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen aufgestellt. Hierbei wurden die vom Rückbau betroffenen Objekte jedoch nicht willkürlich ausgesucht, sondern es erfolgte eine Analyse der einzelnen Objekte und deren Sanierungsstand sowie eine Betrachtung des Fluktuationsverhaltens und dem damit in Verbindung stehenden erhöhtem Leerstand. Dies waren Indizien dafür, welche Objekte für den Wohnungsmarkt nicht mehr attraktiv waren bzw. nicht mehr angenommen wurden.

Der gezielte Wohnungsrückbau stellt für alle Beteiligten, den Planern, den Wohnungsunternehmen und natürlich auch für die vom Wohnungsrückbau betroffenen Bürgerinnen und Bürger eine große Herausforderung dar. Doch diese Maßnahmen waren im Zuge der Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum und eines qualitativ ansprechenden Wohnstandards der Objekte und der Wohngebiete notwendig. Eine Untersuchung des Umzugsmanagements wurde bereits

im Jahr 2006 aufgestellt, in dem der Rückbau und das Umzugsverhalten der Jahre 2001 - 2005 analysiert wurden. Dieser Bericht stellt daher eine Fortschreibung der vorangegangenen Untersuchung dar. Es werden die Jahre 2006 bis 2010 untersucht. Im Anschluss erfolgt zudem eine Zusammenfassung beider Untersuchungszeiträume. Für die Analyse des Umzugsmanagements wurden die vom Rückbau betroffenen Objekte der Plattenbaustadtteile herangezogen und die Bewegungsdaten (Umzüge) auf Basis des Einwohnermelderegisters aus dem Jahr und dem Vorjahr des Freizuges betrachtet. In einigen Fällen wurde bereits frühzeitig mit dem Freizug begonnen, sodass ein weiteres Vorjahr in die Untersuchung mit einbezogen wurde.

Im Jahr 2001 wurden im Rahmen des Masterplans mit dem Rückbau der ersten 120 Wohnungen am Brombeerweg (Stadtteil Wiesenhügel) begonnen. Im Zeitraum von 2001 bis 2005 waren ca. 4.500 Wohnungen und ca. 5.000 Personen vom Wohnungsrückbau betroffen. Bei einer damaligen Haushaltsgröße von 1,58 Personen im Plattenbaugebiet war von ca. 3.050 freizuziehenden Wohnungen auszugehen. Das bedeutet, dass in diesen Objekten bereits ein Wohnungsleerstand von ca. 30 Prozent bestand.

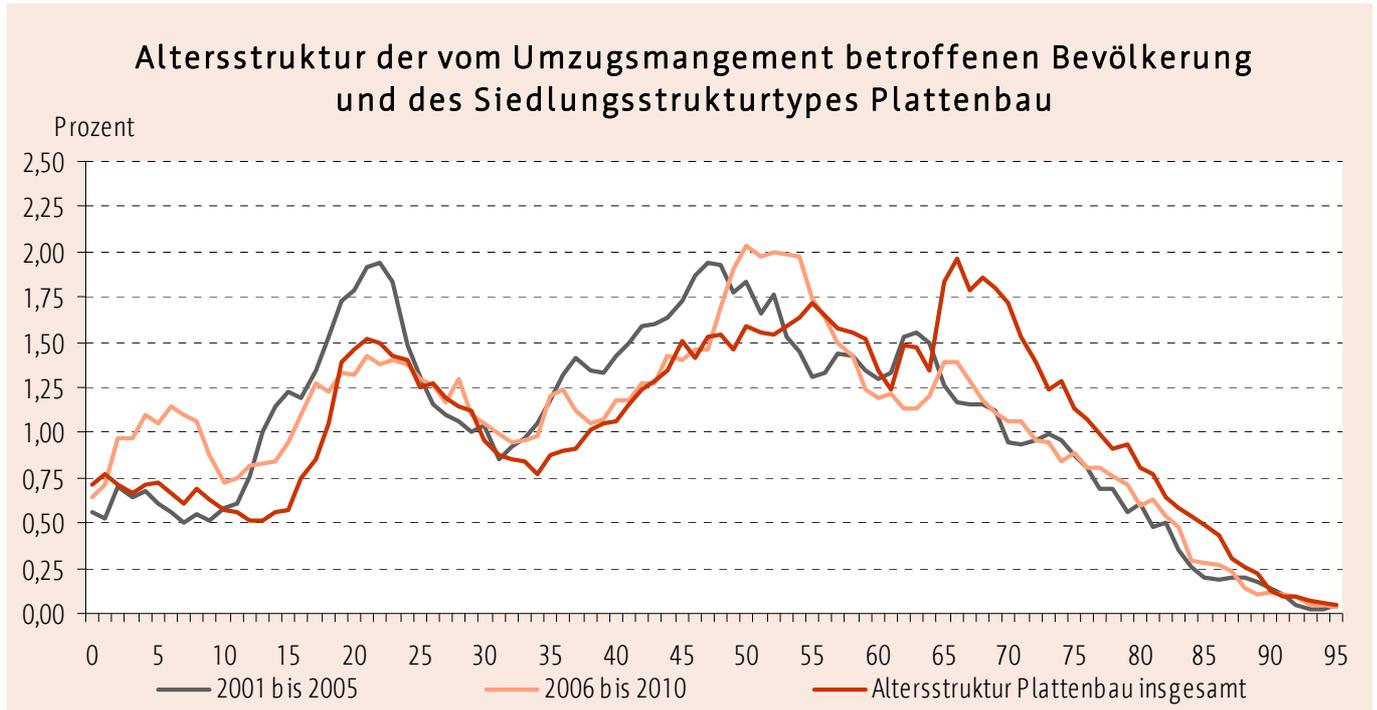
Im Zeitraum 2006 bis 2010 waren vom Wohnungsrückbau ca. 3.000 Wohnungen und ca. 2.800 Personen betroffen. Bei einer derzeitigen durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,51 Personen im Plattenbaugebiet entspricht dies in etwa 1.850 freizuziehenden Wohnungen. Vor Einsetzen des Umzugsmanagements muss daher bereits ein Wohnungsleerstand von ca. 39 Prozent in den Objekten existiert haben.

1 Betrachtung der Altersstruktur beim Umzugsmanagement

In der folgenden Abbildung wird die Altersstruktur der vom Umzugsmanagement betroffenen Personen dargestellt. Zur besseren Veranschaulichung wurden die Altersjahrgänge der Betroffenen geglättet. 63,9 Prozent der in Folge des Umzugsmanagements umziehenden Personen waren im Alter von 18 bis unter 65 Jahren. Gegenüber der vorangegangenen Untersuchung der Jahre 2001-2005 waren dies 4,9 Prozentpunkte weniger. Weitere 16,7 Prozent waren unter 18 Jahre (3,2 Prozentpunkte mehr als noch 2001-2005) und 19,4 Prozent waren 65 Jahre und älter. Von den betroffenen Personen waren 8 Prozent im Hochbetagtenalter (75 Jahre und älter). In der folgenden Abbildung wird ersichtlich, dass in den Jahren 2006

bis 2010 Familien mit Kindern und im Betrachtungszeitraum 2001 bis 2005 die 18- bis 24-Jährigen überproportional vom Umzugsmanagement erfasst wurden. In der dritten Kurve (rot) ist die Bevölkerung des Siedlungsstrukturtyps Plattenbau dargestellt. Die Altersstruktur der vom Umzugsmanagement erfassten Bürger gleicht überwiegend der der Plattenbaugebiete. Der Versatz der Altersstruktur des Betrachtungszeitraumes 2001-2005 begründet sich durch den zeitlichen Abstand der Auswertungszeiträume und der natürlichen Verschiebung der Altersjahrgänge. Die damaligen 45-Jährigen sind demnach die heutigen 50-Jährigen.

Abbildung 1:



2 Untersuchung der Umzugsentfernung

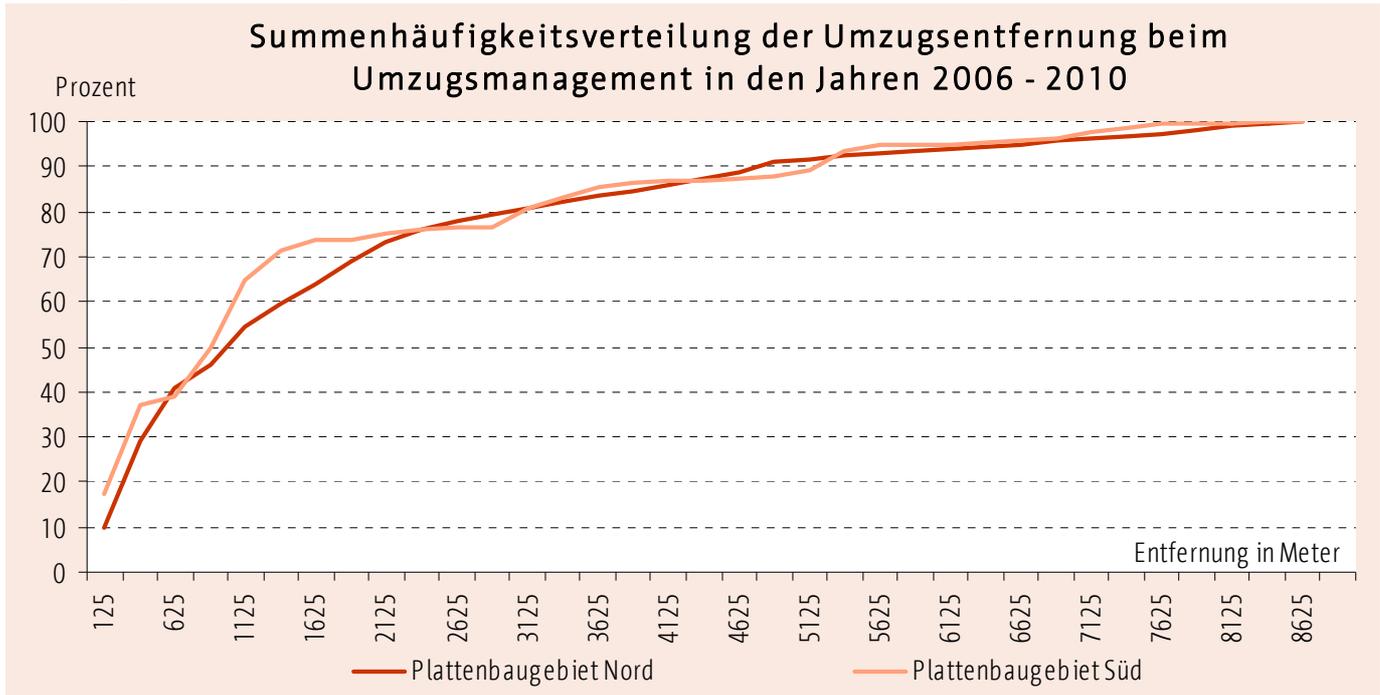
Über die jährlich durchgeführte Bevölkerungsuntersuchung findet auch eine Analyse der Umzugsbewegungen statt. Als eine wesentliche Erkenntnis wurde bereits festgestellt, dass viele der umziehenden Personen im Nahbereich ihres gewohnten Umfeldes eine neue Wohnung suchen. Die Darstellung von Umzügen im gleichen Haus lässt sich melderechtlich zwar nicht abbilden, ist jedoch für diese Untersuchung ohne Belang.

In diesem Abschnitt soll aufgezeigt werden, welche Entfernungen die in Folge des Umzugsmanagements umziehenden Personen bewältigen. Da jedoch nicht alle Zielwohnungen im Nahbereich angeboten werden können oder die Umziehenden diese eventuell auch gar nicht annehmen, ergeben sich durchaus auch längere Umzugswege. Im Betrachtungszeitraum wurden mehrere Plattenbaustadtteile vom Wohnungsrückbau betroffen. Daher wurden die Plattenbaugebiete zur besseren Veranschaulichung und zur Anknüpfung an den vorhergehenden Bericht hinsichtlich der Jahre 2001-2005 zu zwei Teilgebieten "Plattenbau Nord" und "Plattenbau Süd" zusammen-

gefasst. Gegenüber der Auswertung der Jahre 2001 bis 2005 ist in der aktuellen Auswertung im Plattenbau Süd lediglich der Stadtteil Wiesenhügel betroffen. Hierdurch ergeben sich auch unterschiedliche Fallzahlen der Untersuchungsgebiete.

Im Rückblick auf den Betrachtungszeitraum 2001-2005 wurde festgestellt, dass der Plattenbau Süd eine niedrigere Umzugsentfernung aufweist als dies im Plattenbau Nord ermittelt wurde. Auch in der aktuellen Untersuchung weist der Plattenbau Süd eine im Durchschnitt niedrigere Umzugsentfernung auf. Dies lässt Rückschlüsse auf eine engere Bindung der Bewohner der südlich vom Stadtzentrum gelegenen Plattenbaugebiete zu. Andererseits ist zu beachten, dass die nördlichen Plattenbaustadtteile nicht unmittelbar aneinander grenzen, wie dies im Plattenbau Süd der Fall ist, sodass größere Entfernungen zum benachbarten Plattenbaustadtteil hinzunehmen sind. Die Medianentfernung aller Umzüge beträgt 1.107 Meter. Ab einer Entfernung von 2.125 Metern gleichen sich die Umzugsbewegungen nahezu.

Abbildung 2:



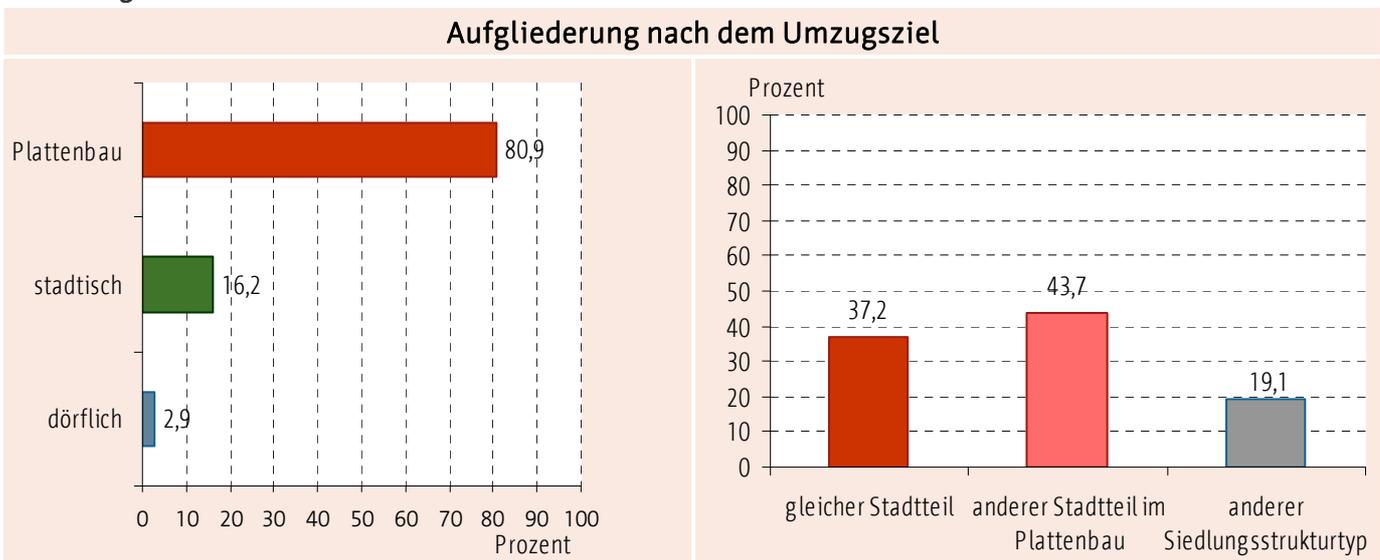
Plattenbau Nord = Berliner Platz, Roter Berg, Moskauer Platz
Plattenbau Süd = Wiesenhügel

3 Untersuchung der Umzugsbewegung nach der Gebietseinheit

Nach der Untersuchung der Umzugsentfernung wurde auch eine Betrachtung der Umzugsziele nach den Gebietseinheiten (Stadtteil und Siedlungsstrukturtyp) vorgenommen. Hiernach wurde ermittelt, dass 80,9 Prozent der dem Umzugsmanagement unterliegenden Personen weiterhin im Plattenbau wohnhaft blieben. Davon entschieden sich 37,2 Prozent für den gleichen Stadtteil und 43,7 zogen in

einen anderen Stadtteil des Siedlungsstrukturtyps Plattenbau. Lediglich 19,2 Prozent zogen ganz und gar in einen anderen Siedlungsstrukturtyp. Die Abbildung 3 weist dies noch einmal deutlich aus. Eine Untersuchung der nach außerhalb der Landeshauptstadt Erfurt Ziehenden blieb aus, da dies nur wenige Personen betraf.

Abbildung 3:



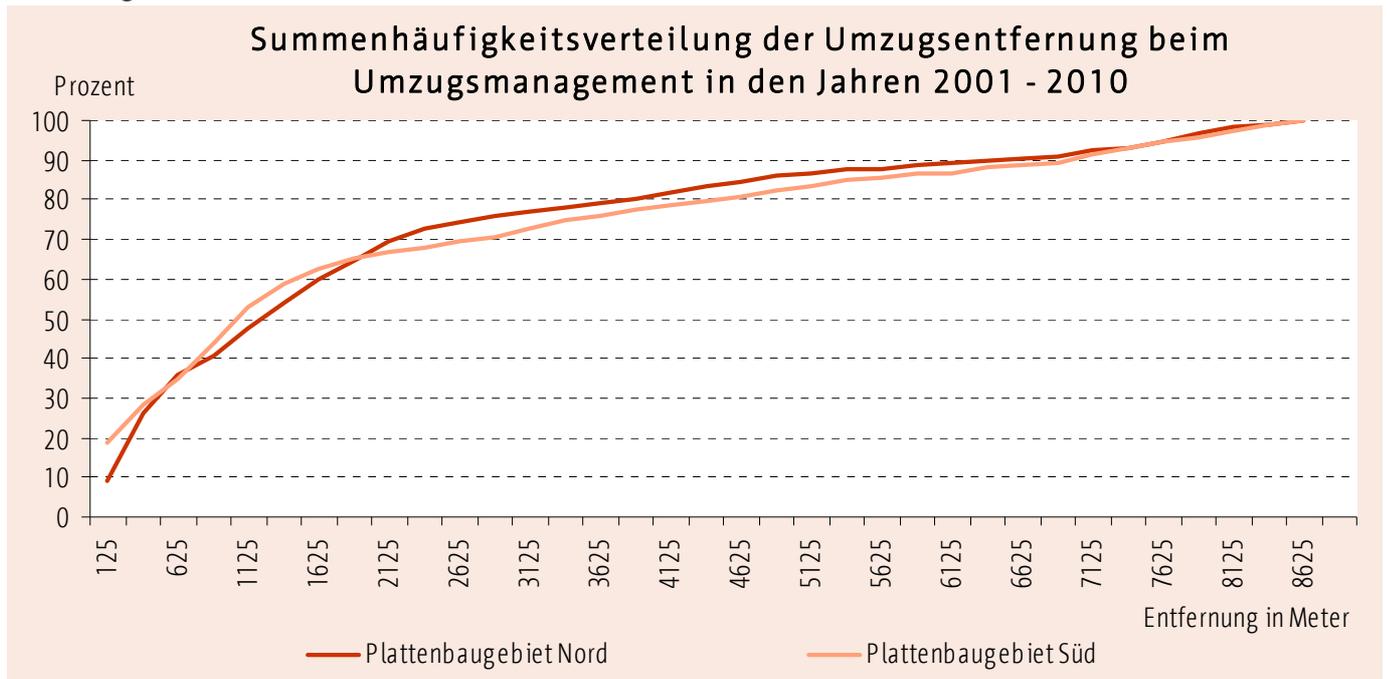
4 Zusammenfassung der Untersuchungszeiträume

4.1 Untersuchung des Umzugsweges 2001 bis 2010

Abschließend eine Zusammenstellung der Untersuchungsergebnisse der Jahre 2001 bis 2010. Die folgende Abbildung 4 weist das Ergebnis der Umzugsentfernung aus. Hierbei ist festzustellen, dass die Unterschiede zwischen Plattenbau Nord und Süd keine erheblichen Abweichungen voneinander im

Umzugsverhalten aufweisen. Dass der Plattenbau Süd im Median eine etwas kürzere Umzugsentfernung aufzeigt, liegt sicherlich an der engeren Lage der Stadtteile zueinander. Der Median für den gesamten Betrachtungszeitraum 2001 bis 2010 ergibt eine Umzugsentfernung von 1.298 Metern.

Abbildung 4:

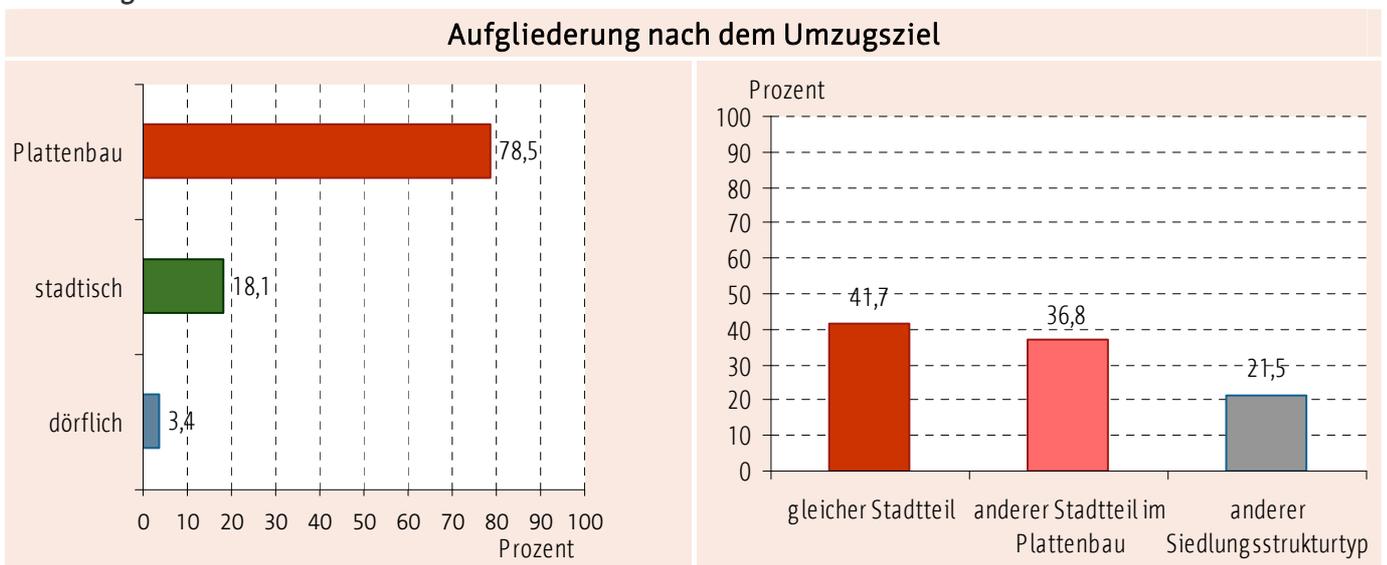


4.2 Untersuchung der Umzugsbewegung nach Gebietseinheit 2001 bis 2010

Im Ergebnis der Auswertung wurde über den gesamten Betrachtungszeitraum festgestellt, dass 78,5 Prozent der vom Wohnungsrückbau Betroffenen im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau wohnen bleiben. Im Detail betrachtet ziehen 41,7 Prozent innerhalb ihres

Stadtteils um und 36,8 Prozent ziehen zwar in einen anderen Stadtteil, bleiben jedoch dem Wohngebiet Plattenbau treu. Von den betroffenen Personen ziehen lediglich 21,5 Prozent in einen anderen Siedlungsstrukturtyp.

Abbildung 5:



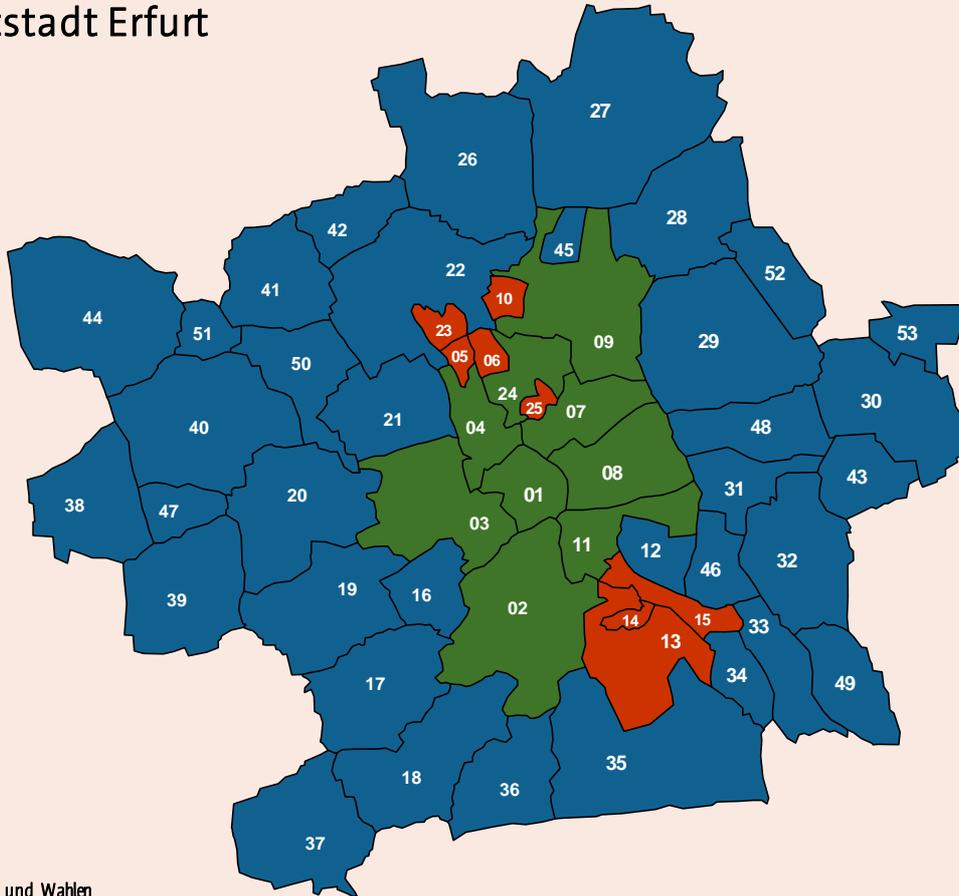
Überblick Stadtgebiet der Landeshauptstadt Erfurt
Abbildung 6:

Landeshauptstadt Erfurt

Stadtteilkarte

Legende:

- städtisch
- Plattenbau
- dörflich



Stadtteile

- 01 Altstadt
- 02 Löbenvorstadt
- 03 Brühlenvorstadt
- 04 Andreasvorstadt
- 05 Berliner Platz
- 06 Riech
- 07 Johannesvorstadt
- 08 Krämpfervorstadt
- 09 Holmerwinden
- 10 Roter Berg
- 11 Dabersied
- 12 Dittelsied
- 13 Melchendorf
- 14 Wiesenrigel
- 15 Herrenberg
- 16 Hochheim
- 17 Bischleben-Stadten
- 18 Möbisburg-Rhoda
- 19 Schmie
- 20 Bindersleben
- 21 Marbach
- 22 Gispersleben
- 23 Moskauer Platz
- 24 Ilversgehofen
- 25 Johannesplatz
- 26 Mittelhausen
- 27 Stotternheim
- 28 Schwerborn
- 29 Kerspleben
- 30 Vieselbach
- 31 Linderbach
- 32 Büblleben
- 33 Niedermissa
- 34 Wfnischholzhausen
- 35 Egstedt
- 36 Waltersleben
- 37 Molsdorf
- 38 Ermsstedt
- 39 Friensiedt
- 40 Alach
- 41 Tiefthal
- 42 Köhnhausen
- 43 Hochstedt
- 44 Töttelsiedt
- 45 Sulzer Siedlung
- 46 Urbich
- 47 Gottstedt
- 48 Arzmannsdorf
- 49 Rhoda (Haarberg)
- 50 Salomonsborn
- 51 Schaderode
- 52 Töttleben
- 53 Wallichen



Kartengrundlage
Hauptamt, Statistik und Wahlen

Die Entwicklung und Struktur der Studentenzahlen in der Landeshauptstadt Erfurt

Jessica Birke (Beamtenanwärterin der Stadtverwaltung Erfurt)

0 Vorbemerkung

Dieser Bericht soll die Entwicklung der Anzahl der Studenten in der Landeshauptstadt Erfurt im Zeitraum von 1995 bis 2009 aufzeigen. In der Universitätsstadt gab es in den vergangenen Jahren einige Veränderungen im Hinblick auf die Struktur der Hochschulen.

1 Historie

Die Universität Erfurt ist mit ihrem Gründungsprivileg von 1379 die älteste Universität Deutschlands vor Heidelberg (1386) und Köln (1388). Sie wurde erstmals im Jahr 1392 gegründet und bestand bis 1816. Im Jahr 1994 erfolgte die juristische Neugründung als Universität und somit ist sie zugleich auch die Jüngste der deutschen Universitäten. Der Lehrbetrieb an der Universität wurde zum Wintersemester 1999/2000 wieder aufgenommen und zusammen mit der Pädagogischen Hochschule, der Theologischen Fakultät und der Fachhochschule konnte Erfurt auf insgesamt vier Hochschulen verweisen. Die Pädagogische Hochschule (PH) wurde im Jahr 2001 in die Universität integriert. Zwei Jahre später folgte

Erfurt leistet heute mit seinen modernen, leistungsfähigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie dem breiten Fächerspektrum einen wesentlichen Beitrag zur Bildungslandschaft in Thüringen.

die Eingliederung der Theologischen Fakultät in die Universität Erfurt.

Die Fachhochschule Erfurt (FH) wurde im Jahr 1991 gegründet. Vor zwei Jahren gab sich die Fachhochschule eine neue Grundordnung und es entstanden durch den Zusammenschluss früherer Fachbereiche insgesamt 6 Fakultäten.

Im Jahr 2008 wurde die private Adam-Ries-Fachhochschule Erfurt (FHAR) gegründet. Diese ist derzeit neben der Universität und der Fachhochschule die dritte Hochschule in der Landeshauptstadt.

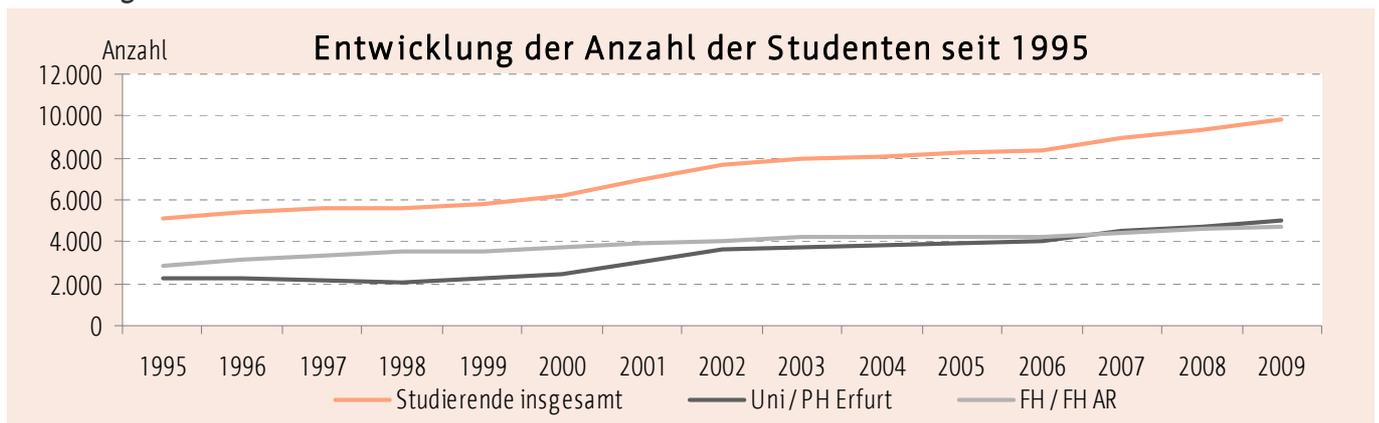
2 Die Entwicklung der Anzahl der Studenten

Die Entwicklung der Anzahl Studierender weist einen stetigen Anstieg auf. Im Zeitraum von 1995 bis 2009 hat sich die Anzahl der Studierenden fast verdoppelt. In Bezug auf die Einwohnerzahl haben im Jahr 1995 rund 2,4 Prozent der Bevölkerung in Erfurt studiert. Im Jahr 2009 hat sich der Anteil der Studenten an der Bevölkerung insgesamt auf 4,8 Prozent erhöht.

Im Zeitraum von 1998 bis 2002 konnte die Universität eine deutliche Steigerung um etwa 1.600 Studenten verzeichnen. Auch die Anzahl der Studieren-

den an der Fachhochschule stieg zunächst bis zum Jahr 2002 stetig an. In den folgenden vier Jahren blieb jedoch die Anzahl der Studenten bis zum Ende des Jahres 2006 relativ konstant. Anschließend erfolgte ein erneuter Anstieg sowohl an der Universität als auch an der Fachhochschule. Dieser Anstieg hatte zur Folge, dass die Universität im Jahr 2007 erstmals die Fachhochschule im Hinblick auf die Anzahl der Studierenden überholte. Bis ins Jahr 2009 verzeichnete die Universität vergleichsweise eine etwas höhere Anzahl an Studenten.

Abbildung 1:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Die Anzahl der ausländischen Studierenden stieg im Zeitraum von 1995 bis 2009 um etwa das 9-fache an. Während im Jahr 1995 der Anteil ausländischer Studenten bei rund 1 Prozent lag, waren es im Jahr 2009

bereits 4,8 Prozent der Studenten. Davon sind 273 Studierende an der Universität immatrikuliert und 191 studieren an den Fachhochschulen.

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl der Studenten seit 1995 in der Landeshauptstadt Erfurt

Jahr	Studierende				
	insgesamt	darunter			
		weiblich	Ausländer/innen	Uni / PH	FH / FHAR
1995	5.088	2.984	50	2.235	2.853
1996	5.439	3.230	48	2.278	3.161
1997	5.560	3.301	53	2.189	3.371
1998	5.585	3.351	56	2.075	3.510
1999	5.811	3.582	80	2.223	3.588
2000	6.237	3.878	92	2.507	3.730
2001	6.975	4.343	127	3.024	3.951
2002	7.665	4.778	251	3.624	4.041
2003	7.971	4.792	277	3.722	4.249
2004	8.043	4.799	382	3.844	4.199
2005	8.229	4.893	367	3.953	4.276
2006	8.336	4.866	385	4.072	4.264
2007	8.936	5.242	409	4.538	4.398
2008	9.337	5.503	415	4.676	4.661
2009	9.788	5.736	465	5.052	4.736

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Der Anteil weiblicher Studierender lag während des gesamten Betrachtungszeitraumes stets über den der männlichen Studierenden. Im Wintersemester 2009/2010 studierten 5.736 Frauen und 4.052 Män-

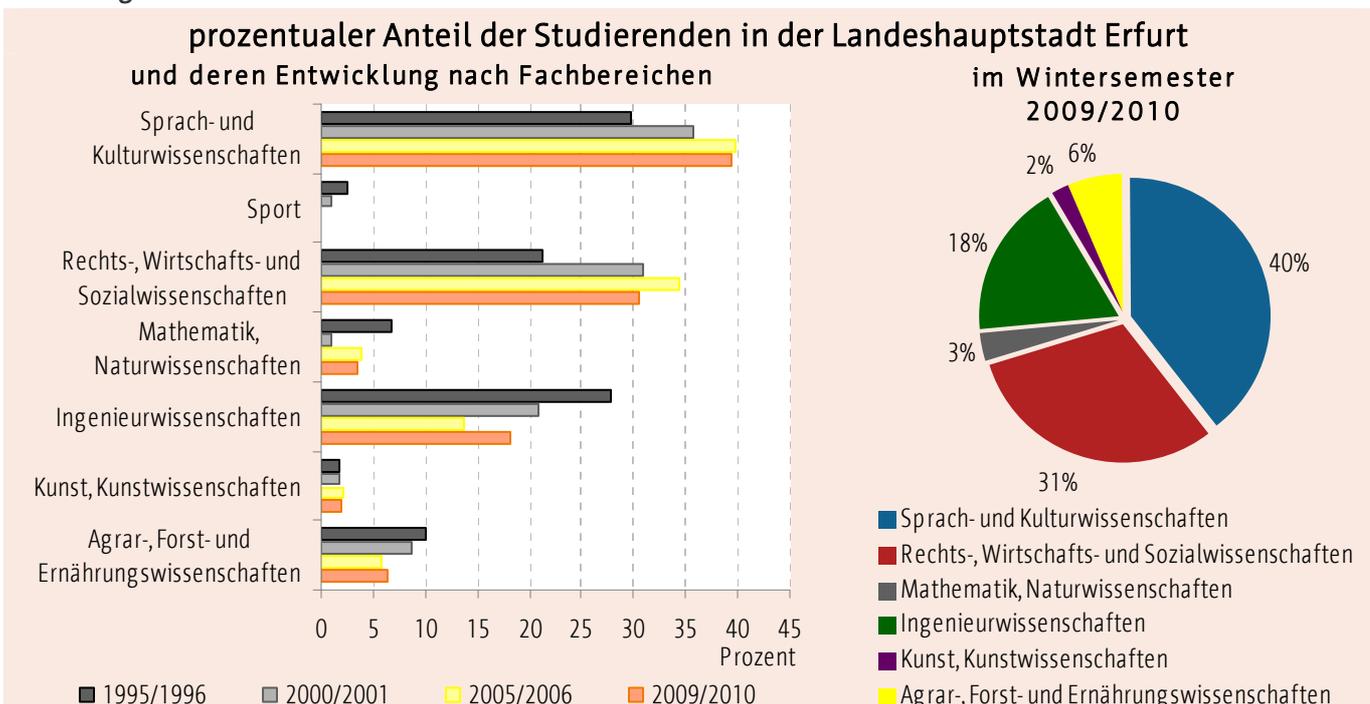
ner. Somit gab es, wie auch in den Jahren zuvor, mit 58,6 Prozent vergleichsweise mehr Frauen an den Hochschulen in Erfurt.

3 Betrachtung der Studenten nach den Fächergruppen

Im folgenden Abschnitt wird der prozentuale Anteil der Studierenden an den einzelnen Fächergruppen und dessen Entwicklung in den vergangenen Jahren

dargestellt. Außerdem erfolgt eine Unterscheidung im Hinblick auf das Studienangebot an der Universität und den Fachhochschulen.

Abbildung 2:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Tabelle 2: Anzahl der Studierenden an den Erfurter Hochschulen nach Fächergruppen

Fächergruppen	Anzahl der Erfurter Studenten						
	95/96	00/01	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.514	2.231	3.277	3.402	3.792	3.636	3.842
Sport	132	60	22	17	14	8	8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.084	1.932	2.828	2.921	3.035	2.919	2.985
Mathematik, Naturwissenschaften	340	59	314	318	306	285	337
Ingenieurwissenschaften	1.416	1.305	1.129	1.019	1.090	1.721	1.774
Kunst, Kunstwissenschaften	93	111	178	187	185	173	193
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	509	539	481	472	511	588	625
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	-	-	-	-	3	7	24
Zusammen	5.088	6.237	8.229	8.336	8.936	9.337	9.788

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

In der Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften ist die Anzahl der Studierenden im Zeitraum von 1995 bis 2009 stetig gestiegen und erlangte im Wintersemester 2009/2010 einen Anteil von 39 Prozent am gesamten Studienangebot. Somit bildet diese Richtung, wie auch in den vergangenen Jahren, die zahlenmäßig stärkste Fächergruppe.

Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erreichten im Wintersemester 2006/2007 mit 35 Prozent aller Studenten den höchsten Anteil in den vergangenen Jahren und stellt mit einem aktuellen Anteil von rund 30 Prozent die zahlenmäßig zweitstärkste Fächergruppe der Erfurter Hochschulen dar.

In der Fachhochschule Erfurt haben die Ingenieurwissenschaften nach einem Rückgang in den letzten

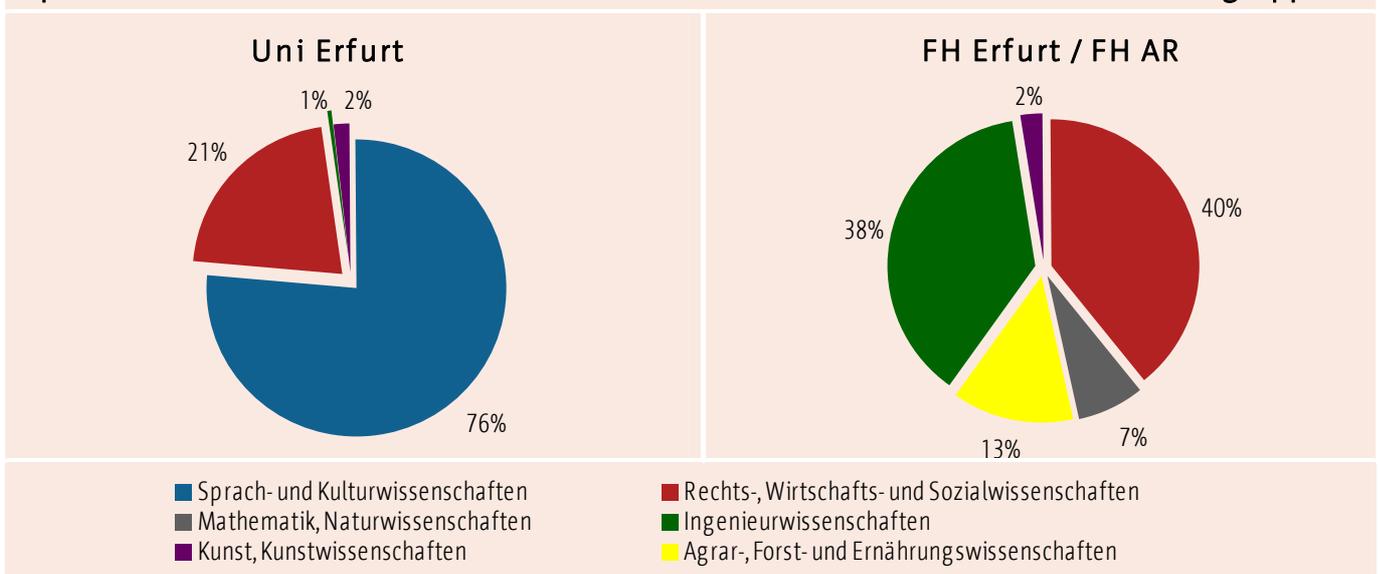
Jahren bis auf den Wert von 12 Prozent wieder an Attraktivität gewonnen. Derzeit sind 18 Prozent der Studenten in diesem Fach immatrikuliert.

Mit einer aktuellen Anzahl von 625 Studierenden ist auch in der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften im Vergleich zu den vergangenen Jahren ein Anstieg erkennbar.

Lediglich in der Fachrichtung Sport ist im Zeitraum von 1995 bis 2009 ein stetiger Rückgang der Anzahl der Erfurter Studenten zu verzeichnen. Während im Wintersemester 1995/1996 noch 132 Studenten das Fach Sport belegten, waren es im Wintersemester 2009/2010 nur noch 8 Teilnehmer.

Abbildung 3:

prozentualer Anteil der Studierenden im Wintersemester 2009/2010 nach Fächergruppen



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

In der obigen Abbildung 3 wird anhand einer Gegenüberstellung von Universität und Fachhochschule in Bezug auf die prozentualen Anteile der Studierenden

nach Fächergruppen deutlich, dass sich die Schwerpunkte der Hochschulen in Erfurt stark unterscheiden. An der Universität stehen besonders Studienan-

gebote im Bereich Bildung und Religion für Studenten zur Verfügung. Die Erziehungswissenschaften, vor allem die Richtung der Grundschulpädagogik sowie die Geisteswissenschaften, stehen im Vordergrund.

Im Gegensatz zur Universität liegt der Studienschwerpunkt an den Fachhochschulen in den Natur- und Sozialwissenschaften und besonders im technischen Bereich. Die Ingenieurwissenschaften, bestehend aus den Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Gebäude- und Energietechnik und Architektur, ver-

4 Geschlechterverteilung

Besonders ausgeprägt ist der Überschuss an Frauen an der Universität Erfurt. Aufgrund des Studienangebotes liegt der Frauenanteil bei über 70 Prozent und somit rund 11 Prozentpunkte höher als bei den Erfurter Hochschulen insgesamt. Davon sind 57,9 Prozent der Studentinnen in der zahlenmäßig stärksten Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, welche nur an der Universität angeboten wird, immatrikuliert. Über 18 Prozent der Frauen entschieden sich für ein Studium in der Fächergruppe

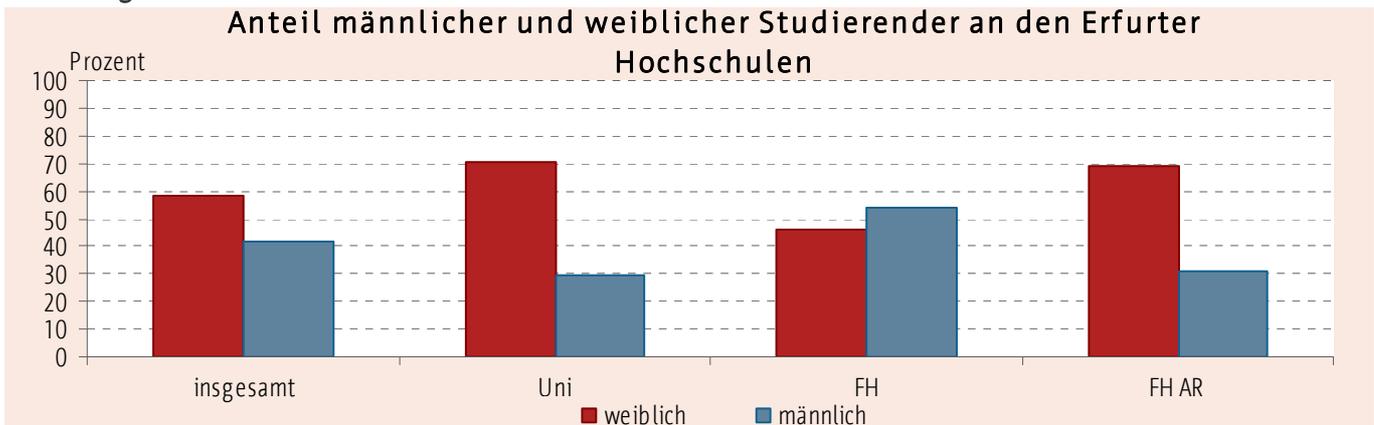
weisen mit einem Anteil von 38 Prozent auf reges Interesse bei den Studierenden.

40 Prozent der Studierenden der Fachhochschule belegen die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. An der Universität Erfurt haben nur 21 Prozent der Studierenden diese Fächergruppe gewählt. In diesem Bereich wird demzufolge das wesentlich praxisorientiertere Studium an der Fachhochschule den vorwiegend theoretisch-wissenschaftlich geprägten Inhalten an der Universität vorgezogen.

der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Diese bildet die zahlenmäßig stärkste Fächergruppe an der Fachhochschule Erfurt. Zugleich weist diese mit 1.236 Studentinnen die höchste Anzahl an Frauen auf.

Von den insgesamt 101 Studenten der privaten Adam-Ries-Fachhochschule sind 69,3 Prozent Frauen. Auch hier begründet das Studienangebot den hohen Anteil weiblicher Studierender.

Abbildung 4:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Im Gegensatz zur Universität und der Adam-Ries-Fachhochschule zeigt die Fachhochschule Erfurt einen Überschuss von 8,7 Prozentpunkten männlicher Studierender auf. Der Männeranteil von 54,3 Prozent lässt sich anhand des Studienangebotes begründen.

Besonders für die ingenieur-, natur-, agrar- und forstwissenschaftlichen Fächergruppen an der Fachhochschule entschieden sich mehr Männer als Frauen. Die Ingenieurwissenschaften weisen mit 1.273 Studenten die höchste Anzahl an Männern auf.

Tabelle 3: prozentualer Anteil weiblicher Studierender an den Fächergruppen

Fächergruppen	Anteil weiblicher Studierender			
	insgesamt	davon		
		Uni	FH	FH AR
Sprach- und Kulturwissenschaften	30,2	57,9	-	-
Sport	0,0	0,0	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	18,4	10,9	26,7	69,3
Mathematik, Naturwissenschaften	0,4	0,0	0,9	-
Ingenieurwissenschaften	5,0	0,1	10,2	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2,8	-	5,8	-
Kunst, Kunstwissenschaften	1,5	1,1	2,0	-
Zusammen	57,9	70,2	45,7	69,3

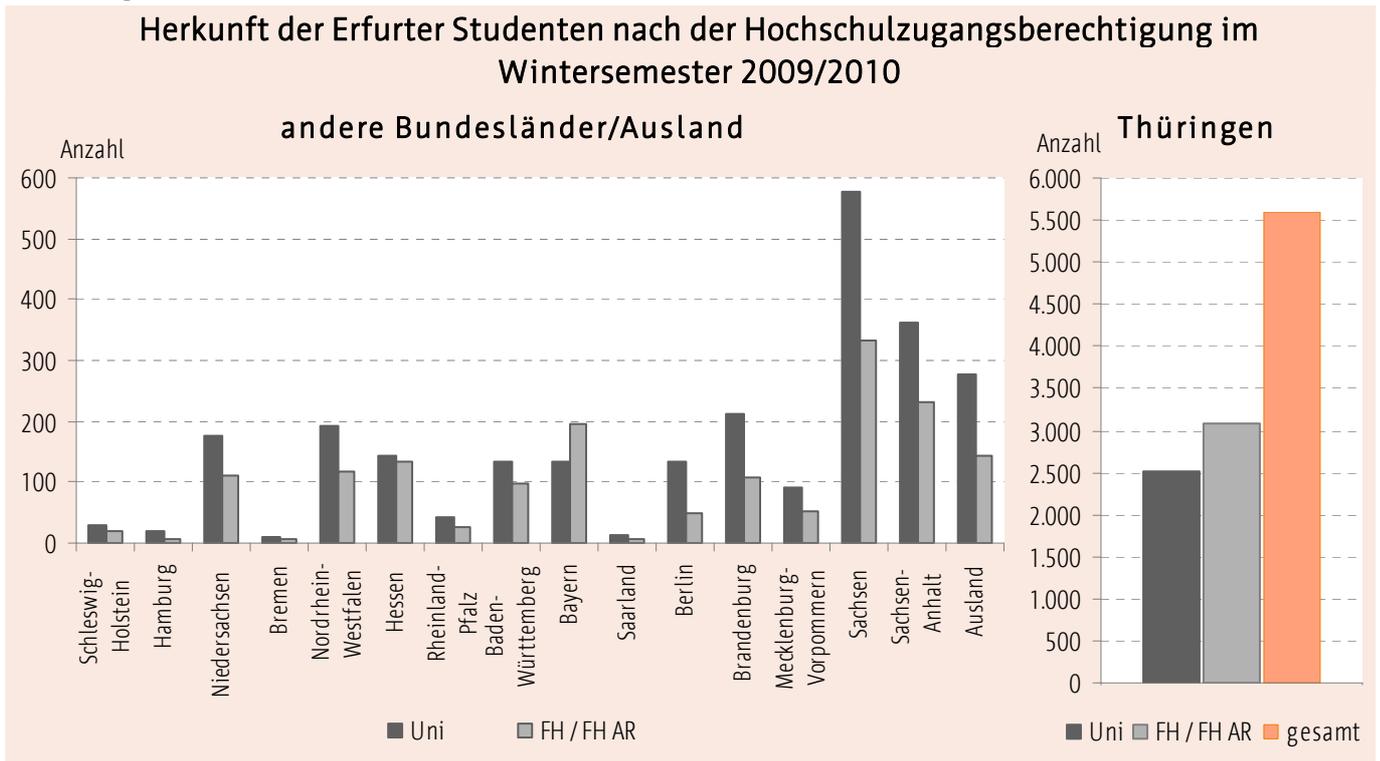
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

5 Herkunft der Erfurter Studenten

In diesem Abschnitt wird die Herkunft der Studenten, die sich für ein Studium an einer Erfurter Hochschule entschieden haben, aufgezeigt. Der Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung bildet die Grundlage zur Ermittlung der Herkunft der Studenten. Es ist davon auszugehen, dass der Großteil der Studenten die Hochschulzugangsberechtigung an ihrem Heimatort erworben hat.

Zunächst folgt in der Abbildung 5 die Darstellung der Herkunft der Erfurter Studenten nach der Hochschulzugangsberechtigung im Wintersemester 2009/2010 aus den anderen Bundesländern/Ausland. Dem gegenüber stehen die aus Thüringen kommenden Studenten und deren Verteilung auf die Universität Erfurt und die beiden Fachhochschulen.

Abbildung 5:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Im Wintersemester 2009/2010 kamen rund 57 Prozent der Studenten der Landeshauptstadt Erfurt aus Thüringen und rund 43 Prozent der Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland/im Ausland erworben. Der überwiegende Anteil (22 Prozent) der nicht aus Thüringen stammenden Studenten kam aus den neuen Bundesländern. Davon haben 910 Studenten die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen und ein weiterer Großteil (594 Studenten) in Sachsen-Anhalt erworben. Aus den alten Bundesländern entschieden sich 1.617 Studenten und somit lediglich 16,5 Prozent für ein Studium an einer Erfurter Hochschule. Im Wintersemester 2009/2010 studierten 420 Studenten (4,3 Prozent) mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung an einer Erfurter Hochschule.

Mit 47,5 Prozent studiert die Mehrheit der aus den anderen Bundesländern stammenden Studenten an der Universität Erfurt. Von diesen haben 28,8 Prozent der Studenten ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Bundesländern und 18,7 Prozent in den alten Bundesländern erworben. An der Fachhoch-

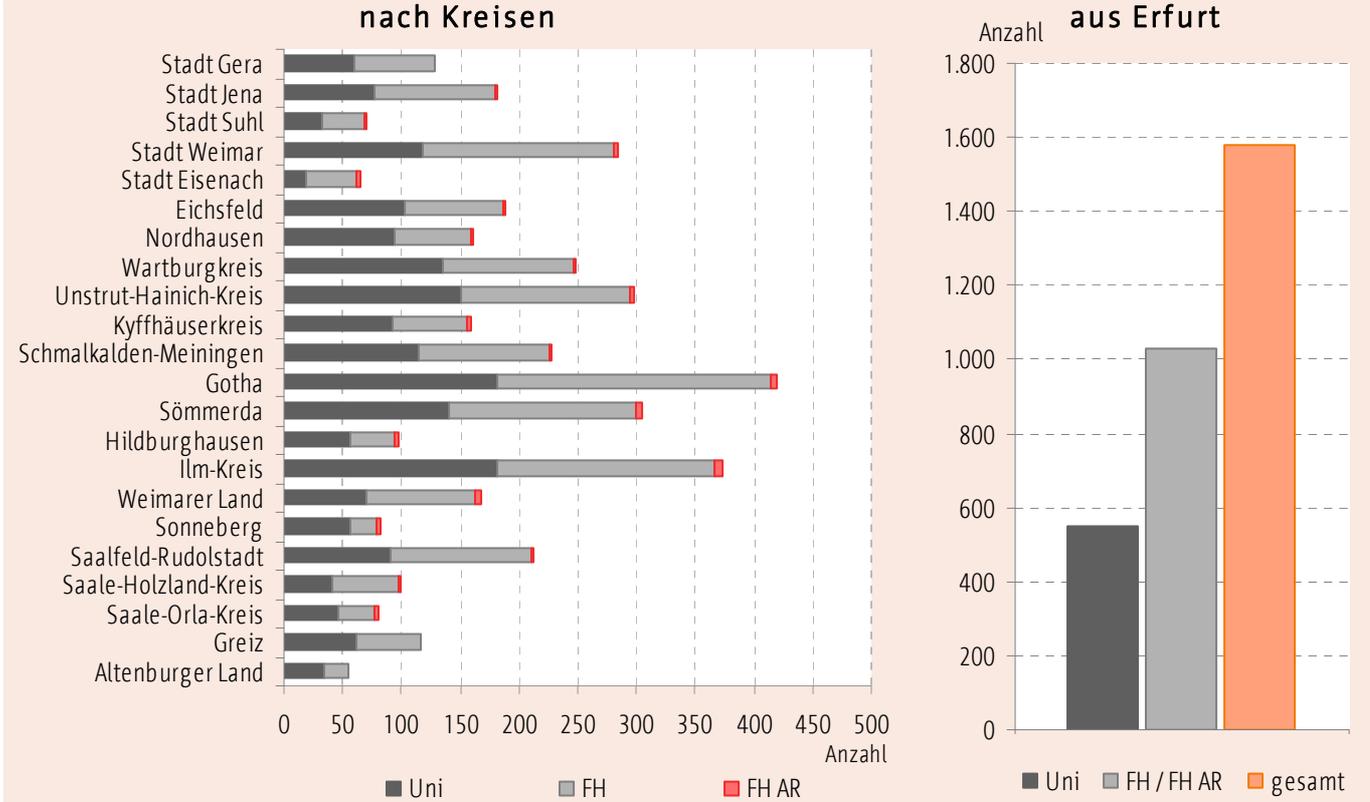
schule Erfurt stammen 1.481 Studenten (33 Prozent) aus den anderen Bundesländern. Der Anteil der Studierenden aus den neuen Bundesländern war mit 17,1 Prozent nur knapp über dem der Studenten aus den alten Bundesländern (15,9 Prozent).

Von den Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, gingen rund 66 Prozent (276 Studenten) an die Universität Erfurt. Ein Studium an der Fachhochschule Erfurt wählten nur 34 Prozent (144 Studenten) der Studierenden.

Im Gegensatz dazu entschieden sich lediglich 44,8 Prozent der aus Thüringen stammenden Studenten für ein Studium an der Universität Erfurt und 53,7 Prozent der Studenten haben sich an der Fachhochschule Erfurt eingeschrieben. Die verbleibenden 1,5 Prozent der Studenten aus Thüringen wählten die Adam-Ries-Fachhochschule. Anhand dieser Darstellung wird deutlich, dass den Fachhochschulen eher eine regionale Bedeutung zukommt.

Abbildung 6:

Herkunft der Erfurter Studenten aus Thüringen nach der Hochschulzugangsberechtigung im Wintersemester 2009/2010



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Zur Vertiefung der vorherigen Betrachtung der Studierenden nach ihrer Herkunft wurden die aus Thüringen stammenden Studenten näher analysiert. Die obige Abbildung 6 weist diese nach den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens aus. Zur besseren Darstellung wird die Anzahl der Studenten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Erfurt erworben haben, in einem separaten Diagramm ausgewiesen.

Wie bereits auf der vorherigen Seite aufgezeigt, stammen 5.602 Studenten und somit rund 60 Prozent der an den Erfurter Hochschulen Studierenden aus Thüringen. Davon haben 1.579 ihre Hochschulzugangsberechtigung in Erfurt erworben. Von den aus Erfurt stammenden Studenten besuchen etwa ein Drittel die Universität und zwei Drittel die Fachhochschulen.

Mit einem Anteil von 27,2 Prozent kamen 1.548 Studenten aus Mittelthüringen (Weimar, Weimarer Land, Gotha, Sömmerda und Ilm-Kreis) an eine Erfurter Hochschule. Darunter stammen 419 Studenten aus dem Landkreis Gotha und 371 aus dem Ilm-Kreis. Die Mehrheit (54 Prozent) der Erfurter Studenten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mittelthüringen erworben haben, entschied sich für ein Studium an der Fachhochschule Erfurt.

Aus dem übrigen Thüringen wählten 2.475 Studierende die Stadt Erfurt als Studienort. Im Gegensatz zu den aus Erfurt und Mittelthüringen stammenden Studenten entschlossen sich 1.264 Studenten (51 Prozent) und demzufolge mehr als die Hälfte für ein Studium an der Universität. Eine etwas geringere Anzahl von 1.175 Studenten wählte als Studieneinrichtung die Fachhochschule Erfurt und weitere 36 studieren an der Adam-Ries-Fachhochschule.

Tabelle 4: Herkunft der Erfurter Studenten nach der Hochschulzugangsberechtigung

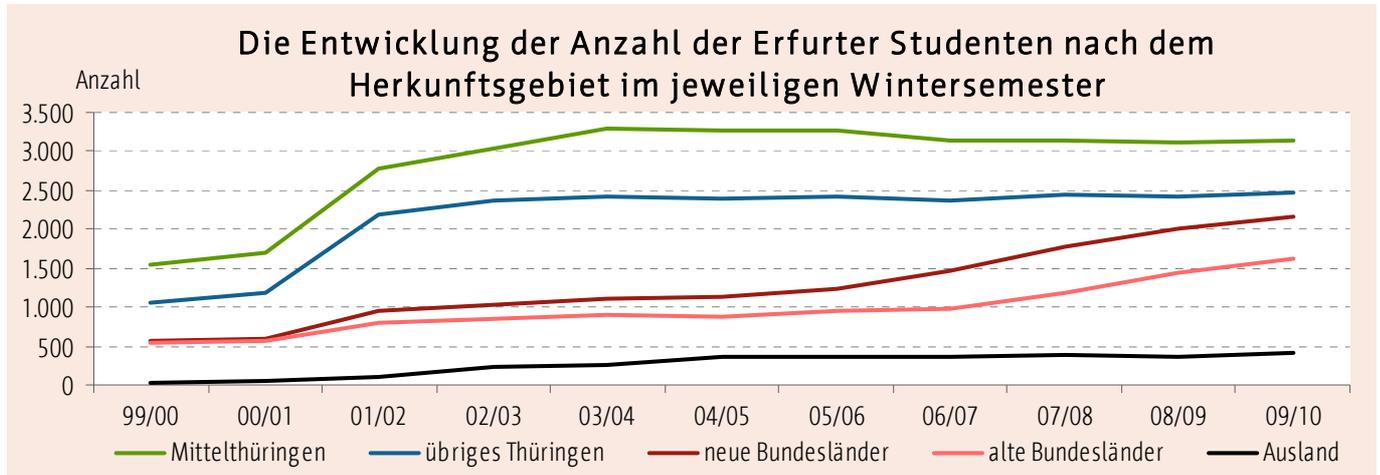
Hochschulart	Thüringen	darunter			andere Bundesländer	Ausland	insgesamt
		Erfurt	Mittelthüringen	übriges Thüringen			
Anzahl							
Uni	2.508	550	694	1.264	2.268	276	5.052
FH	3.010	1.006	829	1.175	1.481	144	4.635
FH AR	84	23	25	36	17	-	101
insgesamt	5.602	1.579	1.548	2.475	3.766	420	9.788

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

In der folgenden Abbildung wird die Entwicklung der Anzahl der Erfurter Studenten nach ihrem Herkunftsgebiet aufgezeigt. Die Betrachtung bezieht sich auf die Wintersemester der letzten zehn Jahre. Hierbei

wurde Thüringen in die Gebiete Mittelthüringen und übriges Thüringen aufgegliedert. Außerdem wird die Entwicklung in Bezug auf die neuen und alten Bundesländer sowie auf das Ausland dargestellt.

Abbildung 7:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Durch die Wiederaufnahme des Lehrbetriebs an der Universität im Wintersemester 2000/2001 stieg die Anzahl der Studenten im darauffolgenden Jahr deutlich an. Im Wintersemester 2001/2002 kamen über 2.000 Studierende aus Thüringen an die Erfurter Hochschulen, und zwar 1.079 Studenten aus Mittelthüringen und 1.022 aus dem übrigen Thüringen. Bis zum Jahr 2004 stieg die Anzahl der Erfurter Studenten, die aus Thüringen stammen, stetig bis auf den Höchstwert von 3.285 Studenten an. In den folgenden Semestern stagnierte die Zahl der Studenten aus dem Herkunftsgebiet Thüringen an den Erfurter Hochschulen. In der Gesamtbetrachtung zeigt die anzahlmäßige Entwicklung der Studierenden aus Mittelthüringen und aus dem übrigen Thüringen den gleichen Verlauf an, wobei die Zahl der Studenten aus Mittelthüringen immer über der aus dem übrigen Thüringen liegt.

Der Anstieg der Studenten seit dem Wintersemester 2006/2007 wird vorwiegend durch einen Zuwachs der Studenten, die aus den neuen und alten Bundesländern nach Erfurt kommen, hervorgerufen. Der Anteil der Studenten aus den neuen Bundesländern wies in den letzten drei Jahren einen Zuwachs von 7 Prozentpunkten auf. Im Wintersemester 2009/2010 kamen 22 Prozent der Erfurter Studenten aus den neuen Bundesländern. Ebenso mit

einem Zuwachs von 7 Prozentpunkten stammen rund 17 Prozent der Studierenden aus den alten Bundesländern.

Die Zahl der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland stieg bis zum Wintersemester 2004/2005 stetig an. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Anzahl nur geringfügig und erreichte im Wintersemester einen Anteil von rund 4,3 Prozent (420 Studenten).

Aufgrund der Umstellung vom neunjährigen auf das achtjährige Gymnasium werden in den kommenden drei Jahren die doppelten Abiturjahrgänge aus Bayern und Niedersachsen (2011) sowie aus Baden-Württemberg, Berlin, Bremen und Brandenburg (2012) gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Hessen (2013) erwartet und so vermutlich die Anzahl der Studenten in Erfurt in dieser Zeit erhöhen.

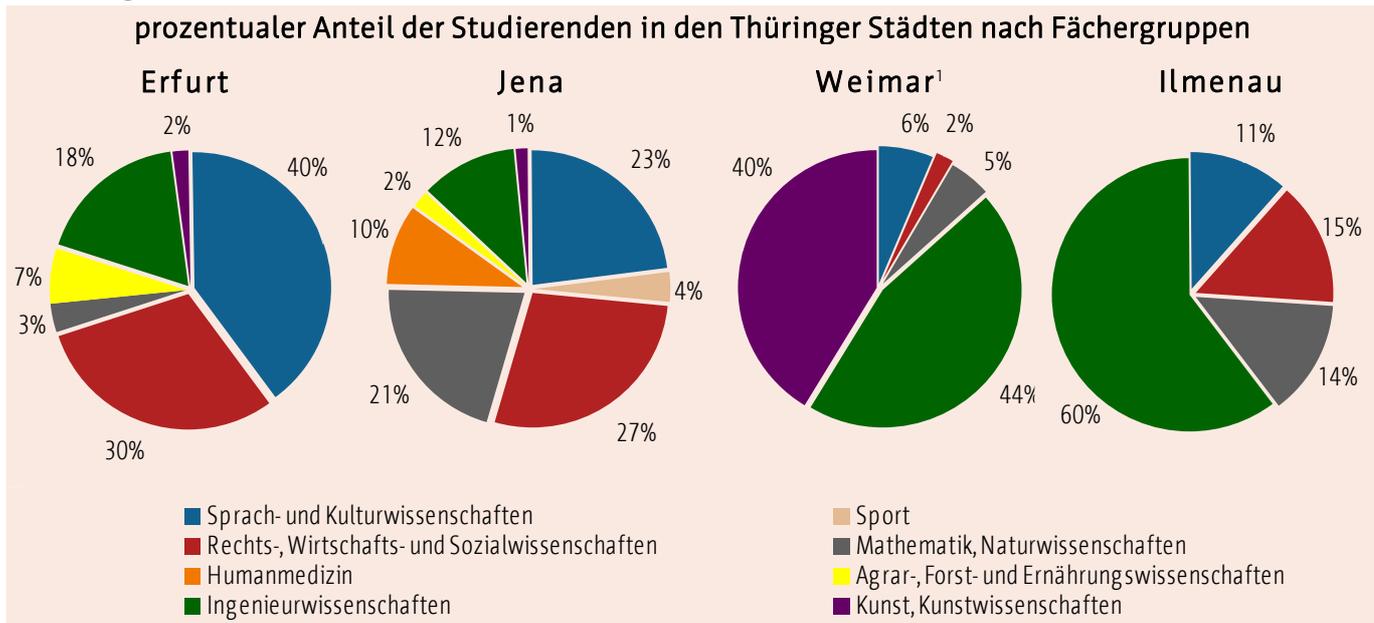
Im Hinblick auf den demographischen Wandel und den Eintritt der geburtenschwachen Jahrgänge der 90er Jahre (Tiefpunkt 1994) der neuen Bundesländer in das studierfähige Alter, ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Studenten in Erfurt nach dem Durchlauf der doppelten Abiturjahrgänge abnehmen wird.

7 Vergleich der Verteilung der Fächergruppen der Thüringer Hochschulstädte

Im Folgenden werden die prozentualen Anteile der Studenten nach Fächergruppen der Hochschulen in den Thüringer Städten Erfurt, Jena, Weimar und Ilmenau abgebildet. In dieser Darstellung sind die in

der jeweiligen Stadt vorhandenen Hochschulen zusammengefasst. Die Tabelle 4 umfasst darüber hinaus noch die Städte Nordhausen und Schmalkalden.

Abbildung 8:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

¹ Die restlichen 3 Prozent ergeben sich aus dem Anteil der Studenten ohne Studienbereichsgliederung.

Im Vergleich der Hochschulstädte werden die regionalen Unterschiede der breitgefächerten Bildungslandschaft in Thüringen deutlich.

Durch die Mischung der unterschiedlichen Fächergruppen der Universität Erfurt, welche überwiegend die Studienrichtungen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften anbietet, und den Bereich der Fachhochschulen, welche zum Großteil ingenieur- und sozialwissenschaftlich orientiert sind, stellt die Landeshauptstadt Erfurt ein sehr vielfältiges Studienangebot dar. Den größten Anteil (40 Prozent) haben die Sprach- und Kulturwissenschaften gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (30 Prozent). Die Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften wird ebenfalls gut von den Erfurter Studenten frequentiert.

Die Stadt Jena bietet mit der Friedrich-Schiller Universität, welche die größte Hochschule in Thüringen ist, und der Fachhochschule auch ein abwechslungsreiches Studienangebot. Die Humanmedizin wird fast ausschließlich an den Jenaer Hochschulen gelehrt. Über ein Fünftel der Studenten (21 Prozent) und somit ein höherer Anteil als in Erfurt studiert in der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften. Der Anteil der Ingenieurwissenschaften und der Sprach- und Kulturwissenschaften ist im Vergleich zu Erfurt in Jena geringer. Die Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

wird an den Jenaer Hochschulen anteilmäßig weniger besucht als an den Hochschulen der Landeshauptstadt.

Die Bauhaus-Universität Weimar hat sich im Gegensatz zu den Hochschulen anderer Thüringer Städte vorwiegend auf den technischen und künstlerischen Bereich spezialisiert. 40 Prozent der Studenten sind in der Fächergruppe Kunst und 44 Prozent in den Ingenieurwissenschaften eingeschrieben.

In der Stadt Ilmenau an der Technischen Universität studieren über 60 Prozent der Studenten in der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften. Der Anteil von 14 Prozent der Studenten in der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften ist nach Jena der zweitstärkste in dieser Fachrichtung. Die verbleibenden Studenten sind in den Fächergruppen der Rechts-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften (15 Prozent) und den Sprach- und Kulturwissenschaften (11 Prozent) immatrikuliert.

In der folgenden Tabelle 4 wird der prozentuale Anteil der Studierenden an den Fächergruppen der Hochschulen in den ausgewählten Thüringer Städten zum Gesamtwert in Thüringen aufgezeigt. In der Tabelle 4 wurden die Städte mit einer Anzahl von über 2.000 Studenten an einer Hochschule ausgewiesen.

**Tabelle 4: prozentualer Anteil an den Fächergruppen ausgewählter Thüringer Städte mit größeren Hochschulen
darunter ausgewählte Städte mit größeren Hochschulen**

Fächergruppen	Thüringen	darunter ausgewählte Städte mit größeren Hochschulen					
		Erfurt	Jena	Weimar	Ilmenau	Nordhausen	Schmalkalden
		Prozent					
Sprach- und Kulturwissenschaften	10.743	35,8	54,5	2,7	6,7	-	-
Sport	968	0,8	99,2	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	14.680	20,3	48,2	0,6	6,1	11,7	8,6
Mathematik, Naturwissenschaften	7.346	4,6	71,9	2,9	11,3	-	9,3
Humanmedizin	2.694	-	92,9	-	-	-	0,6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1.082	57,8	42,2	-	-	-	-
Ingenieurwissenschaften	12.322	14,4	24,4	16,1	30,1	6,8	8,1
Kunst, Kunstwissenschaften	2.398	8,0	14,3	76,0	-	-	-
ohne Studienbereichsgliederung	289	8,3	28,4	63,3	-	-	-
insgesamt	52.522	18,6	48,7	8,7	11,7	4,9	5,6

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Insgesamt gibt es in Thüringen 52.522 Studenten. Davon ist knapp die Hälfte an einer Jenaer Hochschule immatrikuliert. Die zweitgrößte Hochschulstadt ist die Landeshauptstadt Erfurt mit einem Anteil von rund 19 Prozent aller Thüringer Studenten. Danach folgen Ilmenau mit der Technischen Universität und Weimar mit der Bauhaus-Universität und der Hochschule für Musik.

Die meisten Studenten (28 Prozent) in Thüringen belegen die Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mit einem Anteil von 23 Prozent der Studenten sind die Ingenieurwissenschaften sowie bei einem Fünftel aller Studenten die Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften auch sehr beliebt.

In der größten Fächergruppe, den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, studiert fast die Hälfte der Studenten (48,2 Prozent) an einer Hochschule in Jena und 20 Prozent an einer Erfurter Hochschule. An der Fachhochschule Nordhausen ist sie die

stärkste Fachrichtung und hat einen Anteil von rund 12 Prozent aller Thüringer Studenten.

Von den Studenten der Sprach- und Kulturwissenschaften belegen über die Hälfte (54,5 Prozent) einen Studienplatz an einer Jenaer Hochschule und 35,8 Prozent einen an einer Erfurter Hochschule.

Die Ingenieurwissenschaften werden zum Großteil (30 Prozent) an der Technischen Universität in Ilmenau studiert, aber auch an den Fachhochschulen in Jena, Weimar und Erfurt.

In den Fächergruppen Sport und Humanmedizin werden die Studenten fast ausschließlich an den Jenaer Hochschulen ausgebildet.

Mit einem Anteil von rund 58 Prozent bildet die Fachhochschule Erfurt die meisten Studenten der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften aus.

8 Anzahl der Studenten im Vergleich zu den Einwohnerzahlen

In diesem Abschnitt wurde die Anzahl der Studenten in den ausgewählten Städten in Relation zu der Einwohnerzahl gesetzt. Die Abbildung 8 zeigt im Ergebnis die Anzahl der Studenten je 1.000 Einwohner der jeweiligen Stadt.

Die Landeshauptstadt Erfurt, die Städte Weimar und Nordhausen haben im Vergleich zu den anderen Städten eine geringere Studentendichte. Dagegen haben Jena und Ilmenau einen überproportional hohen Anteil an Studenten in Bezug auf die Einwohner-

zahl. Erfurt befindet sich mit der Anzahl von 48 Studierenden je 1.000 Einwohnern im untersten Bereich der ausgewählten Thüringer Städte, aber zugleich ist die Landeshauptstadt die zweitgrößte Hochschulstadt in Thüringen.

Schmalkalden weist mit einem Anteil von rund 150 Studenten je 1.000 Einwohner eine hohe studentische Dichte auf. Jena hat mit dem Spitzenwert von 245 und Ilmenau mit 230 Studenten je 1.000 Einwohner eine deutlich höhere Studentenquote.

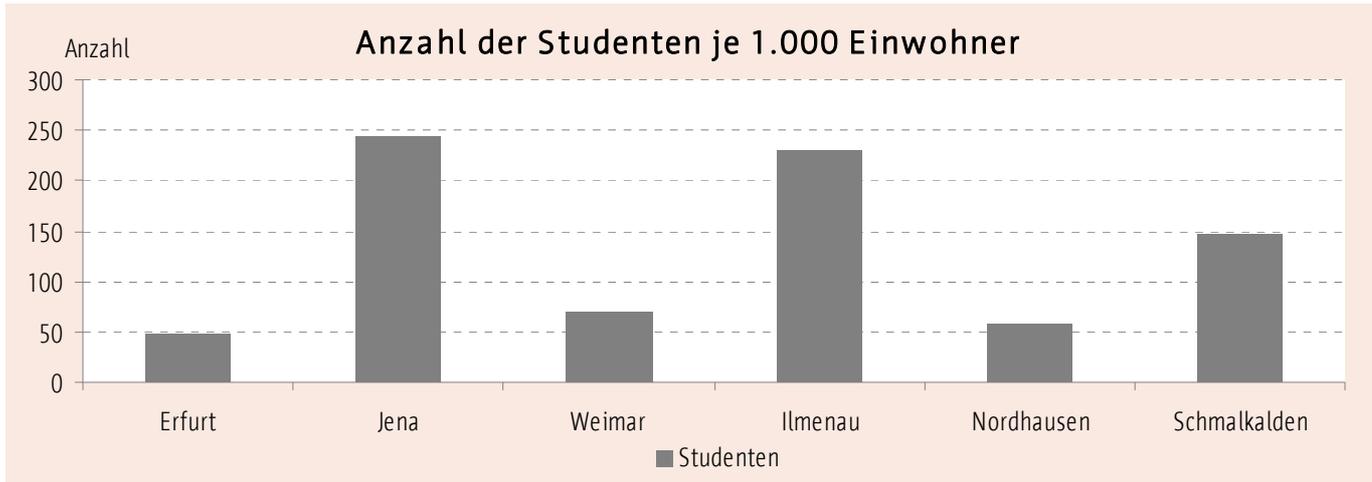
Das Einzugsgebiet der Studenten an den Thüringer Hochschulen ist überwiegend Thüringen und die anderen neuen Bundesländer.

Infolge der demographischen Entwicklung wird die Anzahl der Studenten in den "Neuen Bundesländern" einschließlich Thüringen in den kommenden Jahren abnehmen. Grund hierfür sind - wie bereits in diesem Bericht (Seite 25) erwähnt - die geburtenschwachen

Jahrgänge der 90er-Jahre, welche allmählich in das Studentenalter nachrücken.

Da die Studenten in der Landeshauptstadt Erfurt in Bezug auf die Bevölkerung eher unterrepräsentiert sind, werden die Auswirkungen der Abnahme der Studenten weniger gravierend auf das Bevölkerungsniveau ausfallen.

Abbildung 9:



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Zusatzbericht zum Studienbericht: "Entwicklung und Struktur der Studentenzahlen in der Landeshauptstadt Erfurt"

Norman Bulenda

0 Vorbemerkung

Im vorhergehenden Bericht wurde deutlich aufgezeigt, wie sich die Anzahl der Studenten in den vergangenen Jahren entwickelt hat, welche Fächergruppen angeboten und genutzt werden und besonders aus welchen Regionen die Studierenden stammen. Der Großteil der Studenten ca. 57 Prozent kommt aus dem Raum Thüringen. Signifikant war auch, dass die Zuwanderung der Studenten aus den anderen Bundesländern in den letzten drei Jahren angestiegen ist. Im Wintersemester 2009/2010 betrug der Anteil der aus den anderen Bundesländern stammenden

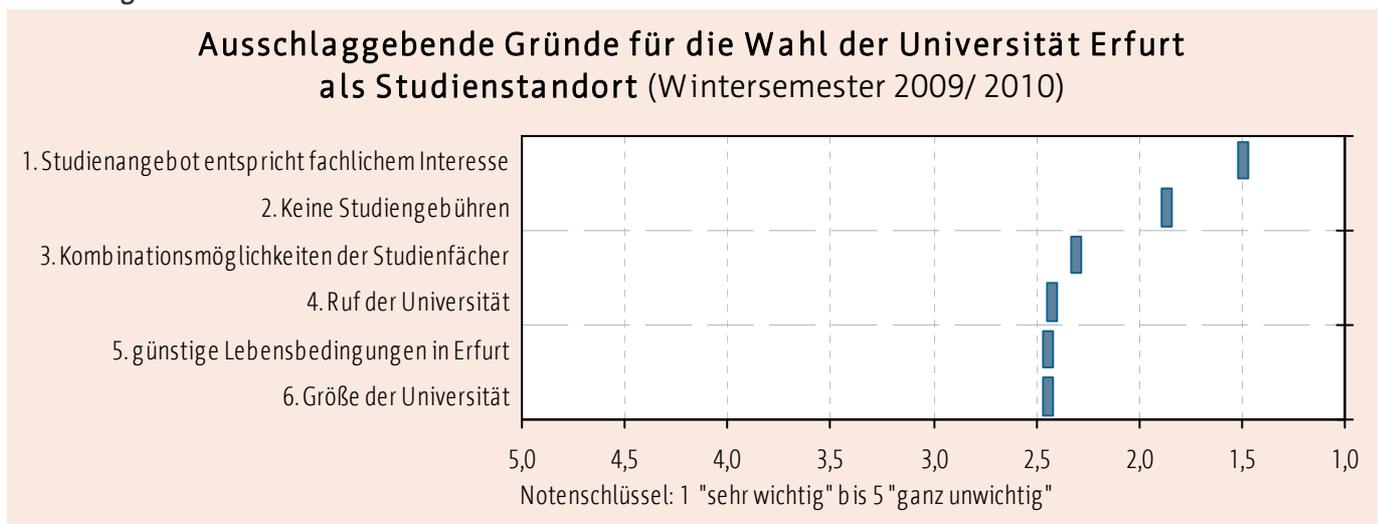
Studenten 38,5 Prozent. Hierbei wäre doch interessant zu erfahren, welche Beweggründe für ein Studium in der Landeshauptstadt Erfurt für die neu immatrikulierten Studenten von Bedeutung waren. Schließlich binden sich die Studenten im Zeitraum ihres Studiums an die Stadt Erfurt. Vor allem, wenn zwischen dem Studienstandort und dem Heimatort eine größere Entfernung besteht, ist davon auszugehen, dass Erfurt zumindest vorübergehend zum Lebensmittelpunkt wird.

1 Erstsemesterbefragung der Universität Erfurt

Die Universität Erfurt führte in diesem Zusammenhang Erstsemesterbefragungen durch. Insgesamt wurden durch die Universität Erfurt 1.199 Studierende des Erstsemesters 2009/2010 befragt. Das Durchschnittsalter der befragten Studenten war 20,6 Jahre. Interessant ist in diesem Fall auch die Altersstreuung der Befragten. Diese bewegte sich zwischen 17 und 55 Jahren. Aufschlussreich sind die Gründe, welche ausschlaggebend für die Entscheidung zu einem Studium in Erfurt waren. Dabei steht an erster Stelle, dass das Studienangebot dem fachlichen Inte-

resse entspricht. Danach folgen die Aspekte, dass keine Studiengebühren erhoben werden, die Kombinationsmöglichkeiten der Studienfächer sowie der Ruf der Universität. An fünfter Stelle befanden die Studenten die günstigen Lebensbedingungen in Erfurt für wichtig. Daraus wird ersichtlich, dass weder die Entfernung vom Heimatort zum Studienort noch die Größe der Universität eine wesentliche Rolle bei der Auswahl eines Studienplatzes spielt. In der folgenden Abbildung wird dies noch einmal verdeutlicht.

Abbildung 1:



2 Absolventenbefragung (Alumni) der Fachhochschule Erfurt

Weiterhin führt die Fachhochschule Erfurt eine Befragung der ehemaligen Studenten (Alumni) durch. Die ehemaligen Studenten werden ein bis zwei Jahre nach Abschluss ihres Studiums befragt. Die Erhebung

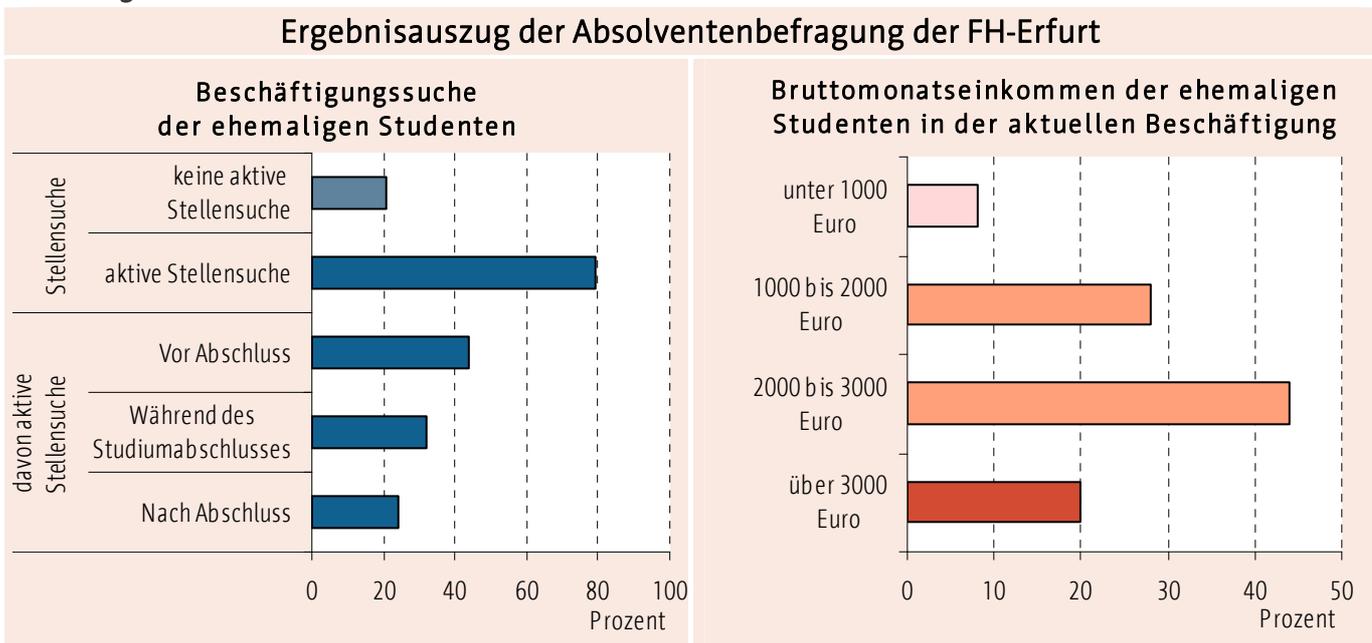
soll einen Überblick über die bisherige berufliche Situation bzw. den beruflichen Werdegang in den ersten Jahren nach dem Studiensabschluss liefern.

Da dieser Bericht nur einen kurzen Zusatzbericht darstellt, werden lediglich Auszüge aus dieser Umfrage vorgestellt. Im aktuellen zur Verfügung stehenden Bericht wurde das Prüfungsjahr 2007 (Wintersemester 2006/2007 und das Sommersemester 2007) im Zeitraum 2008 bis 2009 befragt

Im Prüfzeitraum haben insgesamt 694 Studenten ihr Studium an der FH-Erfurt absolviert. Von diesen Absolventen haben insgesamt 315 ehemalige Studenten an der Befragung teilgenommen. Beendet haben das Studium 79 Prozent der Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom, 17 Prozent mit einem Bachelor und 4 Prozent mit einem Masterabschluss. Das

Durchschnittsalter der Befragten zum Zeitpunkt des Studienabschlusses betrug 28 Jahre. Ungefähr die Hälfte der Absolventen (46 Prozent) schloss ihr Studium in der Regelstudienzeit ab. Die restlichen Absolventen haben das Studium hauptsächlich aufgrund der verspäteten Fertigstellung der Abschlussarbeit oder wegen zusätzlicher Erwerbstätigkeiten bzw. Praktika sowie nicht bestandener Prüfungen verlängert. Interessant ist auch die Frage nach der Finanzierung des Studiums. Wichtigste Einnahmequelle ist neben dem Bafög - Bundesausbildungsförderungsgesetz - (31 Prozent), die Unterstützung der Eltern bzw. Verwandten (32 Prozent) und die eigene Erwerbstätigkeit (22 Prozent).

Abbildung 2:



Die obere Abbildung (links) weist aus, dass insgesamt 79 Prozent der Befragten aktiv eine Stelle gesucht haben. Lediglich 21 Prozent haben sich nicht aktiv auf eine Stelle beworben. Gründe dafür waren, dass ein weiteres Studium begonnen wurde oder dass die Absolventen bereits ohne aktive Bemühung eine Beschäftigung gefunden haben. Die ehemaligen Studenten gaben an, dass die Beschäftigungssuche im Durchschnitt ca. 4 Monate in Anspruch genommen hat. In der Erhebung wurde nach der ersten und

nach der aktuellen Beschäftigung differenziert gefragt. Insgesamt haben 54 Prozent der ehemaligen Studenten unmittelbar nach Beendigung des Studiums eine erste Beschäftigung aufgenommen. Nach Auswertung der aktuellen Beschäftigung gaben 77 Prozent an, in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis zu stehen, 6 Prozent selbstständig sind und 4 Prozent gehen einer anderen Beschäftigung nach. Das Bruttomonatseinkommen der ehemaligen Studenten wird in der Abbildung rechts ausgewiesen.

Weitere interessante Ergebnisse der Absolventenbefragung erhalten Sie auf www.fh-erfurt.de/alumni.

Auswertung der Pkw-Zulassungen in Erfurt für das Jahr 2009

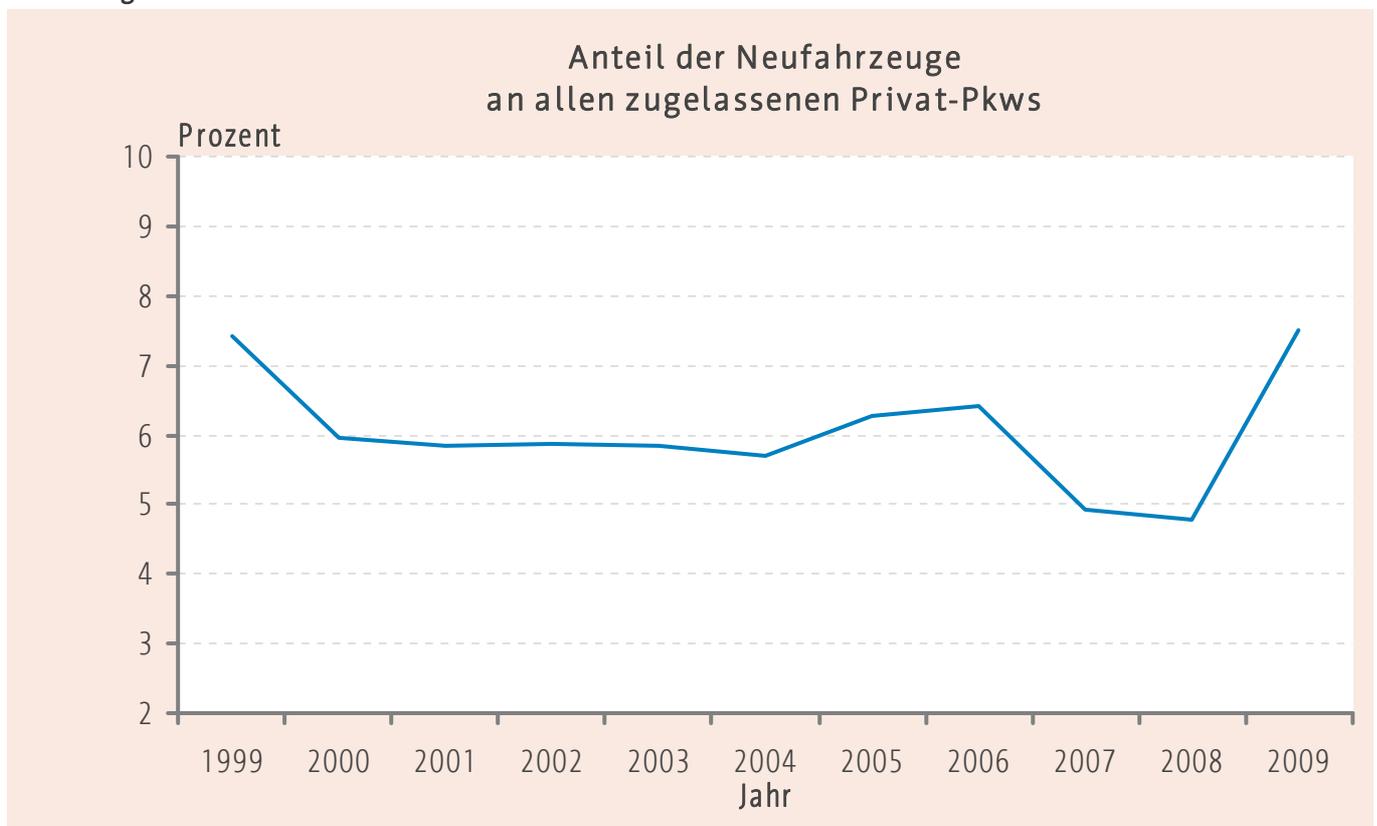
Annelie Holger (Studentin der Berufsakademie Gera)

1 Die Umweltprämie im Jahr 2009

Im Jahr 2009 wurde die Umweltprämie in Höhe von 2.500 Euro in Verbindung mit dem Konjunkturpaket II verabschiedet. Damit sollte der Pkw-Absatz erhöht und somit die Wirtschaft angekurbelt werden. Dies soll im nachfolgenden Artikel näher untersucht werden. Umweltprämien bzw. Verschrottungsprämien waren bereits 1990 angedacht, um den CO₂-Ausstoß

zu vermindern und umweltbelastende Fahrzeuge gegen moderne, den Abgasnormen entsprechende Pkws auszutauschen. Damit sollte den Zielen des Kyoto-Abkommens entsprochen werden. Mit der Wirtschaftskrise 2009 gewann diese, zum Aufschwung verhelfende Maßnahme an neuer Bedeutung.

Abbildung 1:



Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Italien, Luxemburg, Spanien, Portugal, Österreich, Rumänien, der Niederlande, Slowakei, Russland, Japan, Ägypten und der USA wurde die Verschrottungsprämie eingeführt. Zur Stärkung der Pkw-Nachfrage in Deutschland konnten Fahrzeughalter, bis zur vollständigen Ausschöpfung der bereitgestellten Mittel am 2. September 2009, eine Umweltprämie (Abwrackprämie) beantragen. Dafür waren folgende Voraussetzungen notwendig: Das Fahrzeug musste wenigstens neun Jahre alt und mindestens ein Jahr auf den privaten Halter zugelassen sein. Dieser Pkw musste verschrottet werden und gleichzeitig ein umweltfreundlicher Neu- oder Jahreswagen ab Abgasnorm "Euro 4" gekauft und zugelassen werden. Die Folge war ein starker Anstieg der Pkw-

Neuzulassungen im letzten Jahr in Erfurt. Diese Steigung lässt sich in Abbildung 1 deutlich erkennen. Im Jahr 2000 war eine starke Abnahme des Anteils an Pkw-Erstzulassungen zu verzeichnen. Das könnte in Verbindung mit der New Economy - Krise dieses Jahres stehen. Der Rückgang an Pkw-Neuzulassungen 2007 ist vermutlich durch die Immobilienkrise in den USA und die daraus resultierende weltweite Finanzkrise bedingt.

Mithilfe des Kraftfahrzeugregisters des Bürgeramtes der Stadtverwaltung Erfurt lässt sich die genaue Anzahl an Zulassungen von Pkws nach Alter des Fahrzeuges, Fahrzeugherstellern sowie nach dem Wohnort des Halters.

2 Entwicklung der der privat zugelassenen Pkws seit 1999 in Erfurt

Tabelle 1: Anzahl der privat zugelassenen Pkws nach Alter

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	Anzahl										
Neufahrzeuge	5.450	4.350	4.255	4.308	4.337	4.241	4.671	4.867	3.751	3.661	5.852
0 - 2 Jahre	18.466	17.490	16.119	14.987	15.050	15.075	15.634	15.743	14.970	14.139	15.606
9 - 16 Jahre	12.712	16.609	19.740	21.386	22.934	23.868	24.265	25.720	27.204	28.421	26.928
17 Jahre und älter	702	601	526	626	740	964	1.843	1.426	2.138	3.230	3.872
Gesamt	73.411	73.004	72.911	73.275	74.209	74.349	75.290	75.819	76.217	76.721	78.025

Die Tabelle 1 zeigt, dass im Jahr 2009 5.852 Neufahrzeuge zugelassen wurden. Das sind 2.191 Pkws mehr als im Vorjahr und die höchste Anzahl an Neuwagen im Zeitraum von 1999 bis 2009. Ebenso ist die Anzahl der Pkws im Alter von 0 - 2 Jahren 2009 im Vergleich zu 2008 gestiegen. Das Level ist jedoch seit 1999 annähernd konstant geblieben und 2009 etwa auf dem Stand wie Mitte des Jahrzehntes.

Die Anzahl der älteren Fahrzeuge im Alter von 9 - 16 Jahre ist von 1999 an fast kontinuierlich gestiegen. Dies ist in der Abbildung 2 deutlich sichtbar. Im Jahr 2008 ist die Zahl auf dem höchsten Stand. Die Umweltpremie 2009 bewirkte, dass die Anzahl der 9

Jahre und älteren Fahrzeuge erstmalig seit 1999 abnahm. Es war ein Rückgang von 1.493 Fahrzeugen, das entspricht 0,2 Prozent, zu verzeichnen.

Die Anzahl der 17 Jahre und älteren Pkws ist trotz der Verschrottungsprämie im Jahr 2009 um 642 Fahrzeuge angestiegen.

Die Gesamtanzahl der im Jahr 2009 zugelassenen privaten Pkws erhöhte sich im Vergleich zu 2008 um 1.304 auf 78.025 Fahrzeuge. Damit stieg die Anzahl der 2009 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt zugelassenen Pkws mehr als doppelt so stark, wie im Vergleichszeitraum 2007-2008.

Abbildung 2:

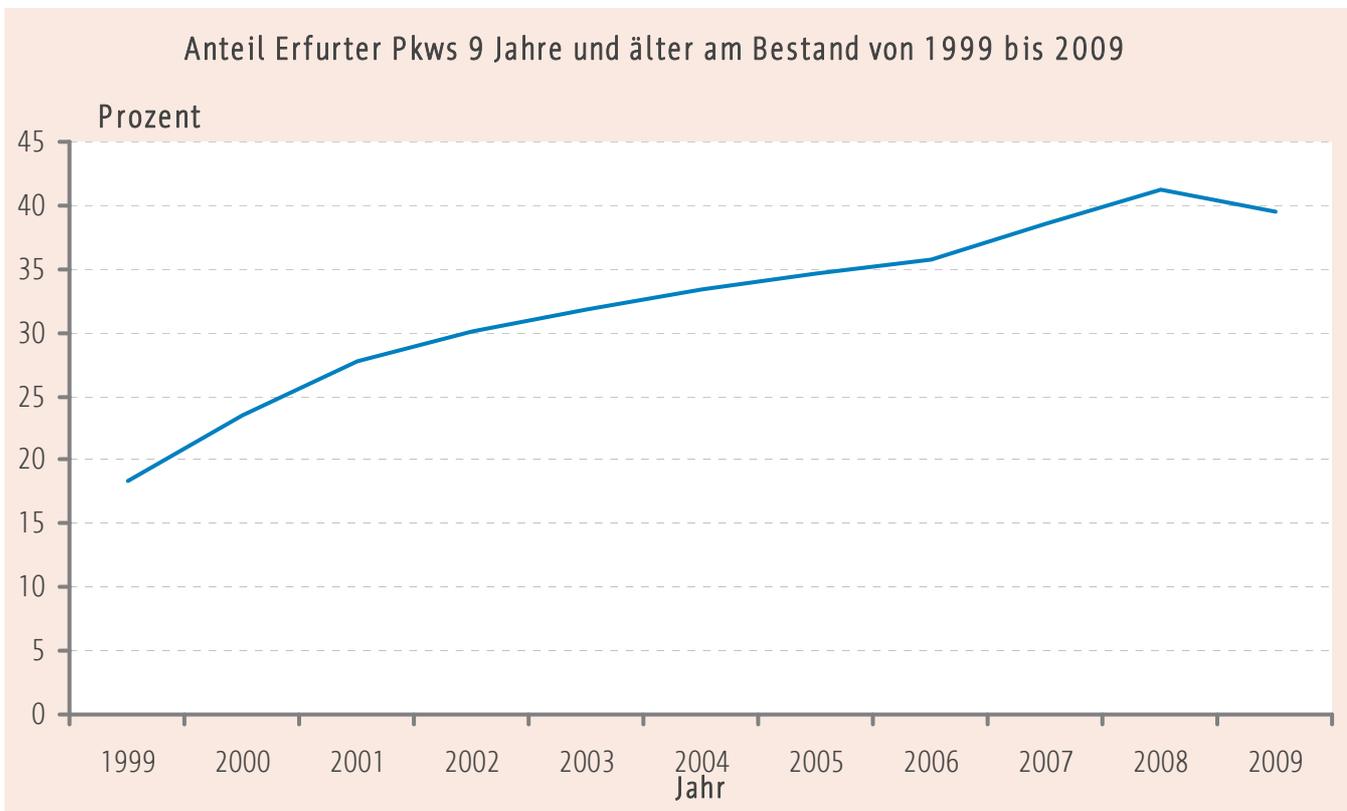
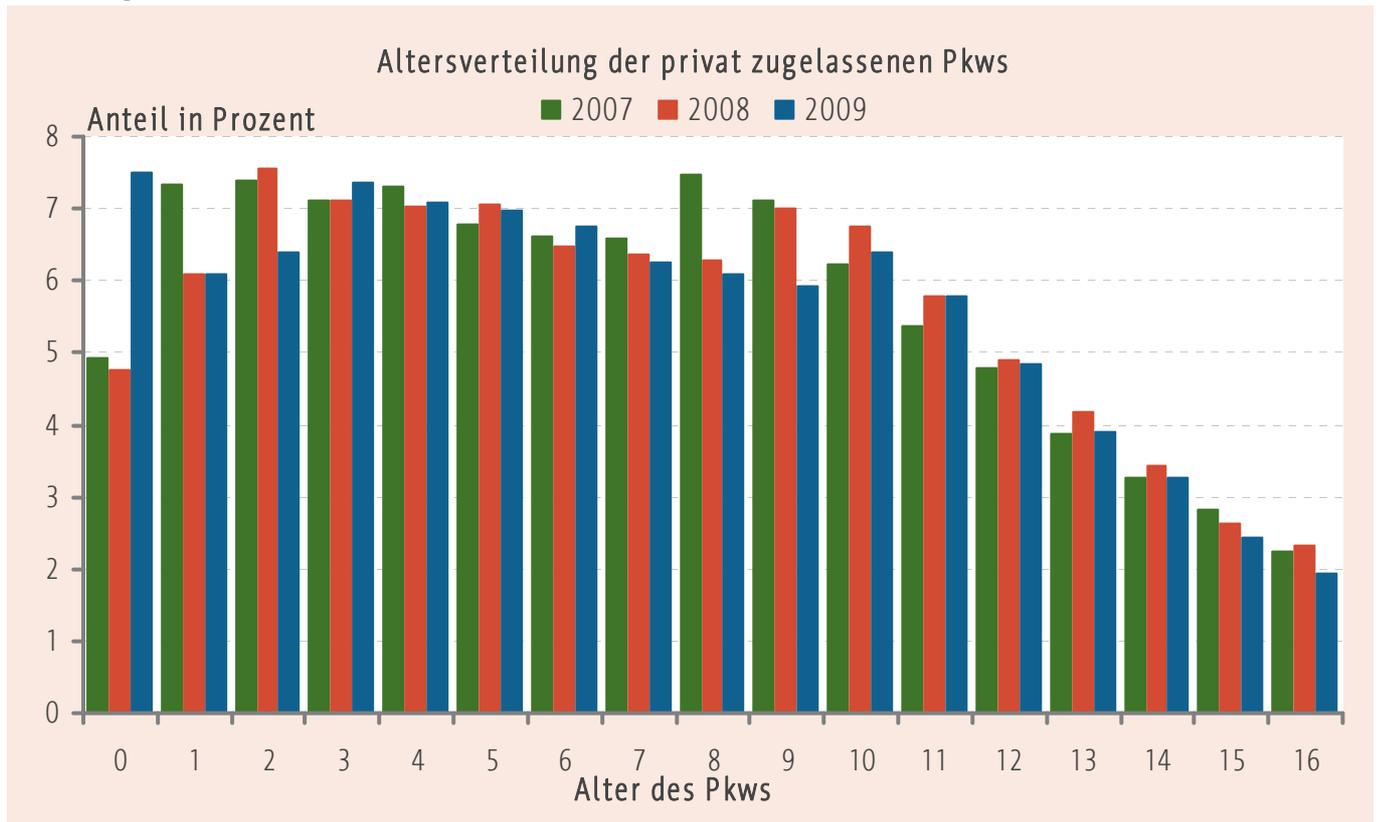


Abbildung 3:



In diesem Diagramm (Abbildung 2) ist für die Jahre 2007, 2008 und 2009 die Altersverteilung der privat zugelassenen Pkws dargestellt. Dazu wurden die für die einzelnen Jahre zugelassenen Fahrzeuge ins Verhältnis zu den in den Jahren 2007, 2008 und 2009 insgesamt zugelassenen Fahrzeugen gesetzt.

Es ist zu erkennen, dass der Anteil der Erstzulassungen im Jahr 2009 im Vergleich zu den beiden Vorjahren enorm gestiegen ist. Von 2008 zu 2009 stieg dieser Anteil um 2,7 Prozentpunkte. In den Jahren 2007 bis 2009 ist die Summe des Anteils der ein- und zweijährigen Fahrzeuge dagegen rückläufig. Die Autohändler konnten nicht vom Verkauf der jungen Pkws, sondern nur vom Verkauf der Neuwagen profitieren.

Die achtjährigen Pkws hatten 2007 einen hohen Anteil am Gesamtbestand. Es handelt sich hierbei um Fahrzeuge, die 1999 neu zugelassen wurden. In diesem Jahr wurden noch zahlreiche Neuwagen verkauft, wie Abbildung 1 veranschaulicht. Im Folgejahr beeinflusste die New Economy-Krise den Automobilmarkt negativ.

Im Jahr 2009 haben die neunjährigen privaten Pkws aufgrund des Alters die Voraussetzung für die Umweltprämie 2009 erfüllt. Somit wurden in diesem Jahr zahlreiche Pkws dieses Alters abgewrackt.

Autos im Alter von 10 - 16 Jahren kamen ebenso für die Verschrottungsprämie in Frage. Viele wurden

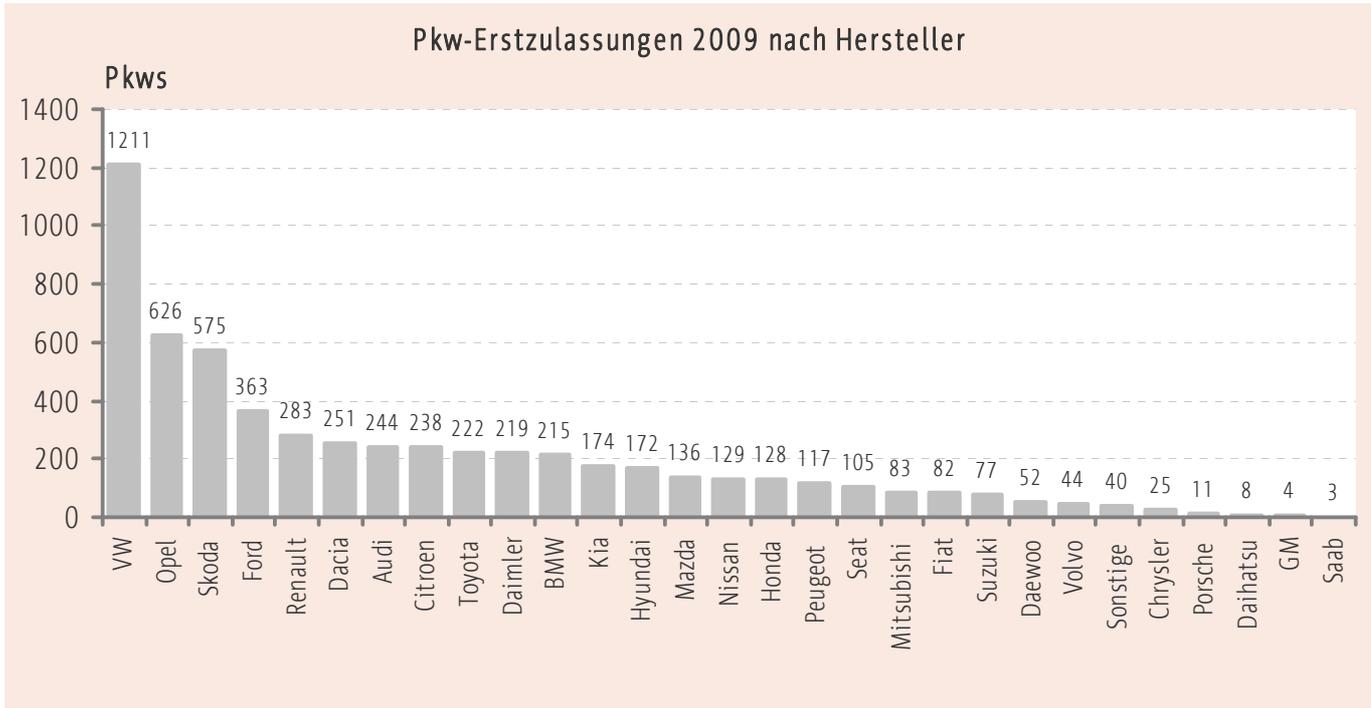
ausgemustert, um durch umweltfreundlichere Fahrzeuge ersetzt zu werden. Diese Pkws gehen im Anteil zwar zurück, jedoch nicht wesentlich stärker als 2007 und 2008. Das könnte damit in Verbindung stehen, dass viele Halter zwar ihren Pkw verschrotten ließen, sich aber andere aus finanziellen Gründen wieder ein älteres Auto gekauft haben.

Die Abwrackprämie hat mutmaßlich nicht hundertprozentig erfüllt, was sich davon erhofft wurde. Bei Fahrzeugen, die älter als 10 Jahre sind, nimmt der Anteil am Gesamtbestand ohnehin mit zunehmendem Alter ab. Durch die Abwrackprämie hat sich dieser Rückgang nicht nennenswert verstärkt. Durch den hohen Anstieg der Neuzulassungen in 2009 hat sich der Gesamtbestand der Fahrzeuge insgesamt erhöht.

Im Jahr 2009 gab es in Erfurt 5.852 zugelassene private Neufahrzeuge (Pkws). Die Abbildung 3 (nächste Seite) zeigt die Anzahl dieser Pkw-Erstzulassungen nach Fahrzeughersteller.

3 Auswertung der privaten Pkw-Erstzulassungen nach Fahrzeugherstellern

Abbildung 4:

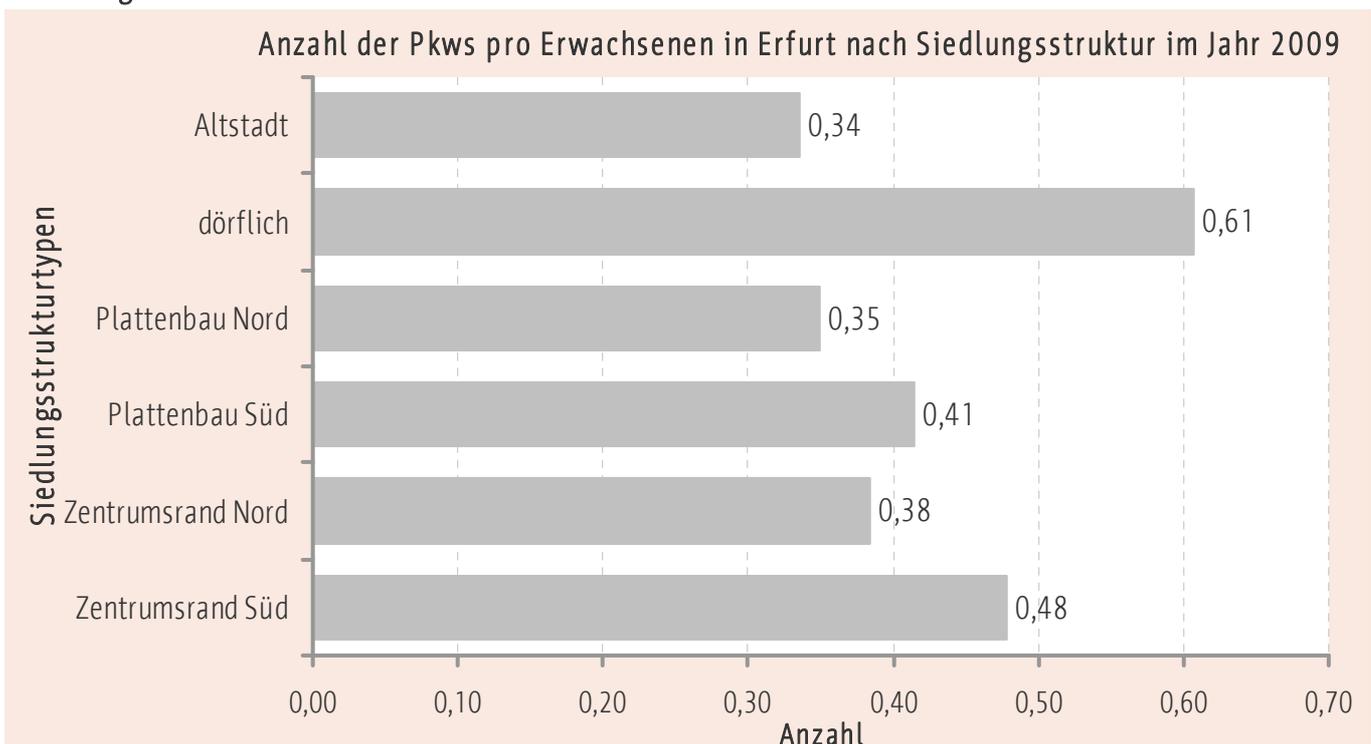


In der Grafik lässt sich deutlich erkennen, dass mit über 20% die am häufigsten neuangemeldeten Fahrzeuge von VW sind. Danach folgt Opel (11%) und Skoda (10%) mit im Vergleich zum VW nur circa der Hälfte der neueingetragenen Pkws. Durch diese hohe Differenz an Pkw-Erstzulassungen lässt sich die große Beliebtheit des Volkswagens in der Landeshaupt-

stadt ausmachen. Alle anderen Fahrzeugtypen haben einen Anteil von weniger als 10%. Das Schlusslicht dieses Diagramms der Pkw-Erstzulassungen bildet die Kategorie Sonstige. Darunter sind Chrysler, Porsche, Daihatsu und Saab mit jeweils weniger als 1% neu angemeldeten Pkws in Erfurt zusammengefasst.

4 Auswertung der privaten Pkw-Gesamtzulassungen nach Siedlungsstrukturen

Abbildung 5:



Dieses Diagramm stellt die Gesamtanzahl der privat zugelassenen Pkws pro Haushalt in Erfurt nach Siedlungsstrukturen im Jahr 2009 dar. Für statistische Auswertungen wird die Landeshauptstadt in Siedlungsstrukturen aufgegliedert. Eine dieser Siedlungsstrukturen nennt man "Sub-City Districts (SCD)", welche dem Urban Audit, einem System der EU, zur Erfassung von Einwohnerebenen (5.000-40.000 Einwohner), entstammen¹.

Folgende Einteilung wird dabei zugrunde gelegt: Der Stadtteil Altstadt, die dörflichen Stadtteile, der Plattenbau, untergliedert in Nord und Süd, sowie der Zentrumsrand in Nord und Süd aufgeteilt. Zum Plattenbau Nord zählen die Stadtteile Rieth, Berliner Platz, Moskauer Platz, Johannesplatz und Roter Berg. Das Gebiet Plattenbau Süd fasst die Stadtteile Melchendorf, Herrenberg und Wiesenhügel zusammen. Zum Zentrumsrand Nord gehören die Stadtteile Andreasvorstadt, Johannesvorstadt, Krämpfervorstadt, Hohenwinden und Ilversgehofen. Der Zentrumsrand Süd setzt sich aus den Stadtteilen Löbervorstadt, Brühlervorstadt und Daberstädt zusammen. Alle übrigen Stadtteile sind dörfliche Stadtteile.

In der Erfurter Altstadt gibt es mit 0,34 Fahrzeugen pro Erwachsenen die geringste Anzahl an Pkws. Nur jeder dritte Erwachsene steht im Besitz eines Pkws.

Absolut der größte Anteil der Pkws pro Erwachsenen entfällt auf die Dörfer. Hier besitzt mehr als jeder

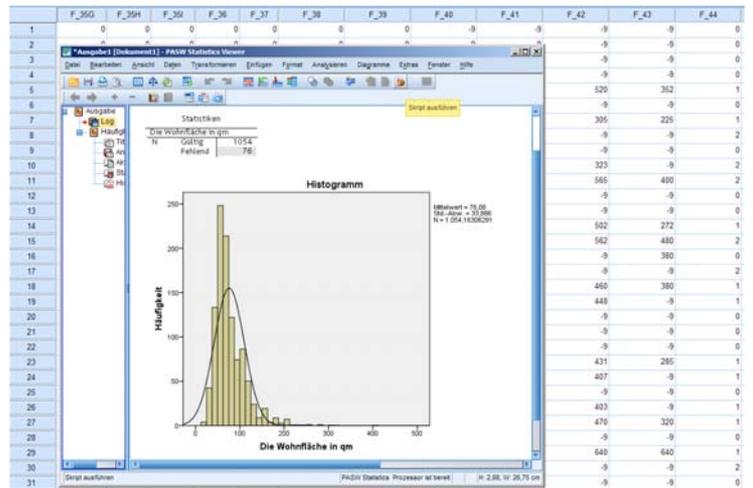
zweite Erwachsene ein Auto. Die dörfliche Siedlungsstruktur erstreckt sich über die größte Fläche Erfurts, ist dadurch sehr ausgedehnt und relativ weit vom Stadtzentrum entfernt.

In der Plattenbausiedlung Nord hat nur jeder dritte Erwachsene einen Pkw. In dem südlichen Plattenbaugebiet liegt die Anzahl der Pkws pro Erwachsenen bei 0,41. Die Plattenbaustadtteile sind durch den ÖPNV gut erschlossen.

In der Siedlungsstruktur Zentrumsrandgebiete gibt es in Nord 0,38 Pkws pro Erwachsenen. Im südlichen Zentrumsrand sind es mit 0,48 Pkws pro Erwachsenen, 0,10 mehr als im Zentrumsrand Nord.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass jeder zweite erwachsene Erfurter über einen privaten Pkw verfügt. Der Anteil ist in den dörflichen Strukturen höher, dafür besonders in der Altstadt und in den Plattenbaugebieten geringer. Die Anzahl an Pkw-Neuzulassungen in Erfurt ist durch die Umweltprämie stark gestiegen. Damit verbunden war auch ein Rückgang der 1999 und früher zugelassenen Fahrzeuge. 5.837 erstzugelassene Pkws in 2009 sind fast hundert Pkws mehr als die Siedlungsstruktur Altstadt an Gesamtzulassungen von Pkws 2009 zu verzeichnen hat. Die Summe aller zum 31.12. 2009 zugelassenen privaten Pkw betrug 78.025 Einheiten.

¹ Die vollständige Stadtteilübersicht steht zur Verfügung unter:
<http://www.erfurt.de/ef/de/rathaus/Bevoelkerung/Stadtteile>



Zahlen und Trends

Zeichenerklärung (nach DIN 55 301)

- kursiv* = korrigierte Werte
- = Ergebnis gleich Null
- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . = entsprechende Angabe liegt nicht vor oder Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- ... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- s = geschätzt
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- r = berichtigte Angabe
- p = vorläufige Angabe
- davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
- darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Bevölkerung							
Wohnberechtigte Einwohner	Anzahl	2010		202.190	202.113	202.304	...
	Anzahl	2009	202.017	201.325	201.167	201.253	202.017
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		97.600	97.600	97.769	...
	Anzahl	2009	97.448	97.130	97.109	97.147	97.448
weiblich	Anzahl	2010		104.590	104.513	104.535	...
	Anzahl	2009	104.569	104.195	104.058	104.106	104.569
<i>darunter</i> Ausländer	Anzahl	2010		6.178	6.210	6.253	...
	Anzahl	2009	6.129	6.045	6.001	6.020	6.129
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		3.170	3.195	3.232	...
	Anzahl	2009	3.141	3.147	3.104	3.107	3.141
weiblich	Anzahl	2010		3.008	3.015	3.021	...
	Anzahl	2009	2.988	2.898	2.897	2.913	2.988
Einwohner mit Hauptwohnung	Anzahl	2010		200.095	200.037	200.257	...
	Anzahl	2009	199.952	199.231	199.099	199.273	199.952
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		96.326	96.329	96.504	...
	Anzahl	2009	96.223	95.858	95.854	95.953	96.223
weiblich	Anzahl	2010		103.769	103.708	103.753	...
	Anzahl	2009	103.729	103.373	103.245	103.320	103.729
<i>darunter</i> Ausländer	Anzahl	2010		6.139	6.174	6.215	...
	Anzahl	2009	6.086	5.993	5.952	5.975	6.086
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		3.145	3.172	3.208	...
	Anzahl	2009	3.113	3.113	3.070	3.079	3.113
weiblich	Anzahl	2010		2.994	3.002	3.007	...
	Anzahl	2009	2.973	2.880	2.882	2.896	2.973
Einwohner mit Nebenwohnsitz	Anzahl	2010		2.095	2.076	2.047	...
	Anzahl	2009	2.065	2.094	2.068	1.980	2.065
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		1.274	1.271	1.265	...
	Anzahl	2009	1.225	1.272	1.255	1.194	1.225
weiblich	Anzahl	2010		821	805	782	...
	Anzahl	2009	840	822	813	786	840
Bevölkerungsbewegung¹							
Geburten	Anzahl	2010		498	464	582	...
	Anzahl	2009	1.825	426	448	533	418
Gestorbene (HW)	Anzahl	2010		555	487	515	...
	Anzahl	2009	2.166	614	527	484	541
Umzüge (HW) ³	Anzahl	2010		3.816	4.053	4.116	...
	Anzahl	2009	16.257	3.774	4.170	4.265	4.048
Zuzüge (HW) ^{3 4}	Anzahl	2010		1.974	1.780	2.719	...
	Anzahl	2009	9.203	1.847	1.738	2.790	2.828
Fortzüge (HW) ^{3 4}	Anzahl	2010		1.737	1.803	2.566	...
	Anzahl	2009	8.414	1.869	1.777	2.682	2.086

1 Anzahl pro Quartal

2 Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

3 Die Auswertung erfolgt ab dem 1. Quartal 1998 nach dem Meldedatum.

4 Die Zahl der Zu- und Fortzüge beinhaltet die Anzahl der Statuswechsel (von NW nach HW = Zuzug und von HW nach NW = Fortzug).

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
gemeldete Genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau							
<u>Alle Baumaßnahmen</u>							
Gebäude/ Baumaßnahmen	Anzahl	2010		41	78		
	Anzahl	2009	331	80	88	94	69
Nutzfläche	100 m ²	2010		67	491		
	100 m ²	2009	394	29	124	318	-77
Wohnungen insgesamt	Anzahl	2010		24	93		
	Anzahl	2009	597	139	275	93	90
Wohnfläche	100 m ²	2010		33	113		
	100 m ²	2009	528	134	156	104	134
veranschl. Kosten der Bauwerke	1.000 €	2010		18.529	43.890		
	1.000 €	2009	91.331	20.348	26.162	27.649	17.172
<u>Errichtung neuer Wohngebäude</u>							
Gebäude	Anzahl	2010		15	41		
	Anzahl	2009	186	42	57	50	37
Rauminhalt	1 000 m ³	2010		12	49		
	1 000 m ³	2009	202	42	82	49	29
Wohnungen insgesamt	Anzahl	2010		18	77		
	Anzahl	2009	449	72	249	82	46
Wohnfläche	100 m ²	2010		21	90		
	100 m ²	2009	370	86	134	90	60
<i>darunter</i> Geb. mit 1 u. 2 Whg. Gebäude	Anzahl	2010		14	37		
	Anzahl	2009	174	37	53	48	36
Rauminhalt	1.000 m ³	2010		11	28		
	1.000 m ³	2009	125	24	38	36	27
Wohnungen	Anzahl	2010		15	40		
	Anzahl	2009	193	41	56	55	41
veranschl. Kosten d. Bauwerke	1.000 €	2010		2.121	7.215		
	1.000 €	2009	29.621	5.521	9.361	8.172	6.567
<u>Errichtung neuer Nichtwohngeb.</u>							
Gebäude	Anzahl	2010		5	6		
	Anzahl	2009	24	7	5	11	1
Rauminhalt	1 000 m ³	2010		38	605		
	1 000 m ³	2009	343	32	101	210	0
Nutzfläche	100 m ²	2010		58	480		
	100 m ²	2009	444	57	85	302	0
Wohnungen	Anzahl	2010		0	0		
	Anzahl	2009	0	0	0	0	0
veranschl. Kosten d. Bauwerke	1 000 €	2010		11.997	27.957		
	1 000 €	2009	25.987	5.566	6.773	13.627	21

1 Die Quartalszahl ist die Summe der drei Monate.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
---------	---------	------	-----------------------	------	------	------	------

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt der Stadt Erfurt¹

Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		11.943	11.517	10.739	...
	Personen	2009	12.660	13.659	13.594	12.544	10.843
<i>davon</i> männlich	Personen	2010		6.721	6.322	5.657	...
	Personen	2009	6.786	7.431	7.371	6.598	5.745
weiblich	Personen	2010		5.222	5.195	5.082	...
	Personen	2009	5.874	6.228	6.223	5.946	5.098
unter 25 Jahren	Personen	2010		1.222	1.096	1.125	...
	Personen	2009	1.269	1.342	1.237	1.412	1.085
über 55 Jahre und älter	Personen	2010		1.971	1.851	1.798	...
	Personen	2009	1.978	2.106	2.113	1.915	1.779
Arbeitslosenquote ²	Prozent	2010		11,3	11,0	10,2	...
	Prozent	2009	12,1	13,2	13,0	11,9	10,3
Arbeitslosenquote ³	Prozent	2010		12,6	12,1	11,3	...
	Prozent	2009	13,4	14,5	14,4	13,3	11,4
Empfänger Arbeitslosengeld 1	Personen	2010		3.970	3.076	2.866	...
	Personen	2009	3.397	3.642	3.503	3.409	3.034
Empfänger Arbeitslosengeld 2	Personen	2010		20.681	20.950	20.392	...
	Personen	2009	20.986	20.959	21.195	21.009	20.779
Empfänger Sozialgeld	Personen	2010		7.155	7.215	7.107	...
	Personen	2009	7.225	7.271	7.250	7.166	7.213
Bedarfsgemeinschaften	Haushalt	2010		15.699	15.922	15.545	...
	Haushalt	2009	15.828	15.740	15.959	15.864	15.749
<u>Arbeitsamtsbezirk Erfurt⁴</u>							
Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		29.657	26.783	24.734	...
	Personen	2009	30.103	32.871	31.849	29.416	26.276
<u>Land Thüringen</u>							
Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		139.663	119.610	108.143	...
	Personen	2009	134.045	150.273	137.356	128.014	120.538
<u>regional bezogene Arbeitslosenquoten⁵</u>							
Arbeitsamtsbezirk Erfurt	Prozent	2010		11,7	10,6	9,8	...
	Prozent	2009	11,9	13,1	12,6	11,6	10,4
Thüringen	Prozent	2010		11,8	10,1	9,1	...
	Prozent	2009	11,2	12,5	11,5	10,7	10,1
Deutschland	Prozent	2010		8,6	7,8	7,5	...
	Prozent	2009	8,2	8,5	8,3	8,2	7,7

1 Quartalsmittelwerte

2 alle Erwerbspersonen

3 abhängig zivile Erwerbspersonen

4 Der Arbeitsamtsbezirk Erfurt umfasst die Dienststellen HA Erfurt, Apolda, Arnstadt, Sömmerda und Weimar.

5 alle Erwerbspersonen

6 Jahresmittelwerte.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Wirtschaft und Arbeitsmarkt							
Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	2010		556	534	...	...
	Anzahl	2009	2.065	533	482	509	541
<i>davon</i> Neuerrichtungen	Anzahl	2010		467	450	...	...
	Anzahl	2009	1.770	443	404	457	466
Zuzüge	Anzahl	2010		48	39	...	...
	Anzahl	2009	132	33	36	33	30
Übernahmen	Anzahl	2010		41	45	...	...
	Anzahl	2009	163	57	42	19	45
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2010		512	456	...	...
	Anzahl	2009	1.913	540	431	455	487
<i>davon</i> Aufgaben	Anzahl	2010		424	369	...	...
	Anzahl	2009	1.565	435	343	388	399
Fortzüge	Anzahl	2010		50	35	...	...
	Anzahl	2009	165	43	36	44	42
Übergaben	Anzahl	2010		38	15	...	...
	Anzahl	2009	183	62	52	23	46
Verarbeitendes Gewerbe¹							
Betriebe	Anzahl	2010		30	31	31	...
	Anzahl	2009	28	27	28	29	29
Umsatz insgesamt	1 000 €	2010		315.176	375.905	382.413	...
	1 000 €	2009	1.182.835	240.962	250.189	308.748	382.936
<i>darunter</i> Ausland	1 000 €	2010		95.627	109.627	120.901	...
	1 000 €	2009	308.380	56.368	62.587	83.790	105.635
Exportquote	Prozent	2010		30,3	29,2	31,6	...
	Prozent	2009	25,8	23,4	25,0	27,1	27,6
Beschäftigte	Anzahl	2010		6.045	6.156	6.278	...
	Anzahl	2009	5876	5.700	5.813	5.974	6.017
Bruttolohn und -gehalt insgesamt	1 000 €	2010		46.999	50.699	49.143	...
	1 000 €	2009	180.326	41.999	43.990	45.261	49.076
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010		2.516	2.558	2.597	...
	1 000 Std	2009	9.407	2.294	2.280	2.379	2.454
Beschäftigte je Betrieb	Personen	2010		199	199	205	...
	Personen	2009	207	209	205	206	207
Umsatz je Beschäftigten ²	€	2010		17.361	20.354	20.296	...
	€	2009	66.863	14.090	14.330	17.222	21.221
Umsatz je Arbeiterstunde	€	2010		125	147	147	...
	€	2009	125	105	109	130	157
Lohn und Gehalt am Umsatz	Prozent	2010		15,4	13,5	12,9	...
	Prozent	2009	15,7	17,4	17,8	14,8	12,9
Durchschnittslohn	€	2010		2.592	2.745	2.610	...
	€	2009	2.556	2.457	2.522	2.526	2.719
Arbeiterstunden je Beschäftigter	Stunden	2010		416	415	414	...
	Stunden	2009	1.599	402	392	397	408

¹ Alle Zahlenangaben sind vorläufig! Der Berichtskreis erfasst nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten. Die Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Beschäftigte je Betrieb, Umsatz je Beschäftigten, Lohn und Gehalt am Umsatz und der Durchschnittslohn sind der Durchschnittswert des Quartals, während Arbeitsstunden, Löhne und Gehälter sowie Umsatz und die Arbeitsstunden je Arbeiter die Summe über die Monate des Quartals sind.

² Jahreswert des Umsatz je Beschäftigten ist gleich der Summe der Quartalsumsätze.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
---------	---------	------	-----------------------	------	------	------	------

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Bauhauptgewerbe¹

Betriebe	Anzahl	2010		29	30	30	...
	Anzahl	2009	30	30	30	29	29
Beschäftigte	Anzahl	2010		1.637	1.701	1.664	...
	Anzahl	2009	1.716	1.698	1.676	1.743	1.748
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010		249	522	537	...
	1 000 Std	2009	1.917	294	524	599	500
Löhne und Gehälter	1 000 €	2010		10.098	13.921	13.056	...
	1 000 €	2009	51.310	10.688	13.114	13.683	13.825
Umsatz	1 000 €	2010		32.054	82.447	92.492	...
	1 000 €	2009	351.857	48.638	87.745	103.745	111.729
Auftragseingang insgesamt	1 000 €	2010		50.245	45.517	87.996	...
	1 000 €	2009	381.438	38.122	179.930	79.743	83.643

Ausbaugewerbe¹

Betriebe	Anzahl	2010		34	34	34	...
	Anzahl	2009	33	34	33	33	33
Beschäftigte	Anzahl	2010		1.181	1.231	1.255	...
	Anzahl	2009	1.209	1.218	1.211	1.221	1.187
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010		380	424	456	...
	1 000 Std	2009	1.688	419	406	446	417
Löhne und Gehälter	1000 €	2010		7.053	7.496	7.806	...
	1000 €	2009	...	7.546	7.727	7.222	...
Umsatz	1000 €	2010		19.904	28.346	31.555	...
	1000 €	2009	122.317	22.639	27.363	31.413	40.902

¹ Alle Zahlenangaben sind vorläufig! Die Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Beschäftigte je Betrieb, Umsatz je Beschäftigten, Lohn und Gehalt am Umsatz und der Durchschnittslohn sind der Durchschnittswert des Quartals, während Arbeitsstunden, Löhne und Gehälter sowie Umsatz und die Arbeiterstunden je Arbeiter die Summe über die Monate des Quartals sind. Der Auftragseingang im Quartal ist Summe über die drei Quartalsmonate.

Merkmal		Zeitraum vom 01.01. - 30.06.2010			
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt Erfurt ²					
WZ Nr.	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäft.	Umsatz (1000 €)	
		Anz.	Pers.	insges.	Ausland
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	5	1.123	152.579	.
18	Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung etc.	2	.	.	.
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2	.	.	.
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	1	.	.	.
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	3	221	6.583	.
23	Glasgewerbe, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3	335	15.434	.
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	2	.	.	.
26	Herstellung von EDVA, elektr. und optischen Erzeugnissen	5	1.983	303.393	102.474
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	3	834	70.833	.
28	Maschinenbau	1	.	.	.
32	Herstellung von sonstigen Waren	2	.	.	.
33	Reparatur und Install. von Maschinen und Ausrüstungen	2	.	.	.
	Insgesamt	31	6.101	691.081	205.255

² Der Berichtskreis umfasst alle Unternehmen des Bergbaus u. Verarbeitenden Gewerbes mit 50 und mehr tätigen Personen.

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
----------	---------	------	------------------------------------	------	------	------	------

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

IHK Branchenentwicklung der Stadt Erfurt¹

Einzelhandel	Anzahl	2010			2.577		...
	Anzahl	2009	2.623		2.653		2.592
Großhandel	Anzahl	2009			391		...
	Anzahl	2008	384		389		379
Land-, Forstw., Gärtnerei	Anzahl	2010			49		...
	Anzahl	2009	50		50		51
Verkehrsbetriebe	Anzahl	2010			397		...
	Anzahl	2009	400		399		401
Kredit-/Versicherungsgewerbe	Anzahl	2010			1.146		...
	Anzahl	2009	1.191		1.203		1.179
Gaststätten/Beherbergung	Anzahl	2010			911		...
	Anzahl	2009	909		907		910
Vermittler/Vertreter	Anzahl	2010			687		...
	Anzahl	2009	661		644		677
Industriebetriebe	Anzahl	2010			606		...
	Anzahl	2009	567		554		580
Bau- und Baunebengewerbe	Anzahl	2010			369		...
	Anzahl	2009	362		367		357
sonst. Dienstleistungen	Anzahl	2010			6.528		...
	Anzahl	2009	6.416		6.390		6.442
Preisindex²							
Thüringen gesamt [2005=100]		2010		106,8	107,2	107,6	...
		2009	106,4	106,2	106,3	106,6	106,5
Deutschland gesamt [2005=100]		2010		107,5	108,0	108,4	...
		2009	106,9	106,7	106,9	107,1	107,2

1 Die IHK veröffentlicht ihre Mitgliederzahlen nur noch halbjährlich. Die Jahresendstände sind Mittelwerte über die Quartale.

2 Die Indizes (nicht saisonbereinigt) sind die Mittelwerte des Quartals und der Jahresendstand ist Jahresmittelwert.

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Brandeinsätze im eigenen Aus-rückebereich	Anzahl	2010		84	292	249	...
	Anzahl	2009	840	.	304	260	276
eingesetztes Personal (Quartalsdurchschnitt)	Anzahl	2010		794	1.085	1.239	...
	Anzahl	2009	988	994	969	959	1.030
Einsatzstunden gesamt	Stunden	2010		1.432	8.403	1.901	...
	Stunden	2009	16.893	1.990	4.440	3.916	6.547
Hilfeleistungseinsätze insgesamt	Anzahl	2010		153	379	488	...
	Anzahl	2009	1.483	177	488	443	375

Merkmale	2004 30.06. ⁴	2005 30.06. ⁴	2006 30.06. ⁴	2007 30.06. ⁴	2008 30.06. ⁴	2009 30.06. ⁴
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer der Stadt Erfurt¹ (Arbeitsortprinzip)						
Insgesamt	96.958	92.759	94.380	96.063	97.417	95.501
<i>darunter weiblich</i>	50.831	48.492	48.516	48.922	49.714	49.437
<i>darunter Teilzeitbeschäftigte</i>	13.365	12.947	13.855	15.052	15.959	16.575
nach Wirtschaftsabschnitten						
Land- u. Forstwirtschaft (A)	857	730	737	731	408	437
Produzierendes Gewerbe (B-F)	16.995	16.332	16.066	16.341	16.789	16.840
<i>davon</i>						
Prod. Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	10.851	10.662	10.650	10.685	11.219	11.580
<i>darunter Verarbeitendes Gewerbe (C)</i>	8.559	8.375	8.270	8.506	8.249	8.590
Baugewerbe (F)	6.144	5.670	5.416	5.656	5.570	5.260
Dienstleistungsbereiche (G-U)	79.098	75.665	77.531	78.960	80.211	78.223
<i>davon</i>						
Handel, Gastgewerbe, Verkehr etc (G-I)	22.305	20.063	22.145	22.542	19.393	19.293
Information und Kommunikation (J)	...	...	...	...	5.841	5.246
Finanz- und Versicherungsdienstleistung (K)	3.466	3.375	3.245	3.375	3.194	3.042
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	...	...	...	...	1.444	1.089
Freiberufl., wissenschaftliche und technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (M-N)	...	...	...	...	19.039	17.904
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen (O-Q)	...	...	...	...	23.880	24.522
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; private Haushalte; externe Organisationen	...	...	...	...	7.420	7.127

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Aus- und Einpendler der Stadt Erfurt						
Auspendler	15.464	15.691	16.086	16.845	17.867	18.155
<i>darunter Frauen</i>	5.268	...	...	5.823	6.224	...
<i>davon Neue Bundesländer</i>	11.850	12.031	12.267	12.855	13.613	...
<i>darunter Thüringen</i>	9.706	9.858	10.267	10.567	11.256	...
Alte Bundesländer	3.614	3.660	3.819	3.990	4.199	...
Einpendler	46.183	44.053	45.337	46.887	47.304	45.550
<i>darunter Frauen</i>	22.688	...	...	21.534	21.913	...
<i>davon Neue Bundesländer</i>	44.846	42.713	43.851	45.264	45.667	...
<i>darunter Thüringen</i>	40.168	37.901	38.768	40.118	41.125	...
Alte Bundesländer	1.337	1.340	1.486	1.602	1.614	...

1 Zu diesem Personenkreis zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, rentenversichert und beitragspflichtig bei der Bundesanstalt für Arbeit sind. Unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige und alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer.

2 einschließlich der Personen "Ohne Angabe" der Wirtschaftsabteilungen

4 Die Zahlen sind vorläufig, Quelle Arbeitsamt Erfurt.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Verkehr und Fremdenverkehr							
<u>Fremdenverkehr</u>							
Hotels und Gasthäuser	Anzahl	2010		64	64	...	...
	Anzahl	2009	62	61	61	61	63
Betten	Anzahl	2010		4.823	4.867	...	...
	Anzahl	2009	4.750	4.703	4.711	4.787	4.797
Fremdenmeldungen	Gäste	2010		75.630	116.107	...	...
	Gäste	2009	402.723	77.854	105.881	107.085	111.903
Fremdenübernachtungen	Gäste	2010		129.812	195.655	...	...
	Gäste	2009	689.786	129.479	185.618	188.433	186.256
<i>darunter</i> Auslandsgäste	Gäste	2010		10.591	17.375	...	...
	Gäste	2009	61.344	10.997	16.058	20.076	14.213
<u>Flughafen Erfurt</u>							
Passagiere insgesamt	Personen	2010		46.128	104.054	117.438	...
	Personen	2009	272.399	41.630	74.587	96.281	59.901
<i>darunter</i> Linie	Personen	2010		2.896	4.509	3.750	...
	Personen	2009	14.479	3.285	3.244	3.606	4.344
Charter	Personen	2010		41.010	94.855	108.215	...
	Personen	2009	244.219	36.792	66.976	87.880	52.571
Flugbewegungen	Flüge	2010		1.957	3.529	2.910	...
	Flüge	2009	11.210	2.329	3.017	3.088	2.776
<u>Innerstädtischer Nahverkehr</u>							
<u>Fahrzeugbestand</u> (ohne Regionalverkehr) (im Durchschnitt.)							
Straßenbahnen	Anzahl	2010		76	76	76	...
	Anzahl	2009	80	84	84	76	76
Omnibusse	Anzahl	2010		50	50	50	...
	Anzahl	2009	49	47	48	49	50
<u>gefährdete Wagenkilometer</u>							
Straßenbahnen	1 000 km	2010		1.248	1.213	1.245	...
	1 000 km	2009	4.905	1.229	1.217	1.226	1.233
Omnibusse	1 000 km	2010		802	786	831	...
	1 000 km	2009	3.226	816	777	827	806
<u>beförderte Personen</u>							
Straßenbahnen	1 000 P.	2010		...	...	...	...
	1 000 P.	2009	26.449	6.651	6.317	6.275	7.206
Omnibusse	1 000 P.	2010		...	...	...	...
	1 000 P.	2009	8.779	2.325	2.083	2.070	2.301
<u>Kraftfahrzeuge</u>							
Bestand an zugelassenen KFZ (zum Quartalsende)	Autos	2010		112.527	113.802	114.622	...
	Autos	2009	111.405	110.248	111.402	112.031	111.938
Erstzulassungen im Quartal	Autos	2010		1.784	2.158	1.893	...
	Autos	2009	2.437	2.196	3.002	2.365	2.186
Straßenverkehrsunfälle insg.	Unfälle	2010		1.354	1.317	...	...
	Unfälle	2009	5.627	1.336	1.307	1.415	1.569
<i>darunter</i> verletzte Personen	Personen	2010		144	196	...	...
	Personen	2009	827	152	209	246	220
getötete Personen	Personen	2010		0	1	...	...
	Personen	2009	5	2	0	2	1

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
---------	---------	------	-----------------------	------	------	------	------

Bildungswesen und kulturelles Leben

<u>Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt</u>							
Medienbestand	Anzahl	2010		525.771	523.817	530.684	...
	Anzahl	2009	505.865	497.974	499.522	499.250	526.712
Entleihungen	Anzahl	2010		247.168	220.935	224.432	...
	Anzahl	2009	934.978	259.735	218.509	227.019	229.715
Besucher insgesamt	Anzahl	2010		126.219	122.790	121.410	...
	Anzahl	2009	455.512	123.641	107.879	106.310	117.682
virtuelle Besucher	Anzahl	2010		70.926	70.372	68.980	...
	Anzahl	2009	247.415	65.305	60.314	60.479	61.317
<u>Bühnen der Stadt Erfurt</u>							
Theater Erfurt gesamt	Besucher	2010		42.900	24.981	39.817	...
	Besucher	2009	168.969	38.888	30.271	42.182	57.628
Kabarett	Besucher	2010		6.210	6.880	3.931	...
	Besucher	2009	27.611	6.799	7.309	4.227	9.276
Puppenbühne	Besucher	2010		2.352	5.184	2.836	...
	Besucher	2009	25.542	8.383	6.221	1.525	9.413
<u>Museen und Ausstellungen</u>							
Volkskundemuseum	Besucher	2010		3.348	5.199	4.364	...
	Besucher	2009	19.679	4.413	4.912	4.058	6.296
Angermuseum	Besucher	2010		0	1.008	10.045	...
	Besucher	2009	1.919	0	1.919	0	0
Stadtmuseum	Besucher	2010		5.022	49.813	5.072	...
	Besucher	2009	20.937	4.510	6.534	4.583	5.310
Naturkundemuseum	Besucher	2010		10.206	11.313	11.522	...
	Besucher	2009	43.152	8.972	13.593	8.951	11.636
Schloß Molsdorf	Besucher	2010		2.226	7.543	6.611	...
	Besucher	2009	22.152	2.624	7.391	8.534	3.603
Burg Gleichen	Besucher	2010		1.233	8.050	6.112	...
	Besucher	2009	21.546	1.789	8.793	7.309	3.655
Kunsthalle Erfurt	Besucher	2010		13.814	11.853	1.991	...
	Besucher	2009	31.077	6.851	9.680	4.421	10.125
Forum konkrete Kunst	Besucher	2010		4.940	12.095	13.140	...
	Besucher	2009	42.176	5.864	13.932	12.772	9.608
Haus Krönbacken	Besucher	2010		3.096	3.820	3.903	...
	Besucher	2009	39.300	4.126	16.275	13.399	5.500
Wasserburg Kapellendorf	Besucher	2010		1.021	5.784	10.681	...
	Besucher	2009	16.027	3.569	3.360	7.864	1.234
Museum "Neue Mühle"	Besucher	2010		12.580	3.647	2.534	...
	Besucher	2009	10.338	1.878	4.012	2.208	2.240
Museum alte Synagoge	Besucher	2010		13.139	18.083	18.020	...
	Besucher	2009	16.517	...	...	...	16.517
<u>Freizeiteinrichtungen</u>							
Soziokulturelles Zentrum	Besucher	2010		2.046	1.972	689	...
	Besucher	2009	6.668	1.900	1.839	998	1.931
Haus Dacheröden	Besucher	2010		0	0	7.963	...
	Besucher	2009	0	0	0	0	0

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
---------	---------	------	------------------------------------	------	------	------	------

Bildungswesen und kulturelles Leben

Thüringer Zoopark	Besucher	2010		19.885	123.597	...	...
	Besucher	2009	312.085	21.435	128.577	124.261	37.812
ega ¹	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	...	...	...	...	...
Zuschauer Thüringenhalle	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009		...	...	...	...
Sportler Thüringenhalle	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	25.424	10.931	4.770	2.905	6.818
Sportler Schwimmhallen	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	432.969	138.494	112.772	75.548	106.155
Sportler Freibäder ²	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	95.330	0	7.413	87.917	0
Zuschauer Leichtathletikhalle	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	7.500	4.000	2.400	100	1.000
Sportler Leichtathletikhalle	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	27.600	12.950	6.400	500	7.750
Zuschauer Eissportanlage	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	34.600	6.800	1.000	1.800	25.000
Sportler Eissportanlage	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	142.278	55.428	6.900	12.450	67.500

1 ega meldet ab 2005 nur Jahresendstände
2 ohne Nordstrand

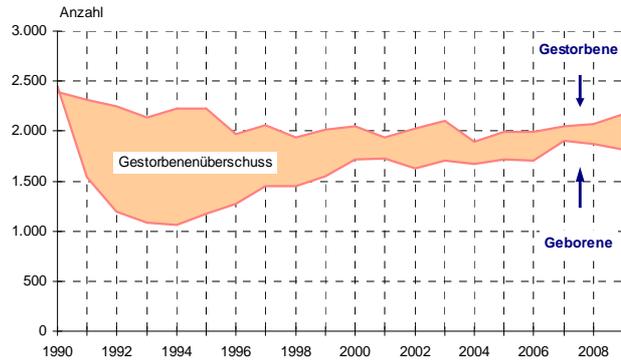
Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Kommunal финанzen (Kassenausgaben und Kasseneinnahmen)¹							
<u>Verwaltungshaushalt (laufende Rechnung)</u>			1 000 €				
<u>Gesamtausgaben</u>	1 000 €	2010		112.559	224.653	336.516	...
	1 000 €	2009	461.709	107.489	219.463	335.151	461.709
<i>darunter Personalausgaben</i>	1 000 €	2010		35.603	69.749	103.591	...
	1 000 €	2009	138.995	34.598	67.378	100.987	138.995
laufender Sachaufwand	1 000 €	2010		22.168	45.583	67.276	...
	1 000 €	2009	103.444	19.539	44.825	69.699	103.444
Zinsausgaben	1 000 €	2010		2.168	3.804	5.726	...
	1 000 €	2009	8.331	2.445	4.269	6.402	8.331
laufende Zuweisungen und Zuschüsse	1 000 €	2010		52.830	105.866	160.431	...
	1 000 €	2009	212.119	51.031	103.354	158.626	212.119
<u>Gesamteinnahmen</u>	1 000 €	2010		114.003	221.636	347.869	...
	1 000 €	2009	466.131	121.969	215.861	343.850	466.131
<i>darunter Steuern und Steuerähnliche Einnahmen</i>	1 000 €	2010		19.939	55.082	88.148	...
	1 000 €	2009	103.679	24.103	38.380	68.017	103.679
Grundsteuer (A und B)	1 000 €	2010		4.210	9.737	16.536	...
	1 000 €	2009	18.877	4.190	9.824	14.835	18.877
Gewerbesteuer	1 000 €	2010		14.257	29.751	44.382	...
	1 000 €	2009	34.568	18.874	14.149	27.401	34.568
Einkommenssteuer (Gemeindeanteil)	1 000 €	2010		852	11.158	19.338	...
	1 000 €	2009	36.047	420	10.338	18.173	36.047
Umsatzsteuer (Gemeindeanteil)	1 000 €	2010		211	3.610	6.561	...
	1 000 €	2009	12.744	261	3.352	6.466	12.744
sonstige Steuer und ähnliche Einnahmen	1 000 €	2010		409	826	1.331	...
	1 000 €	2009	1.442	357	717	1.142	1.442
laufende Zuweisungen und Zuschüsse	1 000 €	2010		72.247	121.804	195.529	...
	1 000 €	2009	271.804	72.895	131.889	208.780	271.804
allg. Finanzzuweisungen vom Land	1 000 €	2010		40.970	70.329	110.931	...
	1 000 €	2009	166.251	42.996	81.618	126.481	166.251
<u>Vermögenshaushalt</u>			1 000 €				
<u>Gesamtausgaben</u>	1 000 €	2010		7.458	21.793	40.079	...
	1 000 €	2009	66.345	10.131	21.147	34.051	66.345
<i>darunter Sachinvestitionen</i>	1.000 €	2010		6.292	19.091	34.203	...
	1.000 €	2009	60.194	9.363	19.070	31.248	60.194
<i>darunter Bauinvestitionen</i>	1.000 €	2010		4.081	13.143	27.003	...
	1.000 €	2009	53.013	9.040	17.546	28.403	53.013
<u>Gesamteinnahmen</u>	1.000 €	2010		14.527	22.468	34.606	...
	1.000 €	2009	46.619	5.193	15.724	24.203	46.619
<u>Besond. Finanzierungsvorgänge</u>			1 000 €				
Gesamtausgaben	1 000 €	2010		2.509	4.464	12.208	...
	1 000 €	2009	25.819	2.758	4.775	8.203	25.819
Gesamteinnahmen	1 000 €	2010		...	...	3.818	...
	1 000 €	2009	14.747	0	...	...	14.747
<u>Saldo (Überschuss)</u>	1 000 €	2010		2.509	4.464	8.389	...
	1 000 €	2009	11.072	2.758	4.775	8.203	11.072

¹ Zahlenangaben sind vom 1.1. bis zum jeweiligen Quartal kumulierte Werte des entsprechenden Jahres.

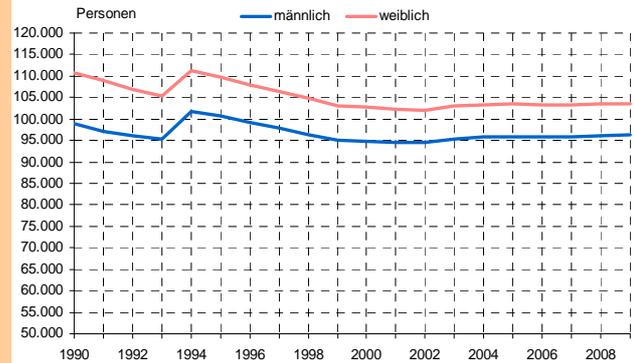
Erfurt

Erfurt

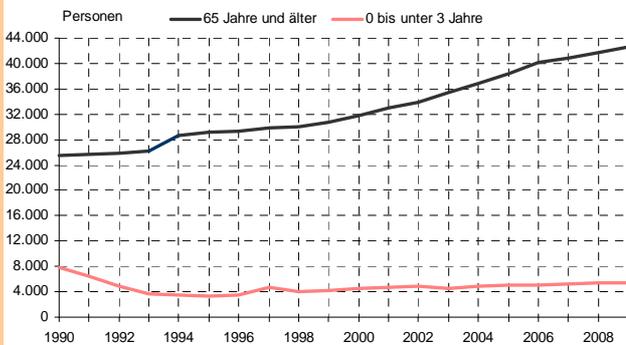
Geburten und Sterbefälle



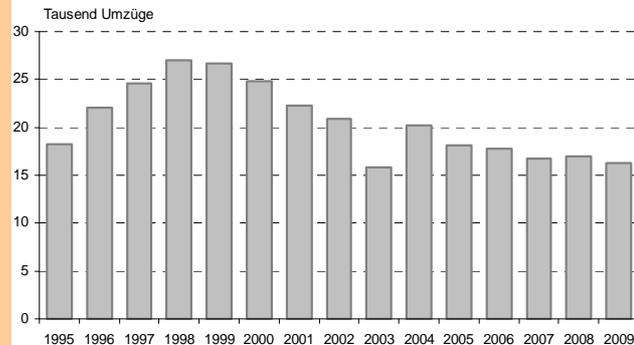
Bevölkerungsentwicklung



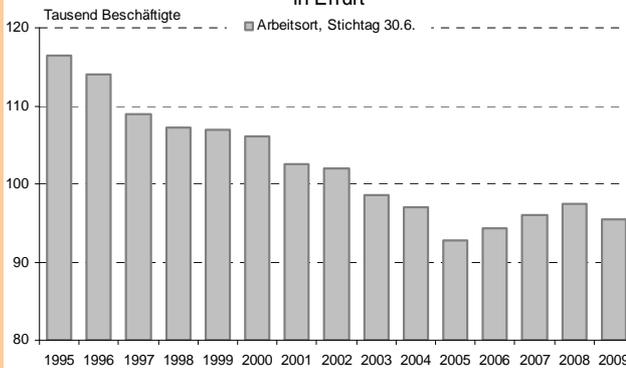
Bevölkerungsentwicklung



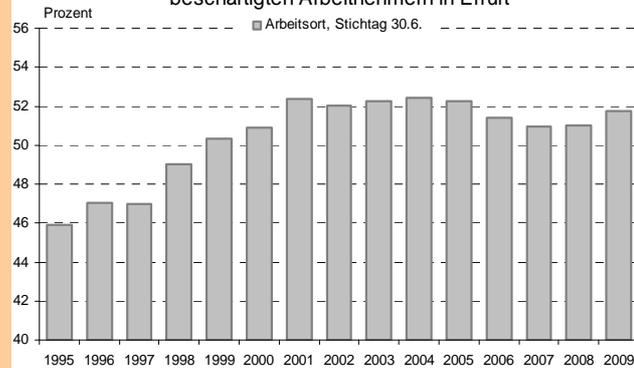
Innerstädtische Umzüge



Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Erfurt

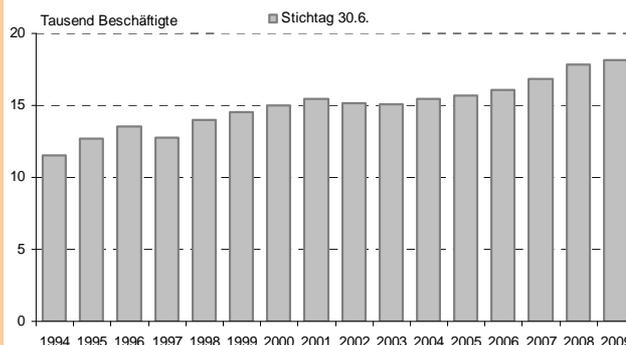


Frauenquote an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern in Erfurt



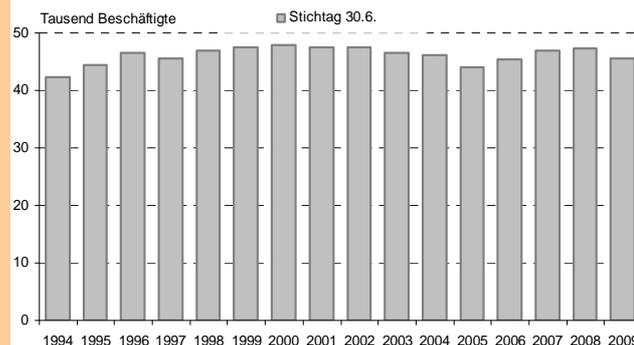
Auspendler

nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



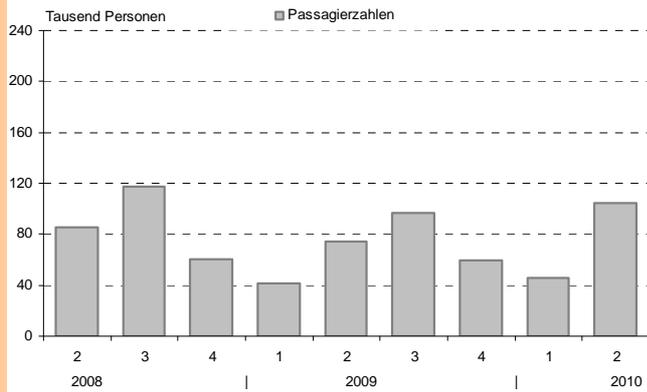
Einpender

nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



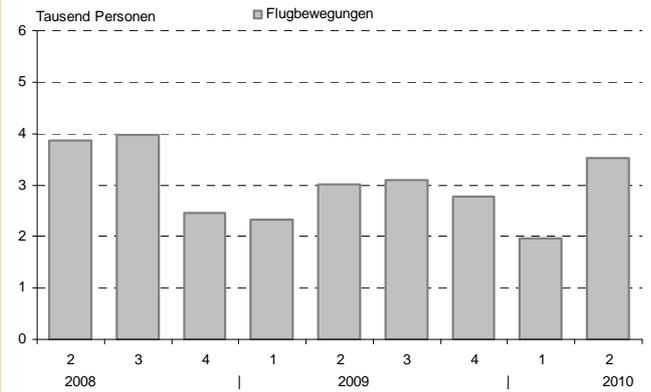
Erfurt

Erfurter Flughafen

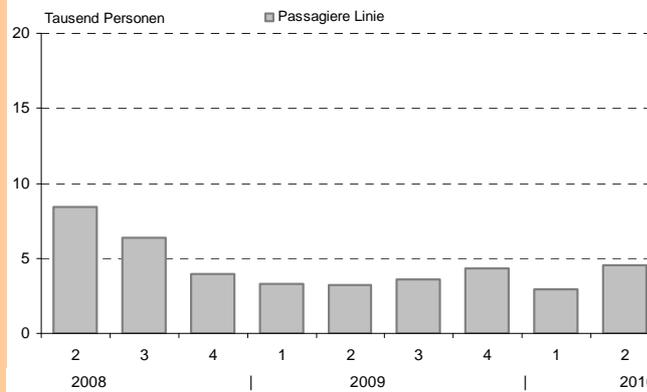


Erfurt

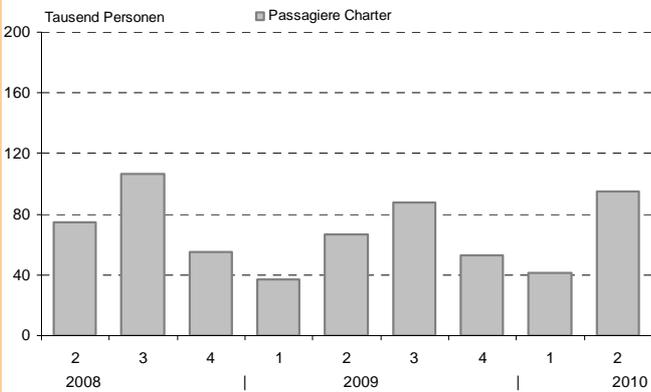
Erfurter Flughafen



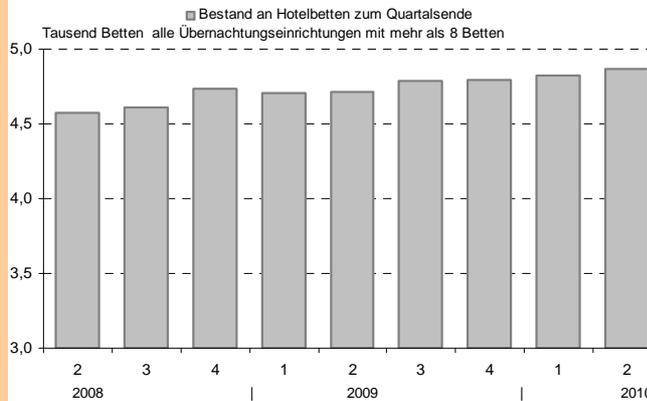
Erfurter Flughafen



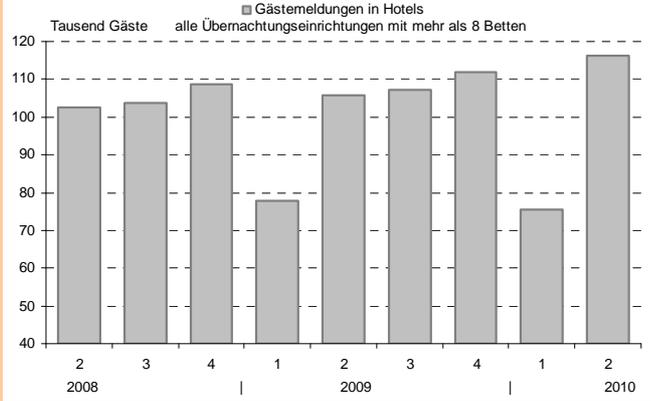
Erfurter Flughafen



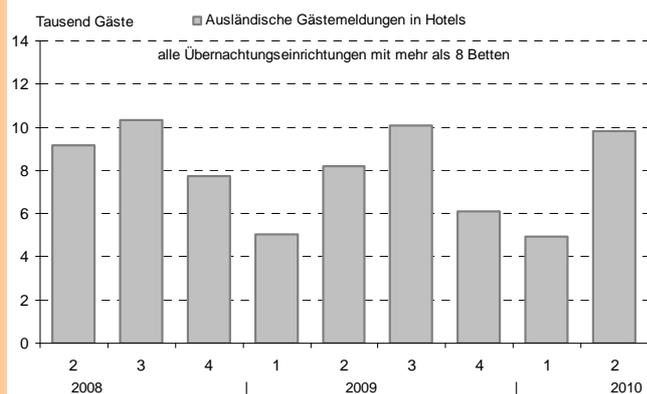
Fremdenverkehr



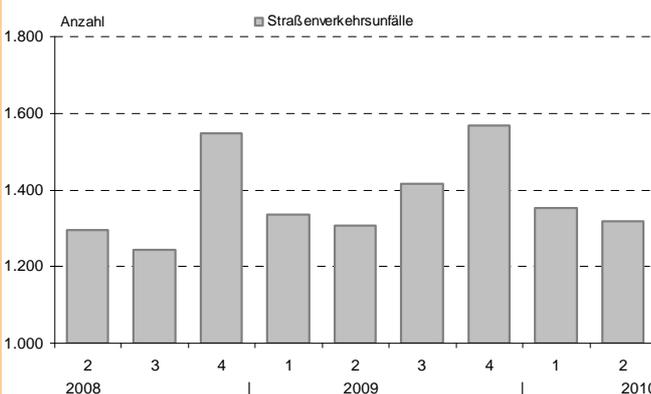
Fremdenverkehr



Fremdenverkehr

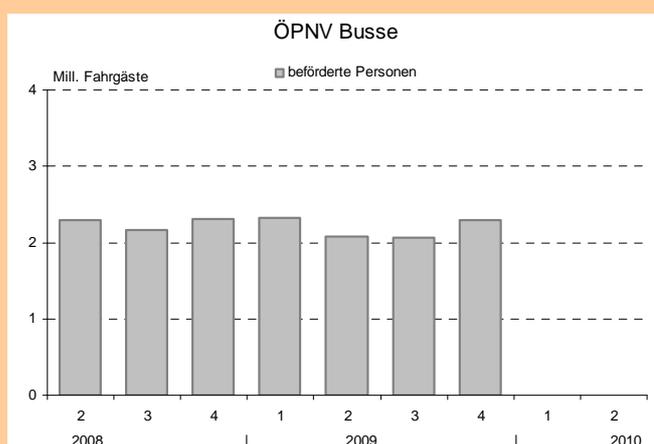
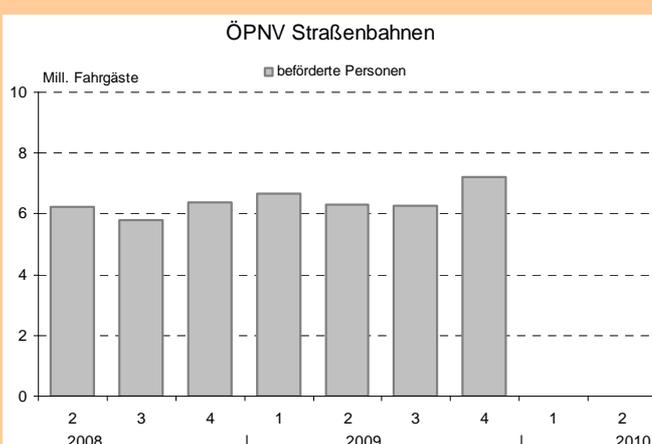
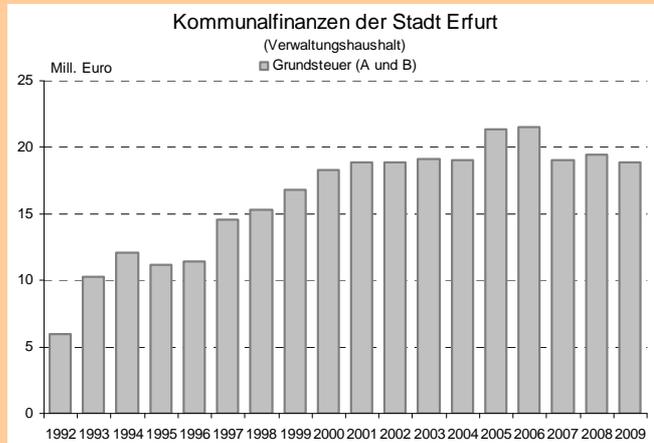
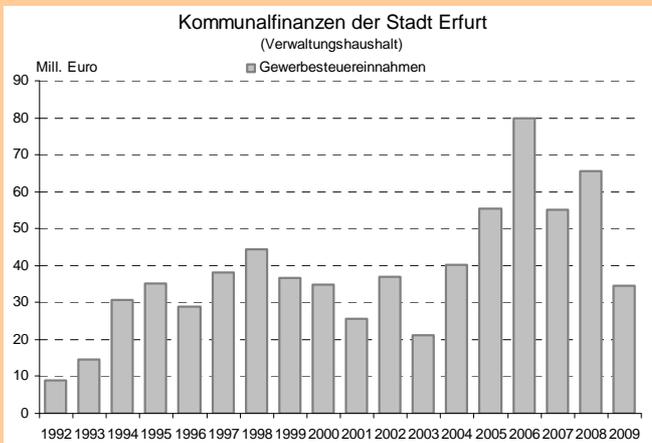
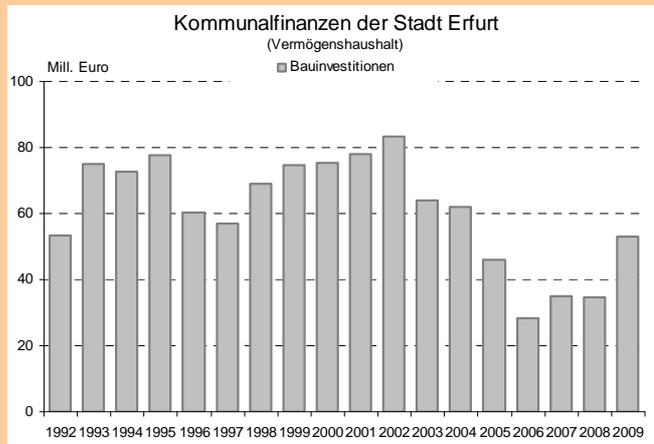
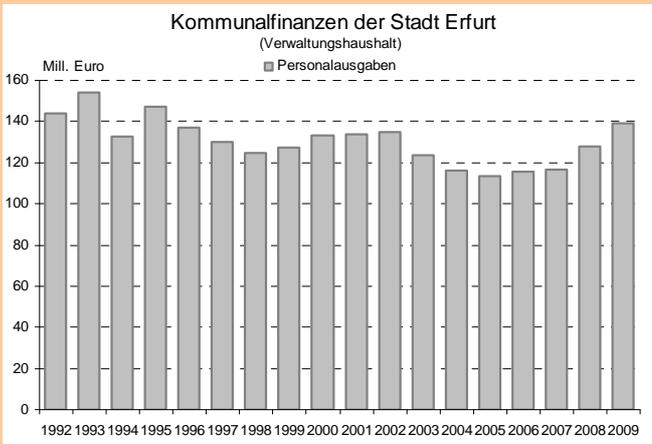
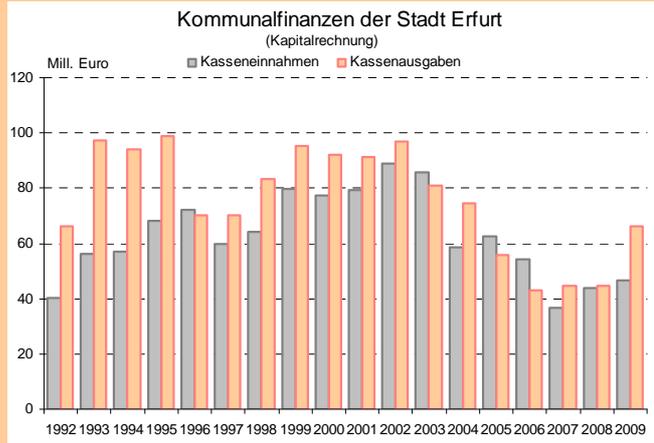
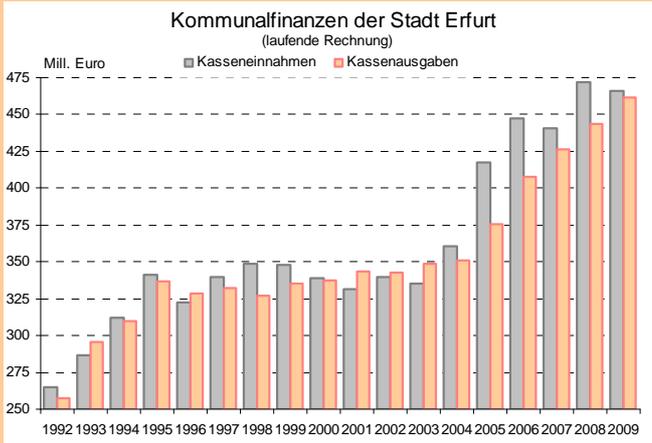


Polizeidirektion Erfurt



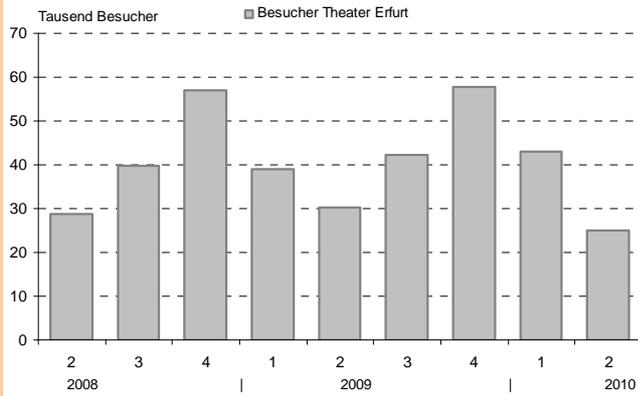
Erfurt

Erfurt



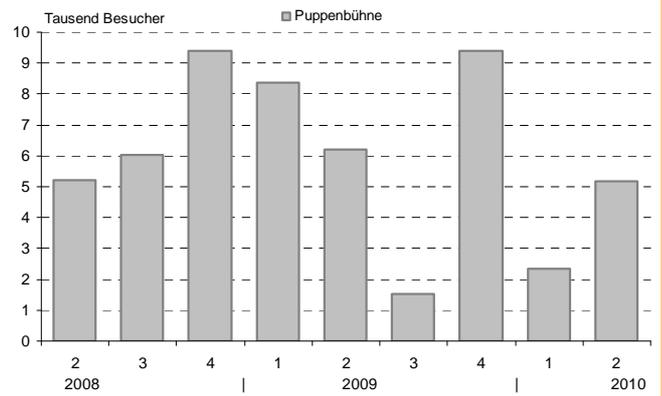
Erfurt

Theater Erfurt

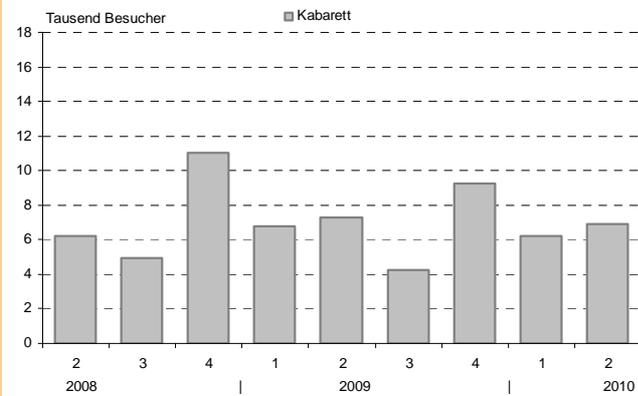


Erfurt

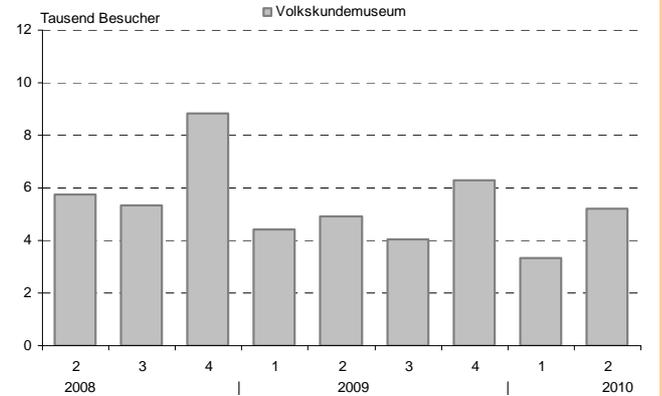
Theater Erfurt



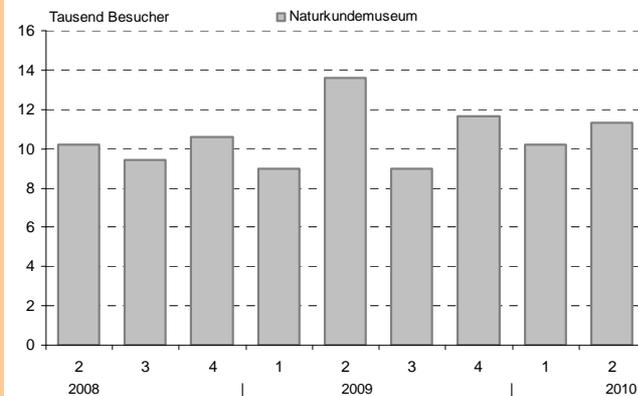
Theater Erfurt



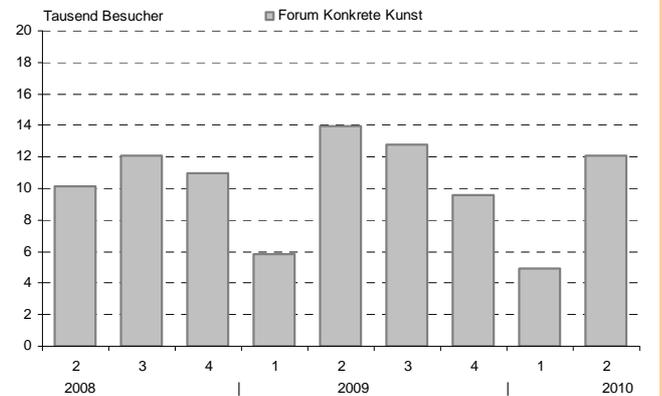
Besucher der Städtischen Museen Erfurt



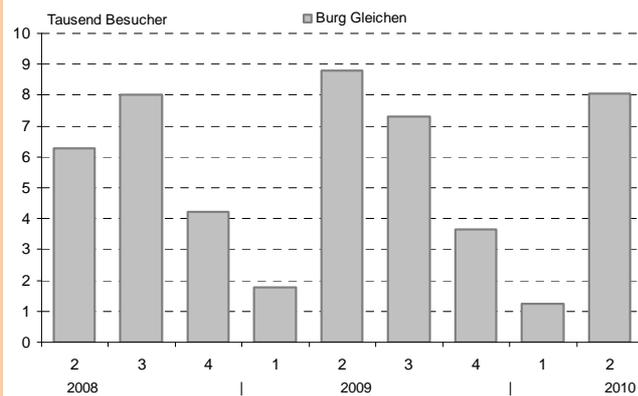
Besucher der Städtischen Museen Erfurt



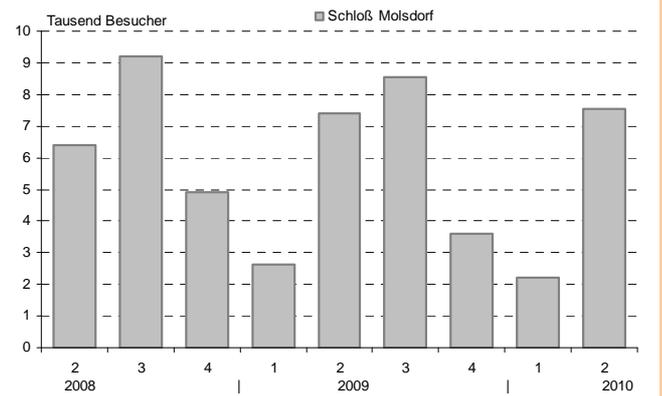
Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt



Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt



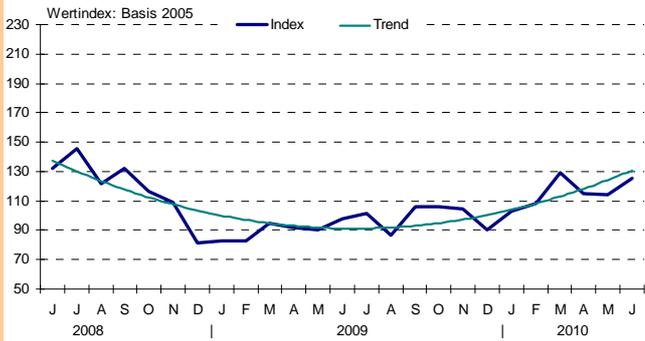
Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt



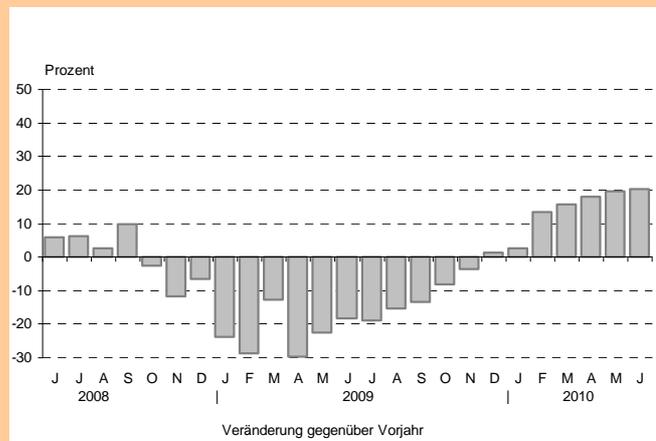
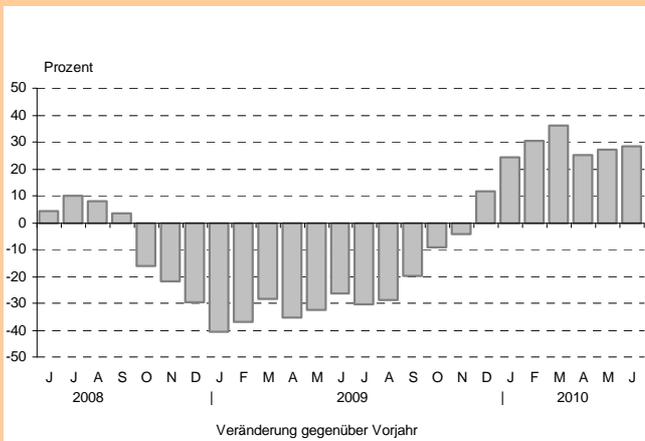
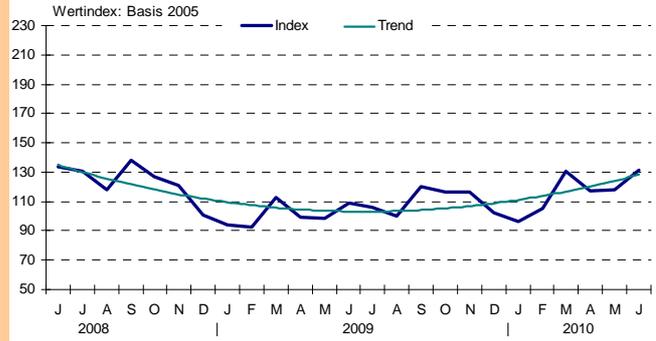
Thüringen

Thüringen

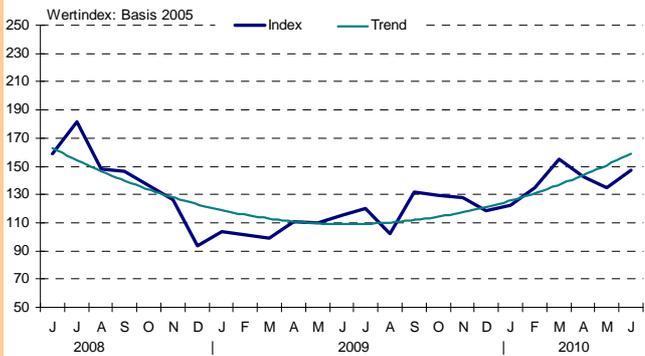
**Auftragseingang
im Bergbau und Verarb. Gewerbe**



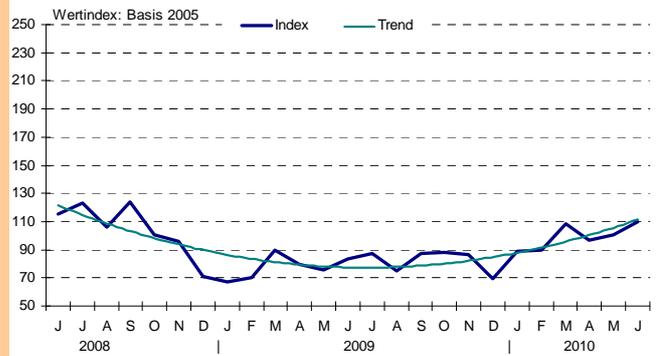
**Umsatz
im Bergbau und Verarb. Gewerbe**



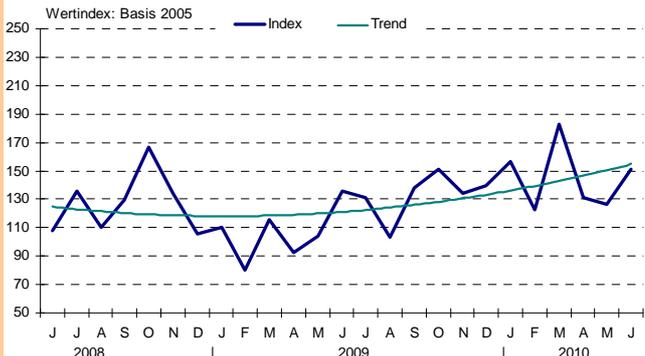
**Auftragseingang
der Vorleistungsgüterproduzenten**



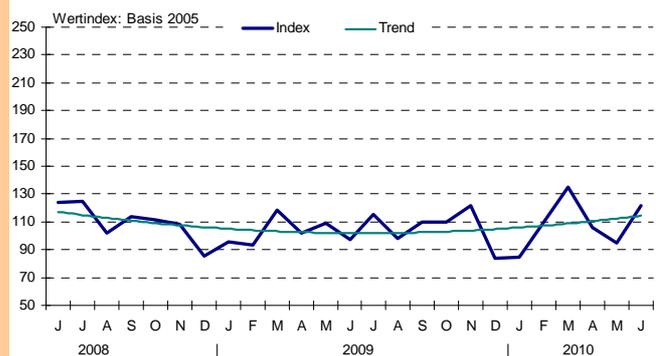
**Auftragseingang
der Investitionsgüterproduzenten**



**Auftragseingang
der Gebrauchsgüterproduzenten**

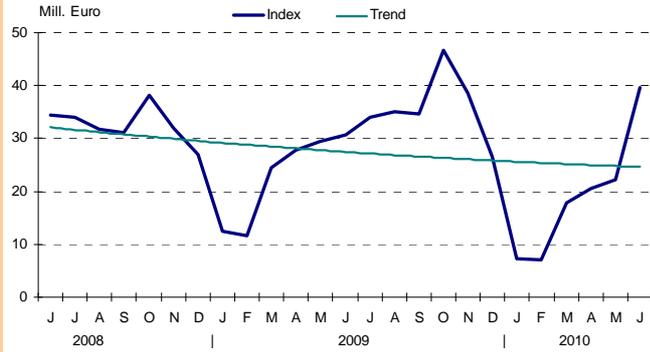


**Auftragseingang
der Verbrauchsgüterproduzenten**



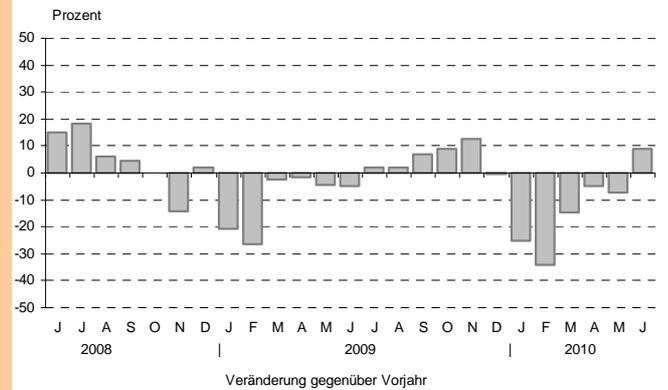
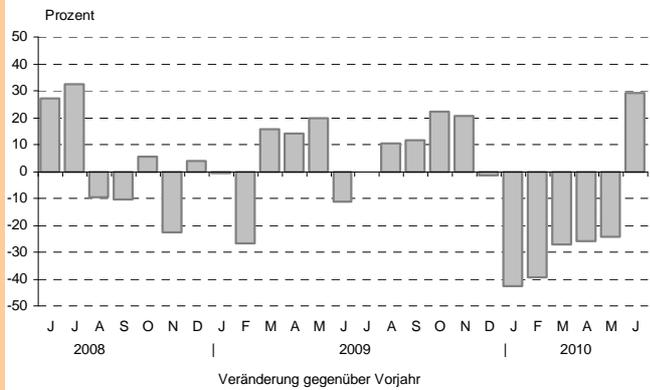
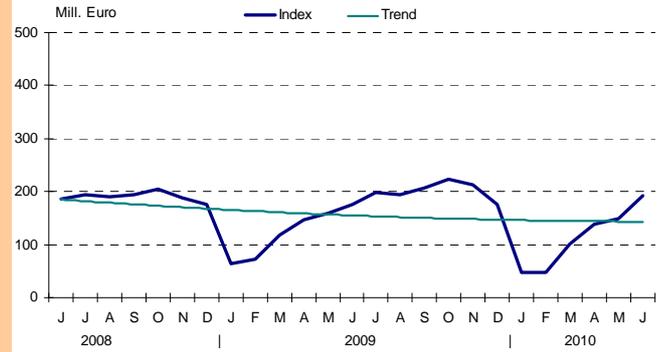
Erfurt

Umsatz Bauhauptgewerbe in Erfurt

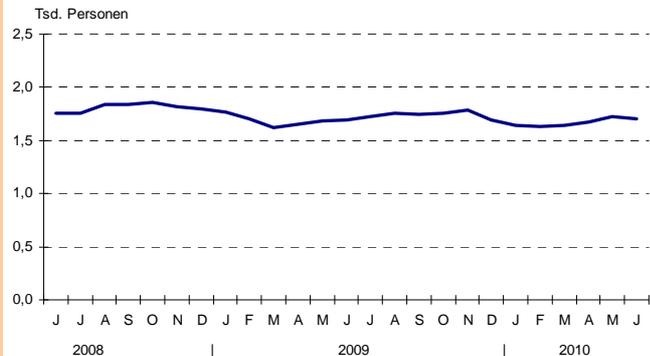


Thüringen

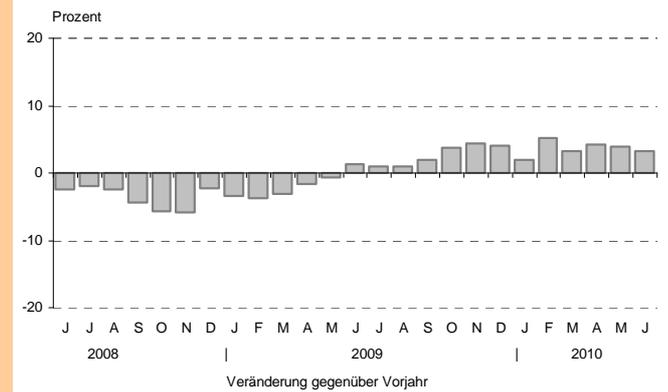
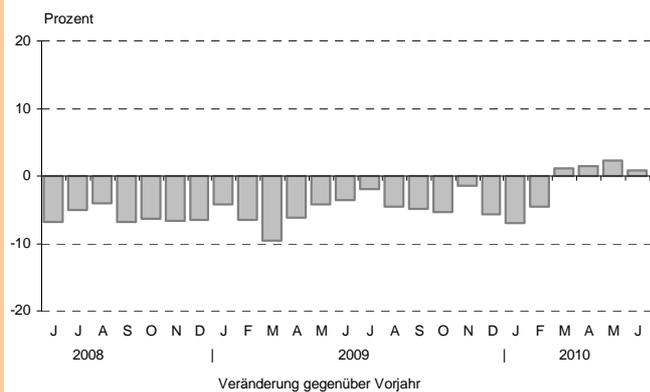
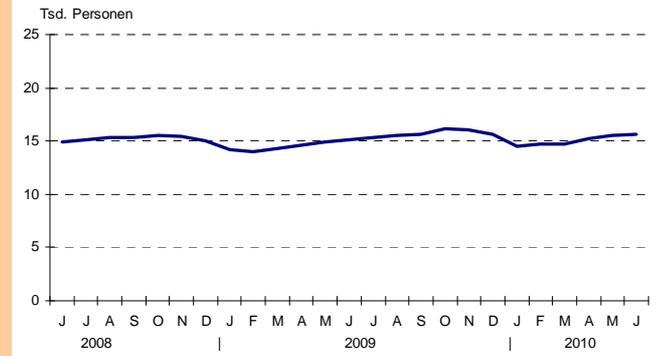
Umsatz Bauhauptgewerbe in Thüringen



Beschäftigte Bauhauptgewerbe in Erfurt



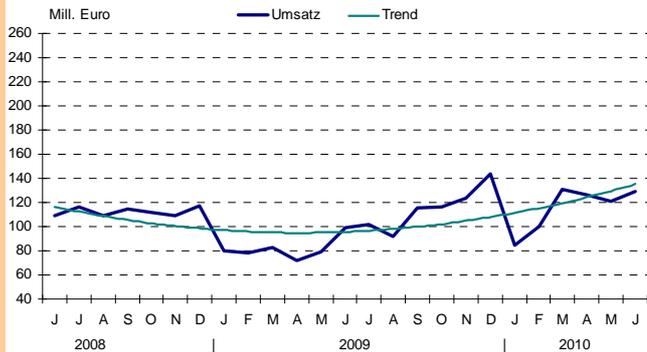
Beschäftigte Bauhauptgewerbe in Thüringen



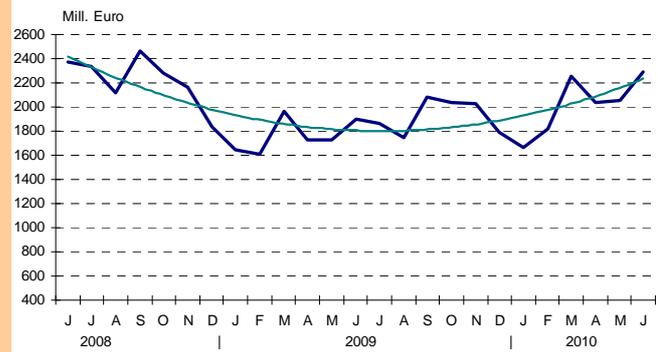
Erfurt

Thüringen

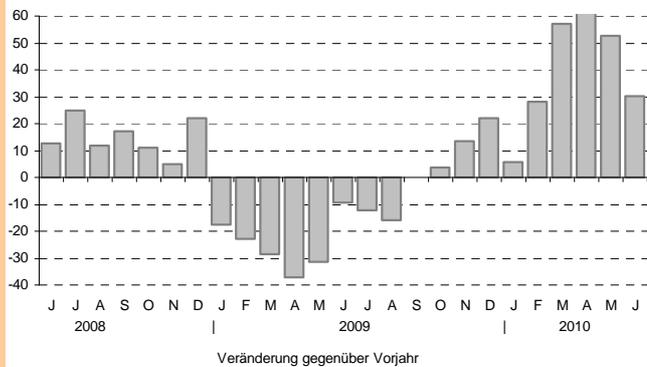
Umsatz
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Erfurt



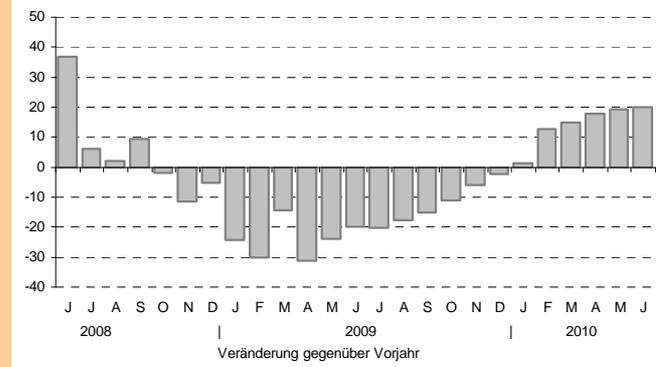
Umsatz
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen



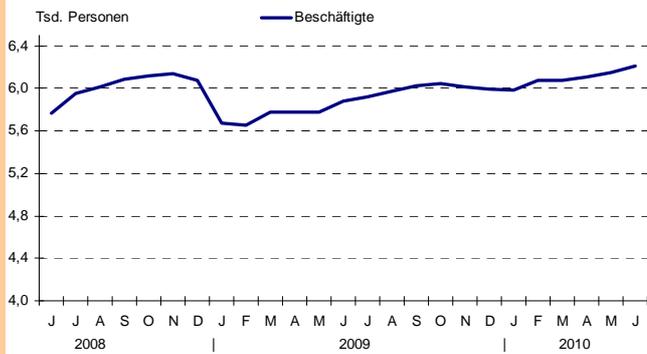
Prozent



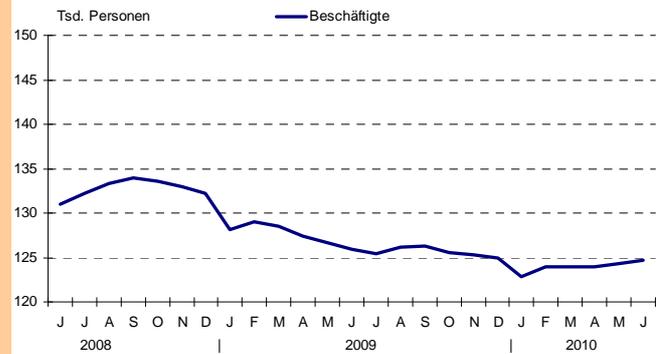
Prozent



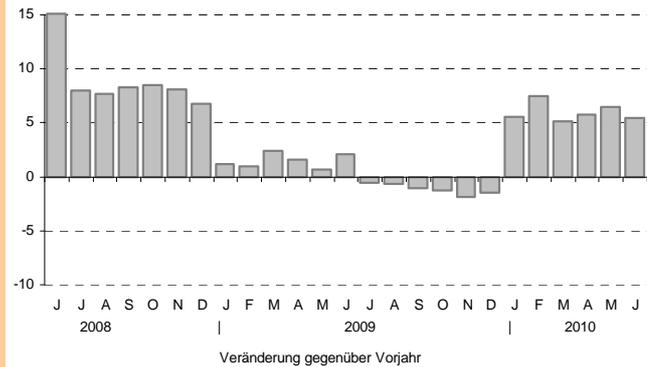
Beschäftigte
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Erfurt



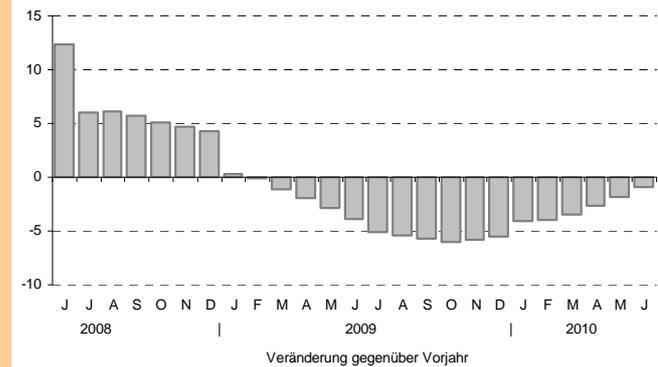
Beschäftigte
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen



Prozent



Prozent

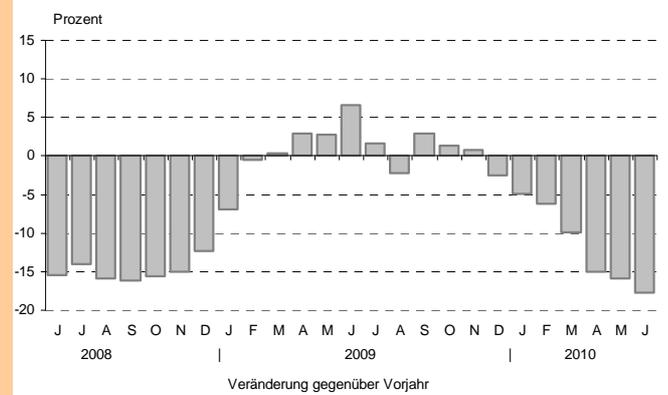
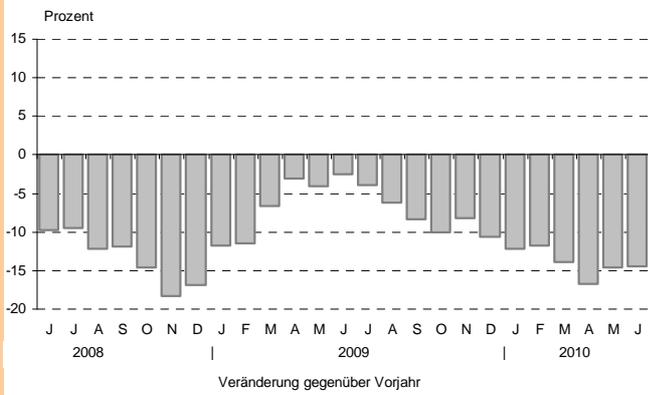
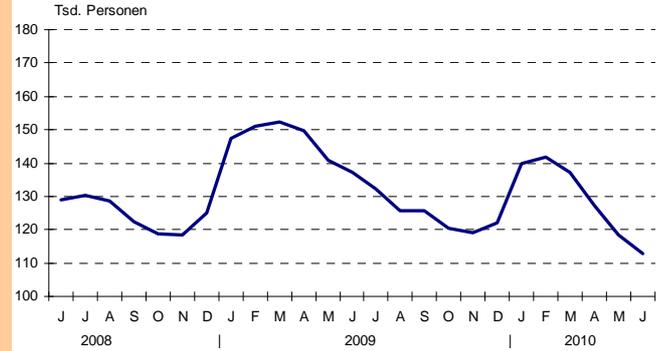
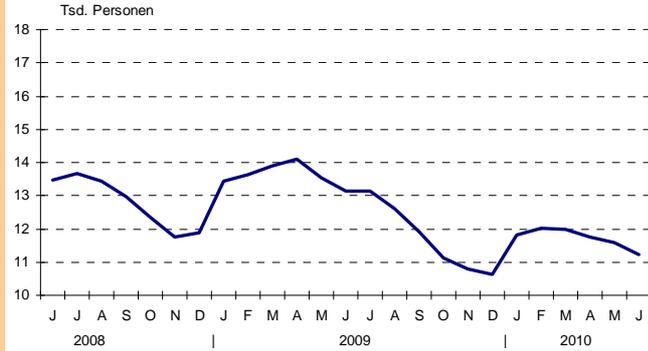


Erfurt

Thüringen

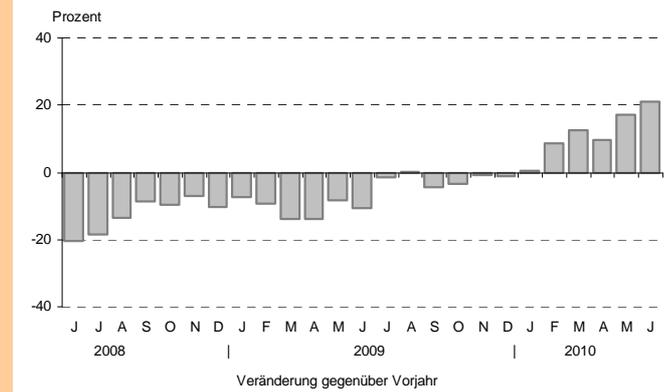
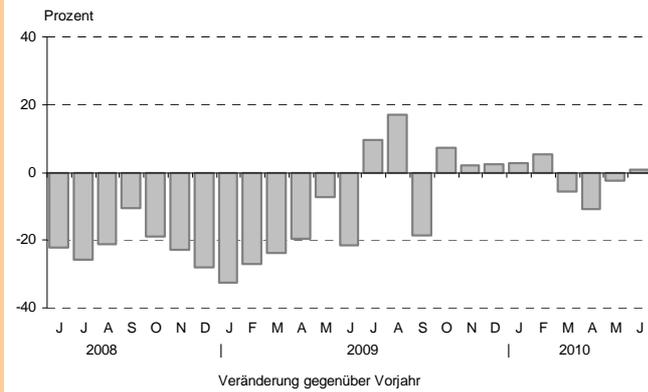
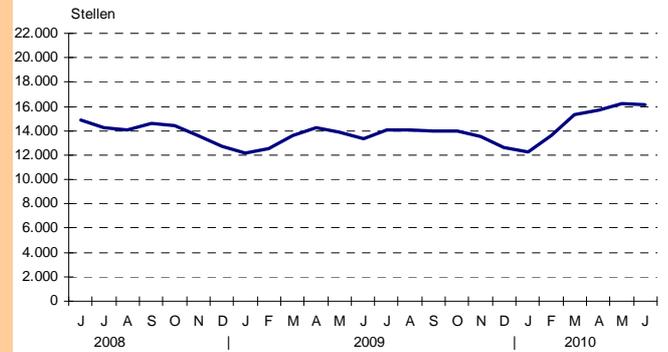
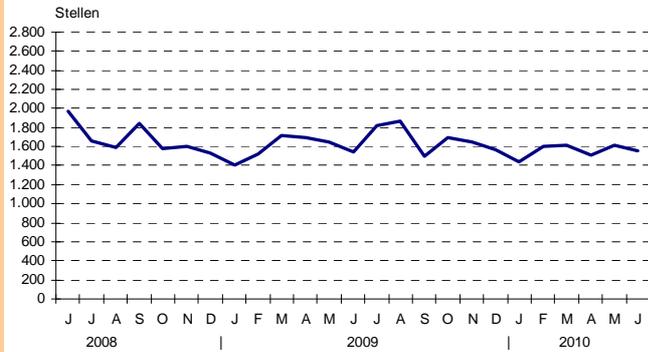
Arbeitslose in Erfurt

Arbeitslose in Thüringen



Bestand an offenen Stellen in Erfurt

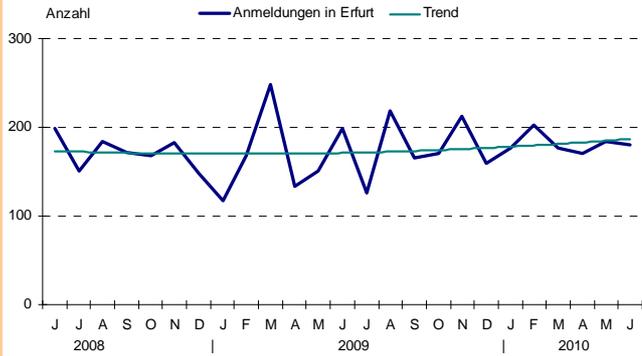
Bestand an offenen Stellen in Thüringen



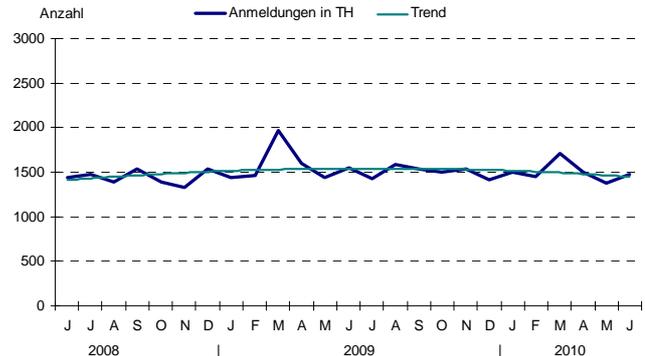
Erfurt

Thüringen

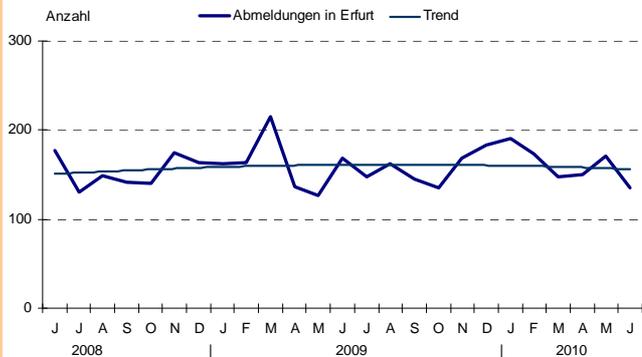
Gewerbeanmeldungen



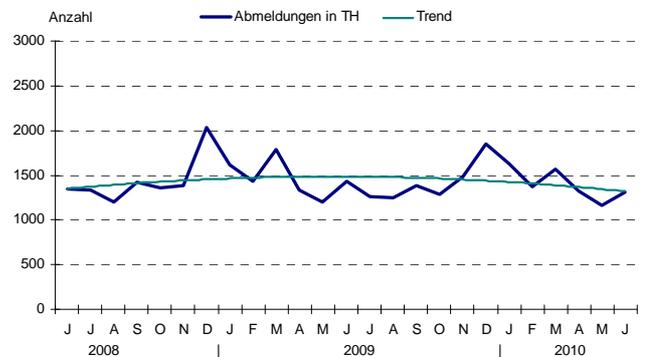
Gewerbeanmeldungen



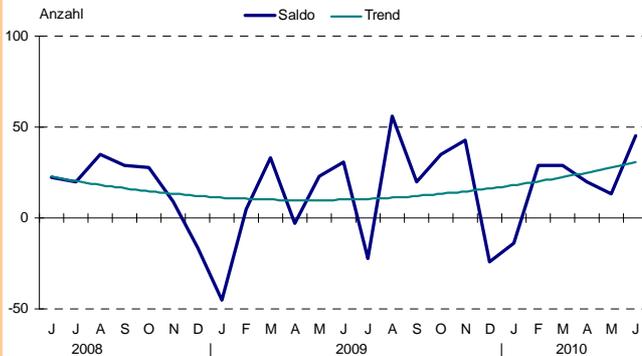
Gewerbeabmeldungen



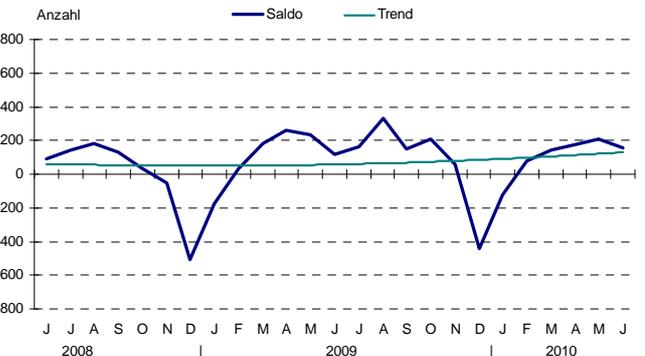
Gewerbeabmeldungen



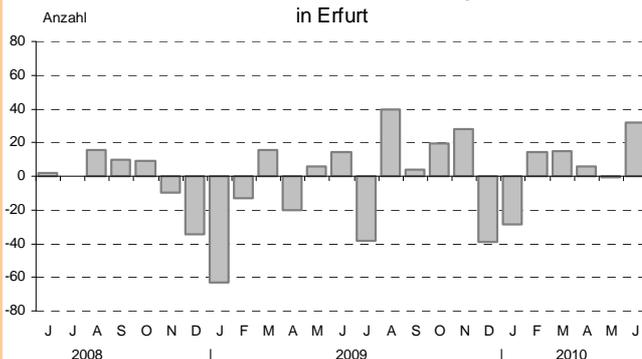
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen
in Erfurt



Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen
in Thüringen



Abweichung vom Saldotrend
der Gewerbean- und -abmeldungen
in Erfurt



Abweichung vom Saldotrend
der Gewerbean- und -abmeldungen
in Thüringen

